Karl Mayers

Versuch

über

steyermarkische

Alterthümer,

und

einige merkwürdige

Gegenstände.

Exanimes dudum cineres, Tauriscia Tellus,
Collige, & e tumulis fac remeare necis.

Gräz, 1782.

Bey Johann Georg Weingand, und
Franz Ferstl.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An den Leser.

Ich bin den Lesern die Veranlassung, aus welcher ich diesen Versuch niedergeschrieben, beyzubringen schuldig. Nicht Autorstolz, noch der Schein eines schmeichelnden Gewinstes waren die Triebfeder hierzu; entfernt von dieser gewöhnlichen Leidenschaft, und voll der wärmsten Liebe zu meinem Vaterlande hab ich schon durch einige Jahre die berühmtesten Geschichtschreiber und verläßlichste Handschriften aus den ältesten Archiven Steyermarks gesammelt; diese nun haben mich dahin verleitet, daß ich mich in freyen Stunden dieser Arbeit unterzohen.

Um dem Leser nicht beschwerlich zu fallen, hab ich alle erdichtete Erscheinungen und Märchen, die in vorigen Jahrhunderten ein frommer Aberglau-

glau-

glaube niedergeschrieben hatte, hinweggelassen.

Kenner der Geschichte hab ich nicht zu scheuen, und wird ihre Kritik gegen mich um so mehr gütig seyn, als dieses nur mein erster Versuch ist, und bey jeder Strophe ein sicherer Autor angemerket worden: Urtheile der schwächern verdienen großmüthige Nachsicht.

Zufrieden, wenn mein erstes Unternehmen, dem ich all meine schwache Kräfte aufgebürdet, nicht miskennet wird. Mit dieser redlichen Gesinnung überlasset sich, und seine Schrift einem zukünftigen Schicksale.

Der Verfasser.

Von

Von

den ersten Provinzen, Völkern und Städten.

Der Namen Steyermark ist nicht die ursprüngliche Benennung. Der allzustarke Anwuchs des menschlichen Geschlechts verursachte, daß der enge Raum seine Bewohner nicht mehr fassen konnte; daher zohen mächtige Völker zu Tausenden jenseits aus Asien herüber, wovon sich einige Familien in diesen Gegenden niederließen. Ihre Nachfolger drangen sich mit Gewalt ein, häuften Geschlechte auf Geschlechte, bezohen bald diesen bald jenen Ort, und da entstanden durch diese Völkerwanderungen so viele abwechslende Benennungen der Provinzen.

Der ursprüngliche Namen war Tauruscia, Tauruskien, oder Taurischland, er entsprang von den jenseits aus Asien herüber gezohenen Völkern, welche vorhin ihren eigentlichen Sitz auf dem berühmten Taurischen Gebirge hatten, so in

Natolien bey der Küste von Rhodus anfängt, Asien in zwey Theile scheidet, und sich an der äußersten Gränze der Tartarey am Meere gegen Morgen endet.

Das eigentliche Gebirg Taurus scheidet klein Armenien von Zilizien.

Die höchsten Berge in Kärnten, Salzburg, und Steyermark werden als Merkmale von diesen Völkern Taurn genannt.

Daher sind ursprünglich die Namen: der Rottenmanner Taurn, der Rastadter- Gasteiner- und Rauriser Taurn, der Fuscher- und Felber Taurn, der Krimler- und Windisch- der Korn- und Maßfelder Taurn, zum Taurnhaus, am Taurn, in der Taurach.

Da eben diese Tausker nach ihrer angewohnten Lebensart ihre Wohnungen allzeit auf den höchsten Bergen errichteten; so wurden sie von den Griechen auch Aborigenes, und Hyperborei genannt. 1)

Nach-

1) Aborigines appellatos, græca scilicet appellatione, a Cacuminibus Montium. *Sext. Aurel. Vict. de orig. Gent. Rom. fol. V. & in Notis ibidem:* quod Montes ipsi incolerent.

Om-

Nachmals wurde jener Theil, so itzt Steyermark ist, unter der Beherrschung des Norikus, und Pannons wieder zergliedert, und ein Theil zu Oberpannonien, der andere aber zum Mittelländischen Nordgau gezählet.

Es war aber Pannonien in zwey Theile geordnet, wovon eines das Ober= das andere das Unterpannonien genannt worden. Der Namen Pannonien entsprang von einem Asiatischen Fürsten, so sich Pannon nannte. Die Griechen nannten es Pöonien. 2)

Oberpannonien.

Gränzte gegen Abend an die Zetisch= und Karvankische Alpen; gegen Mittag

Omnes vero populos supra Alpes incolentes Hyperboreos appellatos. *Protrarchus cit. in Schönleb. P. I. fol.* 183.
Sie wurden nachmals auch Szythen und Keltoszythen genannt. *Strabo cit. in Schönl. fol. p.* 184. & 185.

2) Pœones etenim illi ex inferiori Pœonia.... *Q. Appianus Lib. de Illyr.* .... Pœones .... a Romanis Appellati Pannonii. *Idem cit. in Schönl. P. I. fol.* 18.

an die Berge von Istrien, und Illyrien nach jenem Strich Landes, so von dem Albanischen Berge, bis zu den Bebischen führet; gegen Mitternacht an jenen Theil des Donaustroms, so sich von der Seite des Bebischen Berges, bis sich der Raabfluß mit der Donau mischet, erstrecket; gegen Aufgang aber an Unterpannonien. 3)

Das Zeltich- oder Zetische Gebirge, so Strabo Ketios, die Lateiner aber Mons Cetius geschrieben, enthielte ohngefähr 50 Meilen, und hatte seinen Namen von den Völkern, so die Griechen Zezier, die Lateiner aber Gallen nannten. 4)

Die meisten Geschichtschreiber stimmen dahin ein, daß der Anfang des Zeti-

3) Pannonia superior terminatur ab occasu Monte Cetio, & Caravanca, a meridie parte Istriæ, & Illyridis secundum lineam, quæ per Montem Albanum usque ad Bebios Montes exit, a septentrione ea Danubii parte, quæ est a Monte Cetio ad divertigium Narabonis Fluvii, ab ortu Pannonia inferiore. *Claud. Ptolem. L. V. Cap. XV. & Lib. II. Cap. XV.*

4) Qui ipsorum lingua Celtæ, nostra Galli appellantur. *C. Jul. Cæsar de Bello Gal. Lib. I.*

tischen Gebirges von Gallenberg über Wien sey, nnd strecke sich dann über Kaumburg und Semering; von da über den Wechsel, und die Thalberger Alpen, gegen Hartberg, Weiz, bis Schökl; dann über den Murstrom jene Reihe bis über die Schwannberger Alpe, und beyde Rädl; von da über den Draufluß; dann über den Pacher, über die Gonobizer- Seizer- und Geyracher Berge, bis zur Vereinigung der Saan mit dem Saufluß. 5)

Der oben bemerkte Berg Karvanka ist bey den Römern der eigentliche Namen der Krainerischen Alpen, welche sie zum Theil auch Alpes Julias genannt haben. 6) Nach die-

5) Mons Cetius a Monte Gallenberg supra Vindobonam, per Comagenum .... Dravoque superato per Montem Pacher ---- tandemque Gyriensia Juga ad Saanæ, Savique confluentes. *Chronol. S. Styr. Fol.* 10. --- *idem Cluv. Idem Ptol. L. II. C. XVI. cit. in Schönl. P. I. Fol.* 24. quod juxta divertigium Sai fluvii est, qui & ipse per duas extensus Ponnonias Cetio Monti jungitur.

6) Et hi uno Vocabulo Mons Carvancas appellati sunt. *Schönl- Carn. ant. P. I. Fol.* 18.

diesen folgten die Albanisch = und Bebt-
schen Berge in Istrien und Illyrien.

Gallogräcia

Oder Gallisch = Griechenland war wieder ein neuer Namen, unter welchem die Skordisker, Pojer, und übrige Gallen jene Provinzen bemerket haben, welche die Römer Pannonien nannten. 7)

Unter der Römer Beherrschung wurde Oberpannonien wieder in kleinere Provinzen eingetheilet.

Savia

War jener Theil zwischen dem Drau = und Saufluß, welcher von ihnen auch Interamnia, oder Pannonia interamnis genannt worden, weil er zwischen denen Flüßen gelegen.

Va=

7) Ipſaque Pannonia toties mutatis cultoribus ſæpenumero variis eſt appellata nominibus ---- eadem Gallogræcia quondam dicta â Scordiſcis, Pojis, & cæteris Gallis. *Avent. fol.* 288.

Valeria

War der andere Theil zwischen der Drau und Donau, welcher wegen der Valeria, des Kaisers Diocletian Tochter (so sich mit dem Maximian Galerius verehelichet) mit gleichem Namen Valeria genannt worden. 8)

Alt römische Aufschrift, so in der Steyermark gefunden worden, und von Valeria meldet:

T. VARIO. CLEM. PRÆF. COH. SDAE GALLOR. MACEDON. VALERIÆ. 9)

8) Imperante Diocletiano Cæsare per generum ejusdem Galerium Maximianum magna Pannoniæ superioris pars detracta - - - cum etenim agrum satis Reipublicæ commodantem - - - apud Pannonias fecisset, Provinciam uxoris nomine Valeriam appellavit. *Sext. Aurel. Victor.*

Imperator Valeriam venit, partem quondam Ponnoniæ, sed ad honorem Valeriæ Diocletiani filiæ institutam, & ita cognominatam. *Ammian. Marcelin. Lib.* 19.

9) *Gruter. Pag.* MXCVII. & *Lazius de Mig. Gent. Lib.* 4. *Pag.* 118. *N.* 20.

Wird so gelesen: Tito Vario Clementi Præfecto Cohortis secundæ Gallorum Macedoniorum Valeriæ.

Uebersetzung: Dem Titus Varius Clemens, Hauptmann der zweiten Mazedonisch-Gallischen Kompagnie in Valerien ist dieser Stein zum Denkmal gesetzet worden.

Römische Aufschriften,

So nach Gruters Bemerkung in alten Grabsteinen und Ehrensäulen gefunden worden, und von Oberpannonien Zeugniß geben:

M. PONTIO. PR. PR. PROV. PANNON SVPER. LEG. AVG. PR. PR. PROV. PANNON. INF. COMITI. 10)

Wird so gelesen: Marco Pontio Proprætori Provinciali Pannoniæ superioris, Legati Augustalis Proprætoris provincialis Pannoniæ inferioris Comiti.

Ue-

10) *Gruter. Pag.* 457.

Uebersetzung: Dem Markus Ponzius, Untergouverneur in Oberponnonien, und Begleiter des Kaiserlichen Gesandten, so Untergouverneur in Unterpannonien ist.

M. NONIO. PRO. PRÆ. PROV. PAN. SVPER. 11)

Wird gelesen: Morco Nonio Proprætori provinciali Pannoniæ ſuperioris.
Uebersetzung: Dem Markus Nonius Untergouverneur in Operpannonien.

Unterpannonien gränzte gegen Abend an Oberpannonien, und den Raabfluß; gegen Mittag an einen Theil von Jllyrien, gegen Mitternacht, und Morgen an jenen Theil der Donau, so sich von Raabfluß bis zur Vereinigung des Sauflußes mit der Donau erstrecket. 12)

Erstere Völker, so damals Pannonien bewohnten, waren die Araviten, Azaler,

11) *Gruter. Pag.* 1097.
12) Inferior terminatur ---- *Ptolem. Lib. II. C. XVI.*

ler, Amantiner, Belgiter, Katarer, Korneaten, Aravisker, Herkuniaten, Batavisker, Osseriater, Varzianer: am Draufluß die Serreter, Serapiller, Jaser und Sandrizeten, am Saufluß die Kolapiner, und Breuker. 13)

Dann bewohnten die Ambidraven jene Gegend am Drau, die Savazier aber diese am Saufluß. Ptolemaeus nennt uns noch die Zytner, Pojer, Kolezianer, Andianten, und Skordisker. 14)

Das Reisebuch Kaisers Antonins bemerkte folgende Pannonische Städte, so damals in unserm Antheil Steyermarks gestanden; als Petovium, und Muroela, die übrigen wurden zum Theil Mutazionen, oder Umspannungsort genannt, als: Lotodos, Pultovia; andere waren Mansionen, so offne Ort waren, und bestanden meistens aus Gasthäusern, so zur öffentlichen Einkehr dienten, als: Ragindone, Ali-

13) Draus per Serretes .... Saus per Calapinos. ... - *Plin. Lib. IV. C. XXV.*

14) *Ptolem. Geogr. L. V. Cap. XV. & XVI.*

Alicanum, Curta, ad vicesimum, Santicum, Upella, Colatio.

Die Städte Muroela, und Pettau waren noch zu Oberpannonien, Zeleja aber zu Nordgau gehörig. 15) Sextus Aurelius bemerket in der Geschichte der Römischen Kaiser, daß Probus die ersten Weingärten in Untersteyer angelegt habe. 16)

Nordgau

Gränzte gegen Niedergang an den Innfluß; gegen Mitternacht an jenen Theil der Donau, so sich vom Inn bis gegen das zetische Gebirge erstrecket; gegen Aufgang an den Zezium selbst; gegen Mittag an jenen Theil des Oberpannoniens, so unter diesem Gebirge ist, und was

15) *Ptolem.* Mureola cum Petovio Pannoniæ superiori, Norico autem Celeja.

16) Vineas Gallos & Pannonios habere permisit. Opera militari Almam Montem apud Sirmium, & Aureum apud Mæsiam superiorem vineis consevit. *Sext. Aurel. Victor. Epitome. fol.* 95.

was dann ober Istrien, und über die Karvankisch- oder Kranerische Berge liegt. 17)

Nordgau wurde wieder in zwey Theile zerstücket, als: in das mitteländische, oder mediterraneum, unter welchem auch der steyermärkische Theil bis an das zetische Gebirge mit inbegriffen war; dann in das Gestadige, oder Noricum ripense, so der obere Theil am Inn, und an der Donau war.

Unter andern Nordgauischen Städten so Plinius bemerket, waren in der Steyermark die berühmteste: Zeleja, oder Zilli, Aguntus, Vianna, und Noreja, welche die Hauptstadt in Nordgau war. 18)

Noch mehrere sind in der geographischen Beschreibung des Ptolemæi zu finden, als βάδακον, Badacum, ἀγόυντον, Aguntum, ὀυακόριον, Vacorium, ἰδȣ̃νον, Idunum, σιαντικόν, Sianticum, &c. 19)

Die

17) *Cl. Ptolem. Lib.* 2. *Cap.* 14. Noricum terminatnr ab occasu Æno Fluvio. &c.

18) *Plin. Hist. L.* 4. *Cap.* 24. Oppida eorum &c. & Lib. 3. Noreja Metropolis totius Norici.

19) *Bertius Lib.* I. *fol.* 111. *ex Ptolem.*

Die Nordgauische Völker so Taurusker waren 20) hatten von gewissen Bezirken, so sie bewohnten, wieder ihre eigene Namen, als: Die Sevazer, Alauner, so auch Ambisontier genannt wurden; die Ambidraven, und Ambiliker. 21)

Schon damals war Nordgau eine der berühmtesten Provinzen, die bey Griechen und Römern wegen Erzeugnus des Golds, und Eisens, wegen Viehzucht, und Akerbau, und sonderlich wegen ihrer Tapferkeit vor all andern den Vorzug hatte.

Man hat das Erdreich in Nordgau so goldträchtig gefunden (sagt Polib und Strabo) daß nach gegrabener Erde in einer Tie- von zwey Schuhen alsogleich die reinsten Goldadern in der Größe wie Bohnen gefunden werden. 22)

Die

20) Noricorum ſunt etiam Tauruſci *Strabo Lib.* 4. & *Plin.* juxta Carnos quondam Tauruſci appellati, nunc Norici.

21) *Ptolem. Lib.* 2. *Cap.* 14. Tenent antem Sevaces. &c.

22) In Noricis auri ſolum ita ferax repertum, ut exhauſta duum pedum altitudine terræ ſtatim occurreret Aurum foſſile partim purum, fabæ, aut tupini quantitate. *Strabo ex Polyb. Lib. 4. de Alp. in Fine.*

Die Eisenbergwerke waren schon bey den ersten Völkern in der Steyermark in einer blühenden Aufnahme; die Römer hatten selbe durch ihre Thätigkeit verbesseret, ihre Waffen wurden aus nordgauischen Stahl geschmiedet, weil er der härteste und beste war. Daher rühmet ihn Ovid in seinen Verwandlungen, da er sagt:

Durior & ferro, quod Noricus excoquit ignis. 23)

Und Horaz gedenket der nordgauischen Klingen:

- - - - - Quas Neque noricus deterret ensis, nec mare naufragum. 24)

Und ferners in seinem Buch Epodon:

Voles modo altis desilire turribus, modo ense pectus Norico recludere. 25)

Unter den nordgauischen Königen so wie nachhin unter den Römern, waren die steyermärkische Fluren immer die trächtigsten, nnd bey allen benachbarten Völkern wegen der Viehzucht berühmt; aber durch eine

23) *Ovid Metamorph. Lib.* 14. *V.* 712.
24) *Horat. Lib.* I. *Ode* 16.
25) *Idem Lib. Epodon.* 17.

eine giftige Seuche wurden damals in Nordgau und Japidien, Menschen und Vieh zu Tausenden dahin gerissen. Daher klagte Virgil in seinem Buch von Ackerbau und Landleben.

Dum ſciat aerias Alpes, & Norica ſi quis
Caſtella in Tumulis, & Japidis Arva Timavi
Nunc quoque poſt tanto videat, deſertaque Regna
Paſtorum, & longe Saltus, lateque vacantes. 26)

Römische Aufschriften von Nordgau, so in alten Grabsteinen gefunden worden.

BASSAEO. PRO. REG. NORIC.

Wird gelesen: Baſſæo Proprætori Regni Norici.

Ubersetzung: Dem Basseo Untergouverneur des Königreichs Nordgau. 27)

T.

26) *Virgil. Lib. III. Georg.*
27) *Gruter. fol.* 375.

T. CL. CAND. PR. PR. H. H. P. P. ET. NOR.

Wird gelesen: Tito Claudio Candido Proprætori Hiſpanniarum Provinciarum, & Noricorum.

Uebersetzung: Dem Titus Klaudius Kandid der Spanisch= und Nordgauischen Provinzen Untergouverneur. 28)

Pannonien und Nordgau wurden nachmals von den Römern unter Illyrien eingetheilet, und der Einfluß von diesen beyden Königreichen auf ihre Staaten ist die Illyrische Zinse genannt worden; dann Illyrien zählte damals 17 Provinzen. 29)

Ungefähr 180 Jahre vor der Geburt unsers Heilands sind die Pojer von ihren alten Sitz, so damals am Pofluß ware, durch

28) *Gruter. fol.* 338.

29) Romani vero non hos duntaxat, ſed & Pœones ultra eos, nec non Rhætios, Noricos - - - - comuni vocabulo Illyrios omnes arbitrantur, quippe tributum harum nationum - - tanquam unum exigunt, & Illyricum Tributum vocant. *Appianus Alexandrinus in Illyric. Strabo Lib.* 7. *Herodianus Lib.* 6. *Cap.* 7. *& Sext. Ruff.*

durch die Römer vertrieben worden, die Pojer aber wendeten sich nach der Donau, und haben sich hier unter den Tauruskern niedergelassen. 30)

Aber zur Zeit des Strabo kam Berebistes der Geten, oder Dazier König, und hat mit seinem Kriegsheer die Pojer, und Taurusker zum Theil vertilget, zum Theil vertrieben. 31)

Nachdem die Pojer diesen Ort verlassen, und Steyermarkt geraumet hatten, so wurde jener Theil des Landes von Wien an dem zetischen Berge abwärts

bis

30) *Strabo Lib. V. apud cluv. Vind. & Noric. Pag.* 27. Schönleben sagt 182. Jahr vor der Geburt unsers Heilands. *Annal. Carn.* P. *II. fol.* 87. & *Hist. Duc. Styr.* dicit. 186. ante Christ. *fol.* 6.

31) Nostra Ætate quæ gesserunt, hæc sunt: Bærebista, natione Geta - Bojosque, & Tauriscos, qui sub critasiro erant, prorus delevit - - - - - - - - partem hujus regionis desertim reddiderunt Daci, debellatis Bojis, atque Tauriscis, Gallicis gentibus. *Strabo Lib.* 7. *cit. apud Cluv.*

bis Pettau die pojische Einöde, oder Deserta Bojorum genannt. 32)

Die Römer hatten durch ihre fürchterliche Macht beynahe drey Welttheile bezwungen, und man muß es den Nordgauern zum ewigen Ruhme sagen, daß sie die letzte waren, so von ihnen unter der Regierung des Oktavians ungefähr 8 Jahr vor der Geburt unsers Heilands durch den Drusus unterjochet worden. 33)

Vierhundert und einige Jahre darüber war Steyermark der Oberherrschaft Roms unterworfen, aber die Römer mußten der Macht fremder Völker weichen. Die folgen-

32) Regio autem, quam reliquere Boji, in solitudinem penitus redacta est, quamobrem appellantur Deserta Bojorum. *Ptolem.* Pannoniam sup. nominat. & *Plinius.* Noricis junguntur deserta Bojorum. *Avent. Annal. Bojor. fol.* 36.

Tractus ergo ille, qui est inter Viennam & Petovionem â parte orientali Montis Cetii fuerunt Bojorum Deserta, Pars Pannoniæ superioris. *Schönleb. Pars I. fol.* 142.

33) Sub Julio, & Octaviano Cæsaribus per Alpes Julias iter factum est. Alpinis omnibus victis, Noricorum Provinciæ accesserunt. *Sextus Ruffus.*

genden 400 Jahre waren sowol Nordgau, als Pannonien der blutige Schauplatz, wo sich die Markomanen, oder Schwaben, die Gothen, die Hunnen, oder Avaren, die Wenden, oder Slaven, und die Pojer so oft eingedrungen, und wieder gegeneinander aufgerieben hatten, bis endlich gegen Ende des achten Jahrhundert der Frankenkönig Karl der Große (nachmals römischer Kaiser) den Bojer Herzog, Tassillo, und seinen Sohn Theodor ihres Herzogthums entsetzet, und beyde in ein Mönchskloster versperret, weil sie die Hunnen wider ihn zum Kriege verleitet hatten; dieser von Karl glücklich angefangene, und von seinem Sohn Pipin fortgesetzte Krieg wurde in acht Jahren geendet; der ganze hunnische Adel, all ihre geraubte Schätze, und der Ruhm der Nation gieng darüber zu Grunde.

Die Wenden wurden bis unter den Draufluß, die Hunnen bis an die Raab zurückgetrieben. Da diese Gegenden durch so viele Kriege gänzlich verheeret worden, ließ sie Karl durch die ihm unterthänige

Bojer, und Wenden wieder bevölkern. In diesem Zeitpunkte wurde das nunmehrige Grätz von den Bojern als eine Gränzfestung gegen die Hunnen, und Wenden wieder erneuert, und befestiget, und von ihnen Granicia Bojorum, der Bojer Gränz- oder Gränizstadt genannt. 34) Die Wenden bezohen jenen Theil unter den Draufluß, so von ihnen die wendische Mark genennt wird. Sie baueten sich ebenfalls eine Gränizstadt, und nannuen selbe Granicia Venetorum, so itzt wendisch Grätz genennt wird.

Karl ließ Bojern von der Zeit an, wie das übrige Franken durch Grafen regieren.

Mit

34) Hoc vero constat, Muram, & Dravum apud veteres disterminasse Bojos, & Venetos --- testes sunt duæ Urbes, Græcia Bojorum, & Græcia Venetorum; hæc in Dravi Ripa cubat, Venetorum terminum declarat; illa Caput Styriæ est, Bojorum limitem valet, Mura eam alluit. Græcia diminute, ac integre Granicia Bojo sermone limitem, terminum, & confinium significat. *Aventin. Annal. Boj. fol.* 159.

Mit Anfang des zehnten Jahrhundert wagten es die Hunnen in jenen Theil Pannoniens einzubrechen, den sie damals nicht in ihrer Gewalt hatten, sie drangen in einigen Jahren bis zur Enns vor, verwüsteten der Bojer Land, und belagerten endlich im Jahre 955 Augsburg; aber das siegende Heer des Großen Otto schlug ihre Schaaren zu Tausenden, sie flohen von Augsburg in ihre vorige Gränzen, und dachten auf ihre eigene Vertheidigung. 35)

Da, wie schon gemeldet worden, diese Gegenden durch eigene Grafen regieret wurden, so hatten die Grafen von Stier auch anfänglich einen kleinen Bezirk, wo itzt die Stadt Steyer ist. Ihre Grafschaft und Schloß hatte den Namen von ihrem Wappenschild, in welchem sie einen weißen Stier im grünen Feld führten.

35) Hungari cum tam ingenti multitudine exeuntes, &c. *Pistorius* S. S. *Rer. Germ.* T. I. *Pag.* 107. *Meibom.* T. II. *Pag.* 657. Schmidts Geschichte der Deutschen 2. Th. fol. 38.

Es ist aber an diesem Ort, wo die Stadt Stier (oder wie sie einige nachmals fälschlich Steyer schrieben) erbauet worden, schon vorhero ein alt verwüstetes Gebäude mit einem befestigtem Thurm gestanden, in welchem (wie Prevenhuber in seinem Castro styrensi schreibet) immer einige Kriegsknechte einquartiert waren, und solle da das alte Styriate gestanden seyn, so in der Peutingers Tabellen zu finden. 36)

Nachdem die alte Stadt Laureakum, oder Lorch, itzt Enns gänzlich zerstöhrt worden, und die Hunnen durch ihre öftere Einfälle alles verheeret hatten, so war

36) Wer die Peutingers Tabellen mit dem Reisebuch Antonins gegen einander hält, wird finden, daß bey den Römern von dem Ort so Styriate genannt worden, bis nach jenen ad Pontem 38000 römische Schritte bemerket werden; wenn nun (wie einige schreiben) 4000 Schritt auf eine allgemeine deutsche Meile angenohmen werden, so wird die Berechnung von Styriate, oder Stadt Steyer, bis an den Ort ad Pontem, oder Bruk an der Mur sehr gut eintreffen, ungeachtet sich die römische Heerstrasse wegen den Krümungen im Gebirge nicht eigentlich bestimmen läßt.

war diese Gegend mehr Wald, als gebauetes Land; dahero ist von Kaiser Otto bey dem im Jahr 983 zu Tulln gehaltenen Landtage beschlossen worden in diesen wüsten Gegenden Flecken, und Festungen wider der Hunnen Einfälle anzulegen, und sind die neue Kolonisten von allen Anlagen, Diensten, und Herrn Forderungen anfänglich freygelassen worden. 37)

Ottocarus I. Graf von Steyer (welcher auch Odoacer, Ottachir, Deutsch Oerdaker genannt genannt) hat gegen Ende des zehnten Jahrhundert das alte Schloß nnd Stadt wieder zu erbauen angefangen. 38)

37) In eodem Concilio decretum, quoniam ea regio Bavariæ ob frequentes Hungarorum incursationes desolata silvescebat, ut novi coloni omnium onerum immunes forent, dataque Bojariis tam ecclesiasticis, quam secularibus libera potestas, Castella, Oppida, & Arces construere, contra Hungarorum irruptiones. *Prevenhub.* alt Stiermarch. *fol.* 13. & 14. *ejusdem Hist. Com. Styriæ. fol.* 387. & *Hundius in Metrop. Salisb.*

38) *Prev. Hist. Comit. Styr. fol.* 387.

Die Grafschaft begriff damals nur einen kleinen Theil Obersteyermarks in sich, da die übrige Steyermark zur kärntnischen Mark gerechnet wurde.

Erster Zuwachs zur Grafschaft Steyer.

Unter der Regierung Kaisers Konrads des zweyten hat Ottokar der Zweyte, ein Sohn Ottokars des ersten zu seiner Grafschaft Steyer den Ort Anas, oder Ersburg am Fluß Ens gelegen von gedachten Kaiser zum Lehen empfangen. 39)

Zweyter Zuwachs zur Grafschaft Steyer.

Als Ottokar der dritte, Graf von Steyer, die Hungarn bey Pettau geschlagen, ihnen den Raub samt den Gefangenen abgenommen, und die ganze Gegend über

39) Prevenh. alt Stiermark. *fol.* 15. & *Lazius L. 6. de Migr. Gent. fol.* 177.

über den Murstrom, so damals zu Kärnten gehörig, erobert hatte (so im Jahr 1043 geschehen) hat ihm Kaiser Heinrich III. nicht nur das eroberte gelassen, sondern selben auch mit einem Theil von der kärntnerischen Mark beschenket, unter welchen die Grafschaften Avelanz, oder Aflenz, Märzthal, und Drugenmümmel begriffen waren. 40)

Grafschaft Steyer wird ein Fürstenthum, oder Markgrafschaft.

Nach der Zertheilung der kärntnerischen Mark, und nachdem so viele ansehnliche Grafschaften zu Steyer zugewach-

40) *Prevenb.* alt Stier. *fol.* 24. & 25. & *Lazius ex Aventino de Gent. Mig. L.* 2. *fol.* 172. Marquadus Comes ab Eppenstein, Märzthal, & Avelanz --- ab Henrico III. Imperatore in ducatu Carinthiæ confirmatur, sed hac lege, ut Marchiam Carnorum demptam ab Ottacaro Ozionis Styriæ Comitis in Norico filio --- in perpetuum concederet, atque ab eo tempore duo Principatus ex uno facti, & Styriæ Marchæ Principatus nomen tum primitus auditum fuit.

wachsen, so wurde Steyer zum ersten zur Marchgrafschaft, Ottokar der dritte aber durch Kaiser Henrik zum ersten Markgrafen erhoben. 41.)

Es bestand aber die neue steyerische Mark aus folgenden Stücken: Erstens die alte Grafschaft Steyer, dann die Lage über den Ennsfluß bis gegen Waidhofen, das Hafflenzgäw, und der Ort, wo itzt die Markt Weyer ist; das Ennsthal, der Gais, und Ennswald; (von welchem Albero Graf von Steyer der Waldgraf genannt worden) ferners das Gässenthal, die Klaus, das Bierngebirg, und jenseits der Steyer die Gegend um Dietach, wo itzt das Kloster Gleink ist; die Gegend zu Wilhelmsburg bis in die Pistnik, dann Herzogenburg, Khelдorf, Osram, Rappottenkirchen, und Günpelskirchen (welch letz-

41) Atque ab eo tempore duo Principatus ex uno facti, & Styræ Marchæ Principatus Nomen tum primitus auditum fuit. *Prev. alt Stier. fol.* 28. Primns suæ stirpis Marchio -- ac sacri Romani Imp. Princeps salutatus. *Lazius*, & *Prev. L. cit. fol.* 25.

letztere Ort Markgraf Leopold der schöne seiner Tochter Elisabeth, als sie sich mit Ottokar dem vierten, Markgrafen zu Steyer verehelicht, zum Brautschatz gegeben) der im Hunnen Krieg eroberte Theil über die Mur; dann die Grafschaft Avelanz, Märzthal, und Drügenmümmel. 42)

Das eigentliche Wort Markgrafschaft entstund aber von dem alten Marca, oder March; so wurden bey den alten Teutschen die Gränzfestungen genant, so in dem siebenten und achten Jahrhundert gegen den Einfall der Wenden, und Hunnen errichtet worden, ihre Vorsteher wurden Marchiones, oder Markgrafen genennt, weil sie einen gewissen Bezirk, oder March in ihrer Gewalt hatten. 43)

Es bestund aber die heutige Steyermark in dem 10. 11. 12. 13. und 14ten Jahrhundert in acht Grafschaften, als die Grafschaft Steyer, Avelanz, itzt Afflenz, Leuben, itzt Leoben, Cilli, Rüen, itzt

Rhein,

42) *Preven.* alt Stiermark. fol. 30.
43) Hübners Staatslexicon. fol. 1006.

Rhein, Marchburg, Märzthal, und Pfannberg.

Erster Zuwachs zur Markgrafschaft Steyer.

Eben dieser Ottokar III. und erste Markgraf in Steyer hat von dem kärntnischen Herzog Henrik (so der letzte aus dem Geschlecht der Grafen von Märzthal war) folgende Stücke durch Kauf an sich gebracht, als: Longenau, St. Stephan, Bruk, Semerich, Gestnik, das halbe Chavolei, Portenau, und Nairren, dann Kübein, und Spergenberg, und die Vogtey zu St. Lambert. 44)

Zweyter Zuwachs.

Graf Bernhard von Marchburg verkaufte eben diesem Ottokar das Haus, und die March Marchburg, dann die zu dieser Grafschaft gehörige Gülten, so an Salz-

burg

44) Hanns Ennikl im alten Fürstenbuch, und Prevenhuber alt. St. fol. 31. und 32.

burg gränzten, als: die Treumer, die von Chenting, die von Leibenbach, dann die von Marchburg und alle Truchsner; ferners Tiber (so nachmals Tiver, und Tüffer geschrieben worden) Sittich, und Geieraw. 45.

Dritter Zuwachs.

Als im Jahre 1124. Graf Waldo von Rüen verstorben, hat Kaiser Henrik der fünfte diese Grafschaft dem Markgraf von Steyer Leopold dem starken samt dem Bezirk um bayrisch Graz verliehen, welcher darnach im Jahr 1127 aus diesen Schloß ein zisterzienser Stift errichtet, so nun statt Rüen fälschlich Rhein geschrieben wird. 46)

Vierter Zuwachs.

In dem Jahr 1158 als Ottokar der fünfte dieses Namens Markgraf in Steyer

mit

45) *Idem Loc. cit. fol.* 33.
46) *Preven.* alt Stier. *fol.* 39, & 40.

mit Kaiser Friederich dem ersten nach Italien zu Feld gezogen, und in diesem Feldzug Ecklbrecht der letzte Graf von Pütten in einem Treffen umgekommen, so ist diesem Ottokar die Grafschaft Pütten zwischen Wien, und Neustadt gelegen; als Scharting, Vornbach, und Lambach, Glokeniz, und die Mark Neukirchen, samt dem Schloß Pütten als Erbschaft zugetheilet worden. 47)

Fünfter Zuwachs.

Nachdem Graf Bernhard aus Kärnten, und der letzte Graf von Närringen, oder Närn verstorben, hat an den fünften Ottokar der erstere den Bezirk, wo itzt die Karthaus St. Johann, und Spittal im Kernwald ist, der Letztere aber das Schloß Sei, itzt Seiz, und Farraw, itzt Vorau in ihren letzten Willen abgetretten. 48)

Steyer-

47) *Idem fol.* 50. & 51.
48) *Haselbach cit. in Prev. fol.* 52. Ottocar ex Testamento auctus est, nam &c.

Steyermark wird ein Herzogthum.

Im Jahr 1180 wurde Ottokar der sechste dieses Namens, und letzte Markgraf in Steyer von Kaiser Friderik dem ersten zum Herzog gemacht, und Steyermark ein Herzogthum genannt. Da sich aber Ottokar durch eine verborgene Krankheit von Zeit zu Zeit schwächer fühlte, und wenig Hofnung zur Wiedergenesung übrig war, schrieb er im Jahr 1186 auf den St. Georgenberg an der Enns unweit Altlorch einen Landtag aus, und erklärte (im Fall er selbst keine Erben haben sollte) den Herzog Leopold von Oesterreich zu seinen Nachfolger. Ottokar starb aber im Jahr 1192 und das Herzogthum Steyer gieng in das österreichisch - babenbergische Geschlecht über. 49)

Der erste war Leopold der Tugendhafte, ihm folgte Leopold der Ruhmwürdige, und nach diesen kam Friderik der Krieger, er wurde in der Schlacht mit den Hungern

49) *Prevenhuber*, & *Hist. Duc. Styr.*

garn bey Neustadt mit einer Lanze in dem Auge verwundet, vom Pferde geworffen, und ermordet. 50)

Nachdem durch diesen Todfall Frideriks die österreichisch-babenbergische Linie im Jahr 1246 erloschen, hat Steyermark durch mehr als 30 Jahre zerschiedene feindliche Anfälle besonders von den Hungarn erlitten; Ottokar der Böheimer König brachte die steyerische Mark durch eine listige Heyrath an sich, aber Rudolph von Habsburg hat (nachdem Ottokar seine Gemahlin verstossen, und sich andere eine beygeleget) selben sowohl Oesterreich als Steyermark wieder abgenommen. Auf dem nachmals im Jahr 1282 zu Augsburg gehaltenen Reichstage ergab sich Steyermark dem Albert, so ein Sohn Kaisers Rudolphs von Habsburg war. Ungeachtet von dem Herzogthum Steyermark zwey ansehnliche Grafschaften: als unter Rudolph I. die Grafschaft Bütten zu Unter-die Grafschaft Steyer aber unter Friderik

den

50) *Hist. Duc. Styr. fol. 79.*

den Friedsamen zu Oberösterreich zugetheilet worden, 51) so hat selbes doch wieder zwey andere Grafschaften erhalten, indem unter der Regierung Herzogs Alberts mit dem Zopf die Grafschaft Pfannenberg (nach Absterben des letzten von diesen Stamme) zugewachsen ist. 52)

Unter Friderich dem Friedsamen aber, als im Jahr 1456 Ulrik der letzte Graf von Zilli verstorben, ist die Grafschaft Cilli dem Herzogthum Steyermark zugetheilt worden.

Die heutige Steyermark (so nunmehro schon durch 500 Jahre von den Herzogen aus dem habsburgischen Hause beherrschet worden) gränzet gegen Osten an die Königreiche Hungarn, und Kroatien, gegen Westen an das Herzogthum Kärnten, und das Erzbisthum Salzburg, gegen Norden, an das Erzherzogthum Oesterreich, gegen Süden an das Herzogthum

51) *Hist. Duc. Styr. fol.* 2.
52) *Krekwiz. fol.* 785.

thum Krain. Man zählet darin über 800000 Seelen, 20 Städte, beynahe 100 Märke, über 500 Schlösser, und 69 Mönchs- und Nonnenklöster. Steyermark wird in das Ober- und Untere, und diese beyde zusammen wieder in fünf Kreise eingetheilt.

Steyermarks Wappen.

Ein weißer Stier im grünnen Felde ist Steyermarks Wappen. Die Geschichte lehret uns, daß schon die Taurusker meistens Stiere in ihre Schilder gemalet, das die meiste aus ihnen ihre nackte Körper mit dieser und anderer Thiere Häuten bedecket haben, und daß sie stat ihrer Kriegsfahne einen kleinen Stier aus Aerz gegossen, ihren Truppen auf einer Stange vortragen liessen; ferners haben wir aus der Geschichte, daß das alte Styriate von den Tauruskern den Ursprung habe, daß dieser Ort einen weißen Stier im grünnen Felde in seinen Stadtwappen geführet,

ret, 53) darnach aber gänzlich durch so viele feindliche Einfälle zerstöhret, und zur Wüste gemacht, endlich wieder unter den Namen Styra, Stier (itzt Steyer) erbauet, vor einigen Grafen (so sich von Stier, oder Steyer nannten, und einen ebenfalls weißen Stier in ihrem Wappen führten) beherrschet worden, und daß letztens die ganze steyrische Mark von dieser Stadt Steyer ihren Ursprung habe.

Nur einige aus so vielen Geschichtschreibern will ich bemerken, die uns verleiten sollten unsern erdichteten Panther zu verlassen, und den alten Stier dafür in unser Wappen anzunehmen.

So sagt Prevenhuber in seinen *An. Styr. fol.* 5. warum die Grafen von Steyer ihr altes Wappen den Stier verlassen, und dafür einen Panther angenommen, das mögen andere erforschen.

In Hist. Dom. Habsburg. de An. 671 *fol.* 169. *unde & olim Taurum in Insigniis habuit Styria.*

53) *In Mss. ant. ex Pergam. Soc. Jes. de Anno.* 1469. *fol.* 13. & 14.

Schönleben aber sagt *in P. I. fol.* 21: *Antiquitus Taurum in suis Insignibus habuisse feruntur, cui postmodum flammivomam substituerunt Pantheram.*

Und die Geschichte der steyrischen Herzogen fol. 9. bemerket folgendes: *Taurum ignivomum, quem in Gentilitiis Scutis olim gestavêrunt, falsa non minus, quam frivola metamorphosi in Pantheram nostri aevi convertunt.*

Wenn wir also unseren Stier mit einem Panther in Vergleich bringen wollen, so muß es bey Kennern der Geschichte, und im Angesicht fremder Nationen sehr lächerlich fallen, ein Ungeheuer, so durch einige Jahrhunderte durch malerische Freyheiten verwildert worden, mit einem zweyfach schlänglicht gewundenen Schwanze, mit Stier Hörnern, und erdichteten Feuerflammen einen Panther zu nennen, welches in Wahrheit nichts anders, als der alte verkleidete Stier ist. 54)

Ver-

54) Man bemerket eben in letzten 781sten Jahr eine neue Verwandlung in unsern Wappen: sie

Versuch
über
steyermärkische Städte, Märke, und andere merkwürdige Gegenstände.

Weil in diesem nachfolgenden Versuch, so nach buchstäblicher Ordnung verfaßt ist, mehrere römische Namen bemerket werden, so wird der Leser erinnert, daß nicht jeder Ort in den ersteren Zeiten eine Stadt war; die größern wurden bey den Römern in Munizipien, und Kolonien, die mitteren in Mansionen, und Mutazionen, die kleinsten aber in Villas Pseudo-urbanas, rusticas, nnd fructuarias eingetheilt.

Municipium nannten die Römer eine im Krieg eroberte Stadt, deren Bürger einige römische Freyheiten, und das Bürgerrecht erhalten, übrigens aber nach ih-

sie haben die neuen Schilde bey denen Mauthfenstern an unsern Stadtthoren mit Panthern, so Adlersköpfe haben, gemalet.

ren eigenen Gesätzen lebten. *Aulus Gellius. Lib.* 16. *fol.* 640.

Kolonien waren eroberte Städte, wo zum Theil römische Bürger hin verlegt wurden, und alle Inwohner den römischen Gesätzen in jedem Fache unterliegen mußten. *Idem Lib.* 16.

Mansio war ein an der Landstrasse gelegener offener Ort, aus mehreren Häusern bestehend, jedes dieser Häuser war eine öffentliche Schenke, oder Einkehr für Reisende, wo auch die römische Truppen, und öfters die Kaiser selbsten einquartiert waren. Die Strasse von einer Mansion zur andern enthielt 18000 römische Schritte. *Lactant. C.* 45.

Mutationes waren große zwischen den Mansionen unterlegte Häuser, und hatten die Aehnlichkeit mit unsern Posthäusern; sie dienten zur Verwechslung der Pferde, und Maulthiere. Jedes solcher Posthäuser mußte gegen 40 Pferde bereit halten. *Procop. Hist. Arcan. C.* 30.

Villa Pseudo urbana war ein Lustgebäude auf dem Lande.

Villa rustica hieß bey ihnen der ganze Bezirk, wo die Schäfereyen, und Pferde stunden, unter welchen auch die Wohnungen ihrer Dienstleute mit gezählet waren.

Villa fructuaria endlich war jener Ort, wo ihre Scheuern, und Keller stunden.

Admont.

Eine munizipal Mark an der Enns im Judenburger Kreis. Es solle hier unter den Römern das alte Montanum, oder Montana gestanden seyn, welches in dem Reisebuch Kaisers Antonins bemerket wird, daher es noch im Latein ad Montes von den Gebirgen genennt wird. Es ist allda ein reiches Benediktinerstift, so im Jahr 1074 von Gebhard Albero Grafen von Helfenstein, Erzbischof zu Salzburg errichtet worden, er stamte von dem alten Agilolfinger = Allemaner herzoglichen Geschlechte ab, starb 1088, und wurde hier beygesetzt. Bey diesen Stift

ist eine berühmte Bibliothek. *Granelli fol.* 93. *Bucelinus. pag.* 2. *Topogr. Styr. fol.* 21.

Ottokar III. so erster Marchgraf zu Steyer war, und sein Bruder Albero beschenkten dieses Stift mit dem Ort Aichdorf, dann Arming, und Hüzenbüchelthal. *Prevenhub.* alt Stiermarch. *fol.* 34.

Nicht weit von Admont ist der Berg Kulm, wo vorher das Stamhaus, und Lustschloß der kulmischen Familie war.

Aguntus.

Oder Agunthum war eine nordgauische Stadt. *Hist. Plin. L.* 4. *C.* 24. *& Itin. Anton.* Sie lag am Draufluß an der Gränze Steyermarks, gegen den vorigen alten Kärnten, wovon uns nur der Namen noch bekannt ist. Einige vermuthen, daß es da gestanden sey, wo itzt Marchburg ist, weil folgende Aufschrift, so von Aguntus meldet, nicht weit von Marchburg gefunden worden:

C. TREBONIVS. IIVIR. ET. PRÆF. I. D. CIVITATIS· AGVNTI.

Wird gelesen: Cajus Trebonius Dûumvir, & Præfectus Juri dicundo Civitatis Agunti.

Die Stadt ist schon in siebenten Jahrhundert von den Wenden zerstöhret worden, indem sie den Gariawal, oder Goriwald, so ein Sohn des Tassillo, oder Tessalo war, darinnen besiegt haben. Venedi fines Pojorum incursant, Gariovaldum filium Tessalonis in Agunto superant. Aguntum urbs est Norici in confinio Styriorum &c. *Avent. Ann. Boj. fol.* 159. Einige setzen Aguntus in der Gegend bey Mährenberg.

Man findet in der Geschichte, daß drey Städte einen ähnlichen Namen führten, als: Aguntus am Draufluß in der steyermärkischen Gränze, Aguntum eine Stadt in Sicilien, und Saguntum, oder Saguntus, so itzt die heutige Stadt Moviedro in dem spanischen Königreich Valentia ist. In Kirschens Lexikon fol. 1048.

Venantius Fortunatus in seinem 4. Buch gedenket auch der Stadt Aguntus, so in der Steyermark am Draufluß gelegen, da er sagt:

Si tibi Barbaricos conceditur ire per Amnes, ut placide Rhenum transcendere possis, & Histrum, - - - - - - - - - - - - Norica Rura petens - - - - - - - - per Dravum itur Iter, quo se Castella supinant, heic montana sedens in colle superbit Aguntus.

Arnfels.

Eine Munizipalmark im marchburger Kreise. Der Ort soll vorhero Arubia geheissen haben, und die Römer hatten hier einen Tempel errichtet. Steyr. Jahrbüch. in der Anmerkung zu Ende. Ein Oberster Priester von diesem Tempel soll hier begraben seyn, indem ein da gefundener römischer Grabstein mit der Aufschrift anfängt:

VENVSTINVS. SVM. PONTIF.

In Schrotts Kronik.

Bruck an der Mur.

Eine kleine landesfürstliche Kreisstadt, so bey den Römern ad Pontem, nachmals aber Muræpontum genannt wurde. Die Stadt führt einen Fluß in ihrem Wappen, über welchen eine Brücke mit zwey Thürmen, und zwischen diesen ein aufrecht stehender weißer Stier im grünen Feld.

Die Stadt ist im Jahr 1291 von dem bayerischen Herzog Otto, und Konrad Bischof zu Salzburg belagert, aber nicht erobert worden, wobey sich diese Bürger bey ihrem Landesfürsten Albert I. wegen ihren tapfern Widerstand einen unsterblichen Ruhm erworben. *Granelli fol.* 105.

Hier kommt zu bemerken jenes Eckhaus auf dem Platz, dessen Vorgebäude auf Säulen ruhet, in welchen sich ein Fenster (so von der Erde bis zur Bedachung

chung aus schwarzen Marmor aufgeführt) besonders auszeichnet, neben welchen zwey aus Steine gehauene Herzogen stehen; es ist dieses Zimmer das herzogliche Kabinet genennt worden, weil selbe diese Stadt vorher sehr oft mit ihrer Gegenwart beehret, und die Landtäge hier gehalten haben.

Der Strich Landes von Bruk gegen Oesterreich wird das Märzthal, oder Vallis Martia genennt, daher der Fluß den Namen März erhalten.

Cilli.

Eine landesfürstliche Kreisstadt in Untersteyer an der Sån, vorher zum Nordgau gehörig. 55)

Die Griechen schrieben Κελεια, die Lateiner Cileja, Cilia, Celia, oder Cilly, in der wendischen Sprache Celle. Ist bey den Römern ein Municipium gewesen, und wurde auch Celeja Claudia genennt, von Klaudio dem Thronfolger des Kaligula. *Velserus in Monument. pereg.*

Die

55) Mureola cnm Petovio Pannoniæ superiori, Norico autem Celeia. *Ptolemeus.*

Die 2te 3te 8te und 10te Legion, und die unüberwindliche der Taurusker hatten hier ihre Winterquartier, und lagen in der Besatzung. Unter so vielen in steinernen Denkmalen hier gefundenen alten Aufschriften, sind folgende die berühmteste:

D. N. FL. CONSTANTINO. CLEMENTISSIMO. ATQ. VICT. AVG. MARTINIANVS. V. P. PRÆSES. PROVINC. NORICI. MEDITERR. D. N. M. EIVS. *Grut. fol.* 283.

Wird gelesen: Domino nostro Flavio Constantino clementissimo, atque victori osissimo Augusto Martinianus vivus posuit Præses Provinciæ Norici Mediterranei devotus Numini Majestatis ejus.

Deutsch: Unserm allergnädigst, und unüberwindlichsten Herrn Flavius Konstantinus hat Martinianus Landpfleger der mitterländischen Provinz Nordgau dieses lebend, dessen geheiligten Majestät unterthänigst gesetzet.

D.

D. M. SECVNDINVS. SECVNDI. ET. ATTIA. VRSVLA. V. F. S. ET SECVNDO. FIL. *Laz. fol.* 995.

D. CASTRICIO. VERO. ANTONIO. DEC. CL. CEL. *Laz. de Rep. Rom. fol.* 995.

In Schrotts steyerischer Kronik werden von Cilli folgende sechs Aufschriften bemerket, als zwey im Schloß, oder Burg; die auf dem ersten Stein fängt mit folgenden an: VARVS LVCIFERVS. &c.

Die auf dem zweyten: RESPECTVS. LVCIFERVS. &c.

Die auf dem dritten ob den Stadthor: LVCIVS. LIBERALIS. &c.

Die auf dem vierten bey dem Gottesacker der Pfarrkirche mit gleichen Namen: POMPEIVS. AGILIS. &c.

Jene auf dem fünften Stein ebendaselbst: VITALIS AGILIS &c. und eine auf dem sechsten, die von einem Oberpriester des in Cilli gestandenen Tempels, so dem Mars gewidmet war, meldet: MASCILLVS MASCILLINVS. SVM. PONT. &c.

La-

Lazius Lib. II. in seiner Wienerkronik. *fol.* 6. bemerket folgende Aufschrift, so in der Stadt Cilli gefunden worden:

D. M. SECCIVN. SECVNDIN. VET. LEG. III. ITAL. PETEIVLA. SEVERIO. CONIV. EIVS. SIBI. ET. SECCIAE. SECVNDINAE. FIL. ET. MARIIS. MAXIMO. ET. SECVNDO. NEPOTIBVS. SVIS. VIVI. FECERVNT. ET. IVL. APRICIO. FIL. MIL. LEG. SS. PF. PRAEF. STIPEN. VI. Φ. AN. XXV.

Ein anderer zu Cilli ausgegrabener Stein nach Schönleben *Part. I. fol.* 27. hat folgende Aufschrift:

MARTIANVS. V. P. PRÆS. PROVINC. NORICI. MEDITER.

Der römische Landpfleger Rutilian, so in Cilli verstorben, ist unweit dieser Stadt auf seinem eigenen Aker begraben worden. Er war vorher General über ein Regiment, so ganz aus Tauruskern bestunde, welche die Römer in ihren Sold genommen; sie waren wegen ihrer Stär-

ke,

ke, und Tapferkeit so angesehen, daß sie den Beynamen: die unüberwindliche bekommen, und von Römern Cohors invicta Tauriscorum genennt wurden. Ruttilian, der sie im Kriege wider die Persier angeführet, hatte sich mit diesen Völkern besonders ausgezeichnet, er kam als Sieger zurück, und ward darüber zum Landpfleger in Nordgau gemacht. Er starb in Cilli. Der Ort, wo seine Gebeine ruhen, wird von ihm die Rutt genennt. Der dort gefundene Grabstein, welchen ihm die Taurusker gesetzt, hatte folgende Aufschrift:

MARCO VLP. RVTTILIANO. OPT. PRÆFECTO. SVO. AVSPICIIS. DIVI. ALEXANDRI. IN. PERSIA. FELICITER. PVGNANTI. VICTORI. MAXIMO. INVICTA. COHORS. TAVRISCOR. EQVIT. HÆC. POSVIT.

Jahrbüch. der Steyr. und Schulz *Edit. vet. fol.* 39.

Bey dem Laybacherthor ist im Stein ein alter Taurusker zu sehen, mit einer

über

über das Haupt, und Körper abhangenden Ochsenhaut, und darüber auf stehenden Hörnern, dessen Leib gepanzert, der Schild aber mit einem Stierkopf bezeichnet ist.

Im Jahr 284 (andere setzen 288) nach der Geburt unsers Heilands kam Maximilian der Lorcherbischof diese Stadt, als seinen Geburtsort, zu besuchen. Er fieng an die katholische Wahrheiten auszubreiten, und versuchte die Cillier von ihren heidnischen Irthümern abzuführen; aber der römische Landpfleger Eulasius ließ den neuen Apostel ins Gefängniß setzen, und da Maximilian in dem dortigen Tempel dem Mars nicht opfern wollte, ist er von den Römern auf dem Platz enthauptet, und nachmals von der katholischen Kirche unter die Heilige übersetzet worden. Granelli fol. 96. Der Platz aber, auf dem er hingerichtet wurde, war ausser der Stadt, und hatten die Kristen daselbst eine Kirche unter seinen Namen errichtet.

In der Landstrasse zwischen Cilli und Pettau, sind 1715 und 1725 sehr viele römische Denkmale als: Grabsteine, Meilenzeiger, und Ehrensäulen ausgegraben worden, unter welchen die unweit Cilli gefundene 9 Stück Säulen die merkwürdigste sind; die 4 ersteren hatten viele einzelne versetzte, und unleßliche Buchstaben: die 5 letzteren aber waren folgende:

Die erste Saule hatte in der Länge 4 Schuh 4 Finger, in der Breite 1 Schuh 5 Finger mit der Aufschrift.

IMP. NERVA. TRAIANVS. CÆS. AVG. GER. PONT. MAX. TRIB. POT. PP. COS. III.

Die Höhe der zweyten hatte 6 Schuh 4 Finger, in der Breite 1 1/2 Schuh, mit der Aufschrift:

IMP. CÆSAR. DIVI. TRAIANI. PARTHICI. DIVI. NERVÆ. NEROTRAIANVS. HADRIANVS. AVG. PONTIFEX. MAX. TRIB. POT. XVI. COS. III. PP. PROCOS.

Die

Die dritte Saule hielt in der Höhe 6 Schuh 1 Finger, in der Breite 1 Schuh 5 Finger, und war folgendes darauf zu lesen:

IMP. CÆS. SEPT. SEVERVS. PIVS. PERT. AVG. ARAB. ADIAB. PART. MAX. TRIB. POT. VIII. IMP. XII. PP. COS. PRO-COS. TE. IMP. CÆS. MAR. AVR. ANTONINVS. PIVS. FELIX. AVG. PART. MAX. BRIT. MAX. GERMAN. MAX. PONT. MAX. TRIB. POT. XII. IMPER. III. COS. IIII. PP. PROCOS. MILLIARIA. VETVSTATE. CONLAPSA. RESTITVI. IVSSERVNT.

Die Höhe der vierten Saule war 6 Schuh 2 Finger, die Breite 1 Schuh, 6 Finger, mit folgender Aufschrift:

IMP. CÆS. T. ÆLIVS. HADRIANVS. ANTONINVS. AVG. PIVS. PP. PONT. MAXIMVS. TRIB. POTEST. IMP. II. COS. III.

Die fünfte Saule hielt in der Höhe 5 Schuh 9 Finger, und in der Breite 1 Schuh 3 Finger, und war folgendes darauf zu lesen:

IMP. CÆS. M. OPELIVS. SEVERVS. MACRINVS. PIVS. FELIX. AVG. PONT. MAX. TRIB. POT. II. PP. COS. PROCONSVL. E. M. OPELIVS. ANTONINVS. DIADVMENVS. NOBILISSIMVS. CÆS. PRINCEPS. IVVENTVTIS. PROVIDES. CLXIIII. S. VISSIMI. AVG. EECERVNT.

Als nachmals die Pojer aber Cilli (nachdem die Römer durch 400 und einige Jahre darüber geherrschet) gänzlich verwüstet hatten, hat einer mit Namen Brino, oder Bruno im Jahr 850 diese Stadt wieder herzustellen angefangen. Granelli fol. 96. Dieser Brino war ein Vertriebener aus Mähren, welchem von Ludovik dem Pojer Herzog ein großes Stück Landes bey dem Sau und Saanfluß überlassen worden.

Nachdem Brino verstorben, hat sein Sohn Hetzel den übrigen Theil dieser Stadt, so vorhin öde gelegen, gänzlich erbauet, und mit großen Kostenvollendet. Krekwitz fol. 781.

Im Jahre 1339 ist Cilli zur Grafschaft gemacht worden; der erste Graf war Friderik von Sannegg. *Gran. fol.* 96. & *Megis. Ann. Car. L.* 9. *Cap.* 8.

Im Jahr 1457 als Udalrik, oder Ulrich der letzte Graf von Cilli von Ladislaus Hunniades Sohne mit Beyhilf der Hungarn zu Griechisch-Weissenburg ermordet worden, gieng die Grafschaft Cilli durch ein erbliches Verbindniß an Kaiser Friderik den vierten über. Der Körper des Grafen wurde nach Cilli überbracht, und in der Minoriten Kirche seinen Vorfahrern beygesetzet. Granelli, und Stammbuch der Grafen von Cilli.

Im Jahre 1492 versuchten die Türken Cilli zu erobern, sie wurden aber durch Georg von Herberstein besieget, und zurückgetrieben.

Im Jahr 1534 ist die Stadt abgebrannt. Außer der Stadt ist ein zerfallenes Bergschloß Obercilli genannt. Man findet in dieser Gegend sehr viele alte Denkmäler, und sind hier unzählige römische Münzen, und Menschenknochen

von ungemeiner Größe ausgegraben, welche sammt den alten Grabsteinen nach Wienn überführet worden.

Colatione.

Ein unbekannter Ort, wovon uns nichts als der Namen aus den römischen Reisetabellen übrig ist. Nach der Berechnung des Cluverius soll Colatione in der Gegend, wo itzt Prasberg, und Altenburg ist, im Cillierkreis am Saanflus gestanden seyn.

Curta.

Ein ebenfalls unbekannter Ort, so nach dem Reisebuch Antonins 31000 Schritt von Pettau entfernet war, und an der römischen Heerstrasse gegen Radkersburg gestanden ist.

Drau.

Ein Fluß, so in Tyrol entspringet, Kärnten und Steyermark durchschneidet,

dann

dann Hungarn von Kroatien scheidet, und endlich unter Essek in die Donau läuft.

Die Lateiner nannten ihn anfänglich Draus, dann Dravus, und wird nun durch verfälschte Mundart die Drag genennt. Dieser Fluß war vorhin der Gränzenscheider zwischen den Pojern, und Wenden, welches *Aventinus in Annal. Poj. fol.* 273. in folgenden bemerket, da er von der Drau, und Sau redet: Amnes ii clari, atque navigabiles in Danubium fluunt; Dravus ex Noricis violentior, ſavus ex Alpibus Carnicis placidior - - - und fol. 159 hoc vero conſtat, Muram & Dravum apud veteres diſterminaſſe Pojos, & Venetos.

Eisenärz.

Eine wegen dem Eisenhandel berühmte landesfürstliche Mark im Brukerkreis. Die Aufschrift in dortiger Pfarrkirche meldet, daß die Gruben im Jahr 712 erfunden worden. Im Jahr 1668 fand man hier in einem gesprängten Stein in beyden Thei-

len ein wunderliches Naturspiel, dessen gewachsene Züge einem Marienbild ähnlich sind. *Granelli. fol.* 97. Von welchen das erstere Sr. Maj. dem Kaiser Leopold in seine Schatzkammer abgegeben worden, das zweyte aber noch hier aufbewahret, und den Fremdlingen gewiesen wird. *Hist. Duc. Styr. fol.* 4.

Im Jahr 1572 hat ein Zimmermann Hans Gasteiger aus Tyrol gebürtig den Rechen zu Reiffling, dann jenen zu Hifelau, und Palfau erfunden, zerschiedene Wassergebäude errichtet, und dem Ennsfluß von der Hifelau bis gegen Steyer seine Gränze bestimmet. Er wurde für diese Erfindung von dem Erzherzog mit einer goldenen Kette beschenket, die er darnach beständig am Hals trug. Er starb zu Wien im 77sten Jahr seines Alters. Der damalige fürstliche Amtmann Ulrich Friewirt hat ihm in der Kirche im Ländel ein herrliches Grabmal errichtet. *Abelle* Gerichtshändel *fol.* 31. und *Prevenh. Ann. Styr. fol.* 295.

Man

Man hat in der Gegend um Eisenärz, und auf den Viehalpen gegen Aussee versteinerte Menschen, und Vieh gefunden, welche (wie einige schreiben) in dem großen Erdbeben 1348 sollen seyn verschüttet worden. *Prev. Ann. Styr. fol.* 50. *&* 51.

Im Jahr 1615 den 18. May entstand zur Mittagszeit in einem Häusel nächst dem Spittal eine große Feuersbrunst, die Flamme grif schnell um sich, und hatte in kurzer Zeit 80 wohlgebaute Häuser, das Amt- und Rathhaus sammt Pfarrhof, Kapellen, und Schulhaus mitgenommen, und sind die ältesten Schriften von dem Ursprung dieser Bergwerke mit in die Asche geleget worden. *Abell. fol.* 31. *& sequ.*

Eisenärz wird sonst auch Innernberg genannt: in einer Entfernung von dritthalb Stunden ist der landesfürstl. Markt Vordernberg. Diese beyde zusammen bearbeiten den zwischen ihnen stehenden berühmten Aerzberg schon über 1000 Jahre. Hier ist eine Berghöhle, so 50 Klafter

in der Höhe hält, und die Schatzkammer besonders merkwürdig. In dieser Gegend haben sich die Landesfürsten vorhero sehr oft mit Jagen, und Fischen unterhalten, indem man hierum sehr viele Gämse, Sälbling, und Forelen findet.

Friedau.

Eine kleine munizipal Stadt im Marchburgerkreis nahe am Draufluß: nebst der Pfarrkirche ist ein Franziskaner Kloster zu sehen, welches Jakob Zekel damaliger Eigenthümer von Friedau 1495. errichtet hat. Er war von Mathias Korvin dem Hunnenkönig zum Statthalter über Pettau, und Radkersburg gemacht; nach Korvins Tod hat er beyde Städte an Kaiser Maximilian den ersten (der ihn in Adelstand erhoben) übergeben. *Topog. Styr. fol.* 32.

Friedberg.

Nunmehro eine kleine landesfürstliche Stadt im Grätzerkreis gegen die Gränze

der Hungarn, sie ward vorhin Friburg genannt. Es ist vor Erbauung der Stadt Friedberg hier schon ein römisches Municipium gestanden, welches nach Meinung des Lazius soll Cardobanc geheissen haben; ältere Schriftsteller aber bemerken, daß es Solvense, oder Solva genennt worden, welches nach der Meilenberechnung über den Codicem Præfecturarum an diesem Ort in Valerien gestanden sey, und man hat auch unter andern vielen Aufschriften ein römisches Denkmal, so von Solva meldet, nahe bey Friedberg in folgenden Worten gefunden:

CL. CRISPINVS. ET. CENSORINA. CETTI. F. VIVI. F. S. ET. ACCEPTI. ANN. XVIII. ET. CRISPINO. CRISPINI. F. ÆDILI. SOLVA. AN. XXV.

Uebersetzung: Dieses Denkmal haben Klaudius Krispinus, und Zensorina des Zettus Tochter sich, und dem Akzeptes im Jahre 18. und dem Krispin Krispins Sohne, Baumeister der

Stadt

Stadt Solva im Jahr 25. noch lebend gemacht. *Schönl P. I. fol.* 176.

Diese Stadt aber ist (als sich die Pozer, Wenden, und andere Völker eingedrungen) gänzlich zerstöhret worden, im Jahre 1200 aber ist selbe von dem Lösegeld Richards des Britten, der von Leopold dem Ruhmwürdigen gefangen wurde, wieder erbauet worden. Die Stadt hat den Namen von dem zwischen einem Herzogen von Oesterreich, und König von Hungarn am Fuße des Bergs Wechsel errichteten Friede; dahero selbe noch zwey zusamm geschlungene Hände in ihrem Wappen führet. *Granelli. fol.* 98. *& Laz. Lib.* 12. *de Rep. Rom. Sect.* 3. *C.* 8.

Es waren vorhin nebst der Stadt hier zwey Schlösser, wovon das erste auf dem Berg, das zweyte aber unter selben stunde, beyde waren mit einer Mauer umgeben, und hatten ihre eiserne Schlagbrücken, Strekthürme, und Aerker, oder Ausladungen unter dem Dache. Im Jahre 1242 haben diese Schlösser Wulsing

fing von Friedberg, und nach ihm Konrad von Friedberg in ihrem Eigenthum gehabt; nachdem die friedbergische Familie ausgestorben, kamen selbe an jene von Rindscheid. Im Jahre 1599 hat Dietmar von Rindscheid seinem Freunde Seyfried von Rindscheid eines davon verkaufet. Das obere Bergschloß hatte sich besonders ausgezeichnet, indem von da aus durch die tapfere Gegenwehr die Türken die Stadt Friedberg wieder zu verlassen gezwungen wurden.

Fürstenfeld.

Eine alte landesfürstl. Stadt im Grazerkreis an der hungarischen Gränze, bey dem Zusammenfluß der Gewäßer Laufniz, und Veistriz. Es soll zur Römer Zeit hier schon eine Stadt gestanden seyn, welche *Ptolem. Geogr. L.* 2. *Cap.* 15. Σαλα, die Lateiner aber Sala genennt haben, und lag diese Stadt in Oberpannonien. *Cluver. Lib. Chron. p.* 27. *&* *Top. Styr. fol.* 33.

Man

Man hat vorhin hier und in dieser Gegend viele römische Grabsteine gefunden.

Im Jahr 1480 hat sie Mathias der Hungarn König mit 6000 Mann belagert; die Besatzung und die Bürgerschaft hatten schon sieben Stürme abgeschlagen, als die Hungarn die Stadt an zwey Orten angezunden hatten, und da die Bürger um dem Feuer zu entlaufen die Thore öfneten, drangen die Hungarn mit dem achten Sturm in die Stadt, und eroberten selbe, sie hatten aber diese Stadt bald darnach wieder durch Vertrag an Kaiser Friderik abgetretten. Leben der Könige der Hungarn. Seite 418. und 419.

Im Jahr 1312 wurden die jüdischen Kaufleute hier, wie in Gratz, und Judenburg zum Theil ermordet, zum Theil vertrieben, nachdem sie von den Christen vorhero rein ausgeplündert worden.

Nebst der Pfarrkirche ist hier ein Kloster der Augustiner Einsiedlerordens zu sehen, welches letztere im Jahr 1362 von den Bürgern errichtet worden.

Die

Die Stadt führet einen aufrechtstehenden gelben Stier im schwarzen Felde in ihrem Wappen, der eine Krone zwischen den Hörnern trägt, und Feuer speyet, welchen die Inwohner einen Panter zu seyn vermeinen.

Gessacus.

Ein sehr hoher Berg nicht weit ausser Grätz, der wegen einigen wenigen an seiner Spitze vorhin gestandenen Bäumen (so dicht beysamen, und nach unserer Mundart in einem Schok oder Schökl stunden) noch immer Schökel genannt wird.

Ohngeachtet daß diesen Berg Gessacus, oder (wie ihn einige schreiben) Gessaces ein Geschichtschreiber an den Rohitscher, oder Voglberg in Untersteyer übersetzen wollte, welcher Berg bey Rohitsch aber nach Meinung alter Kroniken nicht anders, als Mons Claudii genannt worden, so kommen doch alle übrige dahin übereins, daß unser Schökl der Gessakus sey. *Topog. Styr. fol.* 34. *Granelli fol.* 99.

99. *Krekwiz fol.* 202. *& Lazius. de Rep. Rom. L.* 12. *P.* 282.

In der Lebensbeschreibung des Gallienus schreibet *Trebellius Pollio P.* 22. daß die Szyten über diesen Berg zu fliehen gezwungen worden, nachdem sie sich vorher gegen die Verfolgung des Feldherrns Marzianus mit einer großen errichteten Wagenburg sicher gestellet hatten.

Quo comperto Scythæ facta carragine per Montem
Gessacem fugere sunt conati, omnes inde Scythas
Martianus varia bellorum fortuna agitavit, &c. . .

Es war dieser Berg einer aus dem zetischen Gebirge, folglich ein Gränzscheider des Oberpannoniens von dem mitteländischen Nordgau.

Man hat am Rücken des Berges sehr viele römische Denkmäler, und Grabsteine gefunden, wovon Lazius L. c. P. 984. schreibet, und besonders einen Stein bemer=

merket, welcher mit folgender Aufschrift anfängt:

Q. ANNIO. TERENCIO. MIN. &c.

Im Aufgang von einer Seite auf diesen Berge sind zwey alt zerfallene große Bögen, oder Thore zu sehen, die aber einige 100 Schritt voneinander entfernet sind, die Ziegel darin haben eine ungewöhnliche Größe und Dicke, die Bögen selbst reichen von einem Felß bis zum andern, und gestalten in der Höhe eine Brüke.

In Schrotts Kronik wird ein steinernes Denkmal bemerket, so hier gefunden worden, und mit folgenden Worten anfängt: QVARTVS. CATTÆSIELENSIS. &c.

Auf der Spitze des Berges selbsten über die Oberfläche, welche einen gänzlich steinigen Boden hat, zur rechten Seite abwerts, wo sich der eingezäunte Wald anfängt, ist kaum einige zwanzig Schritte über den Zaun eine dunkle Oefnung in dem

Felsen zu sehen, so ungefähr fünf Schuhe im Durchschnitt hat, in welcher Eulen, geflügelte Mäuse, und andere dergleichen Nachtvögel nisten, die diese düstre Höhle durch ihr Gezische unter den Felsen beym Anblicke fürchterlicher machen. Die Oefnung selbst gehet bis zum Grunde des Berges, welcher von dieser Seite am Fuß Wasser hält, die Felsen führen Salpeter, die aufsteigende warme Luft ist schweflicht. Im Jahr 1762 entstand in diesem Berg eine heftige Entzündung, die auf der Oberfläche eine allgemeine Dürre, und aus zerschiedenen Höhlungen durch vier Wochen einen starken Rauch verursachte. Eine andere Spaltung ist auf der linken Seite dieses Berges zu sehen.

In einer kleinen Entfernung von diesem Berg am Fuß desselben zur linken Seite hinein ist ein Thal, in welchem noch einige Trümmer der Gemäuer, und ein Thurm in Viereck von ungemeiner Höhe, und Stärke zu sehen ist; das erste Gebäude mag ungefähr schon vor 16 hundert Jahren seyn errichtet worden, indem hier

sehr viele Steine mit römischen Aufschriften gefunden worden, in einigen Jahrhunderten darnach hatte die klammische Familie aus dem vorigen zerfallenen Gebäude hier wiederum ein Schloß erbauet, so von ihren Geschlechtsnamen die Klam genannt wurde, von welchem aber nunmehro nichts mehr als einige alte Stücke Gemäuer, und der hohe Thurm zu sehen ist. Die Steine mit den Aufschriften sind alle abgeführt, und zum Theil zu Rodigen (itzt Radigant) zum Theil in den herumliegenden Gegenden zu Gebäuden verwendet worden. *Ex. Ms. S. J. Biblio. fol.* 317.

Gleisdorf.

Eine munizipal Mark im Gratzerkreis an der Raab. Noch ist es nicht entschieden, wie der Ort vorhin genannt worden: einige hier zerfallene Gebäude, und große Steine waren mit zerschiedenen Buchstaben bezeichnet. In Schrotts Kronik werden zwey Steine bemerket, die Aufschrift des ersten fängt mit folgenden an:

LVCIVS. CYNPIVS. &c.

Des zweyten: SATVRNINVS. VALENS. &c.

Gonowitz.

Eine munizipal Mark im Cillierkreis. Im Jahr 1473 haben die Türken bis hieher eingedrungen, sind aber wieder abgezogen, nachdem sie die Gegenden hierum theils verbrennet, theils ausgeplündert hatten.

Im Jahr 1515 haben die Bauern hier einen großen Aufstand erreget, und sich nachmals mit den Kärntnern, und Salzburgern vereiniget.

Nicht weit hievon ist der hohe Berg Bacher, dessen Fuß nach Dietels Karte 15 deutsche Meile hält.

Grätz die Festung.

Die älteste Gemälde von der Lage, und ersteren Gebäuden auf diesem Berge stellen drey Schlösser vor, wovon zwey

auf

auf dem Berge selbsten, das dritte aber auf einem Hügel außer den nunmehrigen Kapuzinern am zweyten Paulus Thor war; eben so sind diese drey Schlösser in den alten Holzschnittbildern mit Wällen, und Aufzugbrücken zu sehen. Man hat unter andern Denkwürdigkeiten auch einen mit hebräischen Buchstaben bezeichneten Stein gefunden, so der älteste unter den anderen war, die Jahrzahl war 3690 und ist also vermuthlich 310 Jahr vor der Geburt unsers Heilands gesetzt worden. Ex *Ms. S. J. in Bibliothec. &* steyerischen Jahrbücher. Soviel ist noch aus den ältesten Handschriften bekannt, und in dem Buch *Græcium ab Univ. edit. fol.* 16. 17. 18. 19. & 20. zu sehen, daß von diesen Schlössern die Ritter Rindscheid die letzte Eigenthümer waren, nachdem ihr Geschlecht ausgestorben, kamen selbe an die steyermärkische Herzoge. Das rindscheidische Geschlecht führte einen einfach getheilt- und einfach gespalteten Schild, in dem rechten Oberwinkel war ein schwarzes Schwein im silbernen Felde, ein glei-

ches in dem linken Unterwinkel, in dem linken Oberwinkel war eine Krähe im gelben Felde, eine gleiche in dem rechten Unterwinkel, ober dem Schilde waren zwey gegitterte Helme, über dem zur rechten war ein halber Mann mit einem Spitzbart, rothen Hut, und gleichen Mantel, über dem zur linken Seite eine Krone, über welche mit halben Körper ein wildes schwarzes Schwein hervorragte. Die Rindscheid besassen damals auch Schichleitten, und Friedberg. Nachdem diese drey Schlösser durch Absterbung des rindscheitischen Stammens an die Erzherzogen von Oesterreich gekommen, so hat ungefähr im Jahr 1577 Erzherzog Karl aus diesen zwey auf den Berg gestandenen alten Schlössern eine förmliche Festung anzulegen angefangen; Franz von Poppendorff hatte den Grundriß verfertiget. Pongraz von Windischgraz Landmarschall, Weyhard Freyherr von Auersberg Landshauptmann in Krain, Ludwig Freyherr von Ungnad, Michael von Rindsmaul, Johann Ferenberger, und Erasam Ma-

ger wurden als Baumeister ernannt. *Ex Ms. S. J. in 4to. Pag.* 116.

Die alten Gebäude wurden also meistens b s auf die Thürme niedergerissen, von welchen noch einige Merkmale zu sehen, als: die zwey in der Festung auf dem Platz stehende Thürme, deren einer bey Anfange desselben zum Theil eingestürzet, der andere am Ende des Platzes noch ganz zu sehen, und beyde itzt Behältnisse für Gefangene sind; ferners sind vier kleinere noch an der Ringmauer gegen die Murseite, und ein halb zerfallener unter dem Uhr-Thurme zu sehen. Der zwischen beyden Schlössern gestandene Wald, so den übrigen Theil des Berges bedekte, umfieng eine kleine Kapelle, so auf der Spitze stund', und in ersteren Zeiten ein Götzentempel war, nachmals aber dem heiligen Thomas gewidmet, und dahero Thomas in Walde genannt wurde. Nachdem aber Karl bey Errichtung der Festung den ganzen Wald auszuhauen befohlen, so wurde diese Kapelle znr Festungskirche bestimmt. In Wahrheit ist

selbe eins unserer schönsten Alterthümer, und die Bauart von aussen, und innwendig spricht vor sie. Auf dem äußeren Theil der Kirche am Rücken hoch an der Ringmauer sind noch zwey große steinerne Löwen zu sehen, deren jeder zwischen zwey Saulen ruhet; unter diesem, und um diesen Tempel herum hat man viele Steine mit alten Denkschriften gefunden, eine von diesen hat Herzog Karl bey Erbauung dieser neuen Festung hier ausgraben, und in die herzogliche Burg übersetzen lassen, und ist im Hof bey dem großen Fenster der Regierungs-Rathsstube zu sehen; auf dem oberen Theil dieses Steines ist ein Mann, und ein Weib, so ein Kind in der mitte haben, und auf dem unteren ist folgende Aufschrift:

CANDIDVS. Q. MORSI. POTENTIS. TITINI. SER. SIBI. ET. SVRIÆ. CONIVG. OPTIMÆ. ANN. XX. ET.

Ubersezung: Kandidus Quintus Morsi, ein Diener des mächtigen Titini, hat

sich,

sich, und seiner besten Gattin Surie dieses Denkmal gesetzet im Jahr 22 .... *Laz Wienn fol.* 982. *Græcium Loc. Cit. & Ms. S. J. fol.* 116.

Vor dieser Kirche hat Karl einen ganz freyen, und hohen Thurm errichten lassen, die große Glocke darin hält 160 Zentner, auf dem oberen Theil ist die Aufschrift:

Vocor Campana, nunquam prædicens vana. Annuntio Festa, Mortalîumque Funesta. Martin Stillger me fudit.

Deutsch: Man nennt mich eine Glocke, mein Laut ist immer bedeutend. Ich bin der Ankünder der Fest- und Trauertäge. Martin Stillger hat mich gegossen.

Auf dem unteren Theil ist folgende Aufschrift:

Cum venit Tempestas, sentitur mea Potestas. Alios ad Templum voco, hoc

hoc tamen maneo loco. Carolus Archidux 1587.

Deutsch: Ich setze meine Gewalt dem Gewitter entgegen, und ruf andern im Tempel, wo ich selbst niemals hinkomme. Karl Erzherzog 1587.

Die dritte Aufschrift ist folgende:

Caroli ab Auſpiciis Numeros, & Nomina ſumpſi. Sacra, Faces, Pacem, Funera, Bella cano.

Deutsch: Auf Kösten des Karls errichtet, führ ich von ihm den gleichen Namen, ich rufe zur Kirche, verkünde das Fest, den Friede, den Krieg, und den Tod.

Einer von Karls Elephanten, welcher bey diesen Festungsbau die Materialien über den Berg tragen mußte, hatte dabey unglücklicher Weise sein Leben eingebüsset. Karl ließ dessen Kopf zur ewigen Gedächtniß auf dem Platz vor der Kirche setzen, wo er noch zu sehen ist, mit folgender Aufschrift:

Ele-

Elephas! me elevas!
Fers Arma ferentes;
Alii Turrim, Tu Arcem.

Bey dem Eingang in die Festung sind ober dem großen Thore einige Psalme aus der Bibel in Stein gehauen; inner diesen ist der Uhr-Thurm, wo das sogenannte steyrische Horn zu sehen. Auf diesem Thurme wird (wenn eine Feuersbrunst entstehet) bey Tag eine Fahne, bey Nacht aber eine Laterne gegen die Seite der Verunglückten ausgestecket.

Endlich ist hier der große Brunn merkwürdig, dessen Rad stets durch zwey Gefangene getretten wird, er ist von der Spitze des Bergs bis zum Fuß desselben an der Murseite durch lebende Felsen gehauen.

Grätz die Hauptstadt.

Daß Gratz eine aus den älteren Städten in der Steyermark, und schon bey der Römer Zeiten hier eine Stadt gestanden, bezeigen so viele alte steinerne Denk-

ma-

male mit ihren Aufschriften, und die ältesten Geschichtschreiber, nur sind selbe wegen den Namen nicht einig.

Aventinus sagt *in Annal. Poj. fol.* 36. sie soll Sabaria geheissen haben, die andere auch Savaria schreiben, wie Ptolomæus, der es in Oberpannonien setzet. Eben so wird sie bey Moletius, Pirkhamer und Lazius genennt, weil sie die nächste an dem zetischen Gebirge ist, und diese beziehen sich auf die Worte des Plinius: Noricis junguntur Lacus Peuso, Deserta Pojorum, jam tamen Colonia divi Claudii Sabaria, & Oppida Scarabantia Julia habitantur.

Cluverius sagt, daß vorhin hier die alte Stadt Mureola gestanden sey, diesem stimmen mehrere bey, und solle der Murfluß daher seinen Namen haben; nachdem aber selbe zerstöhret worden, sollen die Pojer, oder Poyern eine andere auf diesen Platz erbauet haben, so itzt Grätz genennt wird.

Samson d' Abbavill, und seine Anhänger wollen, daß Gratz das alte Carrodu-

dunum sey, welches im Ptolomæus, in dem Reisebuch Antonins, und in den peutingerischen Tabellen bemerket wird.

Bertius, Ruscellus, und andere schreiben, daß hier die Stadt Vacorium, oder Vocareum gestanden sey. *Cit. in Schönleb. P. I. fol.* 177. *& Bert. Germ. Vetus. fol.* 111.

Gratz die dermalige Hauptstadt hat ihren ursprünglichen Namen von dem pojischen Worte Grænicia. Die Pojer, oder Payern schrieben zuerst: Grænicia Pojorum. Einige Geschichtschreiber setzten nachmals ganz irrig Græncia, dann Græcia Pojorum. Die Lateiner verstümmelten noch mehr, und schrieben Græcium. In der deutschen Sprache gieng es eben so; man setzte anfänglich: Gränz, nachmals: Grecz, dann: Gretz, darnach: Grätz, und endlich: Gräz. Es bedeutet also eigentlich eine Gränz- oder Gränizstadt. Man sagte dahero: Grænicia Pojorum, der Pojer Gränzstadt, oder bayerisch Gränz, nachmals: Graz. Ein gleiches ist bey dem Wort: Wendischgraz

zu

zu bemerken, Grænicia Venetorum, der Wenden Gränz, oder Gränizstadt. Aventinus einer der berühmtesten, und ältesten pojischen Geschichtschreiber bemerket den Ursprung des Worts: Graz *in Annal. Poj. fol.* 159. in folgenden:

Hoc vero conſtat, Muram, & Dravum apud veteres diſterminaſſe Pojos & Venetos. Teſtes ſunt duæ Urbes: Græcia Pojorum, & Græcia Venetorum. Hæc in Dravi ripa cubat, Venetorum terminum declarat. Illa caput Styriæ eſt, Pojorum limitem valet, Mura eam alluit..... Græcia diminute, at integre Grænicia Pojo ſermone limitem, terminum, & confinium ſignificat.

Die Pojer, oder Bajern hatten sich also aus den alten Ruinen einer vorhin allda gestandenen Stadt wieder eine neue erbauet; sie hatten selbe nach Gewohnheit der alten mit vielen Thürmen umgeben, davon noch drey bey dem ersten Paulusthor sammt der alten Stadtmauer, und Graben, einer zur linken Seite in der Fleischergasse, ein anderer rückwärts bey

den

den Klarisserinnen gegen dem Haffnerplatzl, und endlich der große am Murthor vor der Brücke mit der Aufschrift 1063 zu sehen sind.

Nach den alten Holzstichen, und Handschriften nahm die erste Stadt ihren Anfang am ersten Paulusthor ober dem nunmehrigen Augustinerkloster, und gieng in gerader Strecke bis zu Anfang des Tummelplatzes, welcher Tummel- oder Rennplatz damals gleich vor dem Stadthor war, von da aus gieng die Stadtmauer mit ihren Thürmen wieder in gerader Strecke bis an den nunmehrigen Stanzerhof, wo man noch einige alte Gemäuer beobachtet, dann weiters in gerader Strecke, wo itzt die Häuser zur rechten Seite abwerts in der Fleischergasse stehen, bis zu dem hohen Thurme am Murthor, von da in schiefer Linie bis zu dem Thurm, wo sich der zweyte Sack endet.

Die Stadtmauer hatte damals nach Gewohnheit der Alten alle 50, 70 öfters 80 Schritte einen Thurm. Friderik der Friedsame hat sie mit Bastionen, und einem

nem Graben verstärket. *Granelli Topog. Styr. fol.* 87. Karl, und Ferdinand haben selbe vergrössert. Constat Græcium Urbem fossis primum non adeo valituris adversus hostem, muroque turribus interjecto veterum more cingi cæptam a primis Principibus, istis deinde hoc in negotio successerunt Carolus, & Ferdinandus Archiduces. *Hist. Topog. Græc. Pag.* 26.

Die Stadt beträgt (die Murseite mitgezählet) in ihrem Umfange mit einem bürgerlichen Schritte gemessen eine gute Stunde; sie hat fünf Thöre, als: das Paulus- Eisen- Neu- Mur, und Sackthor.

Das erste Paulusthor hat seinen Namen von der alten Kapelle Paul am Berg genannt, wo itzt die Augustinerkirche ist; als Ferdinand II. aber diese Stadt vergrössert, und das Stadthor bis zu Ende des Bergs hinaus errichtet hatte, so hat dieses den Namen von dem innern alten Thore behalten: es ist prächtig aus Quadrat-

stü-

stücken aufgeführet, man liest allda die Aufschrift in weißen Marmor:

Ferdinando, & Mariæ Annæ Archiducibus Austriæ Munimen hoc ad Salutem Patriæ propagandam, ad Hostium Incursus coërcendos, & ad utriusque Nominis Memoriam conservandam, â Fundamentis exstructum est.

Das Eiserne Thor hat seinen Namen ursprünglich daher, weil es für das stärkeste, und wegen seinen Bastionen für das sicherste zur Vertheidigung gehalten wird: Karl der erste hat es auf Kosten der Stände errichten lassen; über dem Thor ist die Aufschrift:

D. O. M. A.

D. Carolo I. Archiduce Austriæ, Duce Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnioliæ, &c. . . Com. Tyrol. Goritiæ, &c ... P. P. P. feliciter regnante, auxiliantibus Provincialibus

Constructum Anno a Xto nato M. D. LXXIV.

Dominus Fortitudo nostra.

Fortes Fortuna juvat.

Eben durch dieses eiserne Thor hatten vorhin Steyermarks-Beherrscher die prächtigsten Einzüge in diese Stadt gehalten. *Græc. Topog. descrip. Anno* 1700 *fol.* 10. Im Jahre 1571 kam Erzherzog Karl mit Maria aus Bayern. Im Jahr 1600 kam Ferdinand mit Marianna einer Tochter des bayrischen Herzogs Guilielmus. Hier hat Leopold der große als Sieger den herrlichen Einzug gehalten, und im Jahr 1673 führte selber durch dieses Thor seine Durchlauchte Braut Claudia Felicitas, das Beylager hier zu halten, wo ihn ein steyrischer Dichter, als er durch dieses eiserne Thor fahren wollte, aus dem Stegreif auf folgende Art begrüßte:

Gloria, divitiæque domum tum venit in unam,

Quam

Quam bene thesaurum ferrea Porta tegit!

Das Neuthor wird so genannt, weil es das letzte erbauet worden.

Das Murthor hat seinen Namen von dem Fluß: die Brücke darüber ruhet auf Bürsten, ist ganz gedachet, die Joche sind aus dicht zusammengefügten Quaterstücken, von Anfang der Brücke bis zu derselben Ende sind auf beyden Seiten die Kramerbuden; außer derselben ist ein prächtig vergoldetes Kruzifix zu sehen, mit der Aufschrift:

DILIgIte CrVCIfIXVM.

Das Sackthor so seinen Namen von der Gasse hat, ist von Ferdinand II. erbauet worden: ober diesem ist ein Adler, der den österreichischen Schild hält, zu sehen; unter diesem ist mit goldenen Buchstaben folgendes aufgezeichnet:

A. D.
M. DC. XXV.
Ferdinandus II. Rom. Imp. S. Aug.

Das Burgthor sammt der Brücke ist wegen der Türken Einfall abgetragen worden, und stand in gerader Strecke gegen die Leonharder Vorstadt.

Man zählt in der Stadt gegen dreyßig groß, und kleinere Gassen, als: die Hofgasse, die Herrngasse, die Sporr- und Färbergasse, die Schmid- und Raubergasse, die Burg- Jesuiten- Stämpfer- und Neugasse, die Murgasse, die Fleischergasse, oder das kälberne Viertel, den ersten, zweyten, und dritten Sack; dann die kleinere, als: das ob- und untere Burgergassel, das ob- und untere Judengassel, kleine Schmid- und alte Postgassel, das Pomeranzen- und Schlossergassel, das Landhaus- oder Baadgassel, das Franziskaner- und Admontergassel, dann das Höll- und Fürstengassel. Nebst diesen ist der Stadt- und Burgplatz, der Tummelplatz, das Franziskaner, Karmeliter, Hafner, und Schlosserplatzel.

Die Burg. Dieses Gebäude liegt am Ende der Stadt, und bestehet aus mehreren Stücken die in verschiedenen

Jahrhunderten errichtet worden. Friderik der Friedsame hat gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts hier, wo vorhin die alte Burg gestanden, eine ganz neue von Grunde aufzubauen angefangen, und zwar erstens jenen Theil gegen der Leonharder Vorstadt, sammt einem damals prächtigen Garten. Seine Nachfolger hatten dieses Gebäude Stückweiß vermehret, wodurch der meiste Theil des alten Burggartens mitgenommen wurde, auf dem übrigen aber ist das neue Schauspielhaus errichtet worden.

Die Eingänge, Treppen, und Zimmer dieser Burg sind noch alle nach dem Geschmack der alten, die Seite gegen den Graben aber, so abgebrannt ist, wurde nach der jetzigen Bauart wieder hergestellet.

Es war vorhero hier eine prächtige Bibliothek, in welcher man die denkwürdigste alte geschriebene Bücher aufbehalten hat, worunter eines in sehr großen Folio, worin alle Wappen jener waren, so von Anfang bis auf die Zeit, als das

Buch verfertiget worden in der Steyermark regieret haben. Ingleichen waren hier die prächtigsten Gemälde von berühmtesten Künstlern zu sehen. *Krekwiz fol.* 203.

Die herzogliche Kunstkammer war eine Sammlung der schönsten Alterthümer, nachdem aber die fürtreflichste Stücke davon nach Wien überschicket worden, so hat der höchste Hof die übrigen Stücke an einige in Graz verschenket, und diese haben alle Alterthümer und Kunststücke großer Meister im Jahr 1765 in einer öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden hindan gegeben.

Die topographische Beschreibung der Hauptstadt Graz vom Jahre 1700 meldet, daß ein Kabinet in dieser Burg besonders merkwürdig sey, in welchem eine adeliche Weibsperson wegen einem geheimen Verbrechen durch den Scharfrichter enthauptet, der entseelte Körper aber in selben vermauert worden. Ingens vero in ea cubiculorum series, in quibus unum, quod nobilis in eo fæmina ob delictum suum carnificis manum passa,

mu-

muro clausum, monumento æterno est. *Græc. Top. descrip. A.* 1700. *fol.* 21.

Man bemerket über den meisten Thoren, Bogen, und Seitengemäuern kleine Steine in welchen diese Zahlen eingegraben sind:

1440. 1494. 1498.

Ingleichen die Buchstaben A. E. I. O. V. über welche in Friderik Raschens Beschreibung Oesterreichs sehr viele Auslegungen zu finden.

Im Burghof zur rechten Seite neben dem Brunn ist ein großer Stein mit hebräischen Buchstaben bezeichnet zu sehen. Die topographische Beschreibung der Stadt Graz de Anno 1700. fol. 87. bemerket, daß dieser Stein in der Gegend neben der Karlsaue in den Rudern der vorhin hier gestandenen Judenstadt gefunden worden, welcher als ein Alterthum in die herzogliche Burg übersetzet wurde. Die Übersetzung in diesen, und all andern Büchern von der hebräischen in die lateinische Sprache ist folgende: Jehova! in luctum mea cithara versa est, & voci in multitudi-

ne doloris ariditas, & in obitu patris Tarni, & in filio ejus unico Principe Jerusolimitano. In Die IV. Hebdomada II. Tamuz. Anni IↃↃ· XLVII. Sit anima ejus ligata in ligamine vitæ. Amen.

Uebersetzung: Gott! Traurig sind die Töne auf meiner Zither, uud wegen Menge der Schmerzen ist troken meine Stimme, nachdem der Vater Tarnus, und sein einiger Sohn der König von Jerusalem verstorben am 4ten Tag der 2ten Woche des Monats Junius 5047. Seine Seel sey gebunden in dem Bande des Lebens. Amen.

Die Burg wird in drey Theile eingetheilt: jener Theil zur rechten Seite ist allzeit zur Wohnung des Herrn Präsidenten bestimmet, dieser zur linken ist der J. Oe. Regierung gewidmet, und den ganzen dritten Theil rückwärts besitzet das J. O. Gubernium mit seinen Kanzleyen.

Die J. O. Regierung ist von Erzherzog Karl im Jahr 1565 errichtet worden;

der erste Präsident war Herr Ludovik Graf von Löwenstein, nach diesem wurde Steyermark meistens von Priestern beherrschet, denn auf Löwenstein folgten neun Bischöfe als Präsidenten.

In dem Burghof zu Ende der linken Seite ist nach alter Bauart eine gedoppelte Wendeltreppe zu sehen, über welche man zu dem J. O. Gubernium gelanget; auf dem äußeren Theil dieser Treppe ist ein großer Stein eingemauert, auf welchem ein Mann und Weib, unter diesen aber folgende Schrift zu lesen ist:

C. DVRONIVS. MARTIALIS. V. F. SIBI. ET. PROCVLFIÆ. PROCLÆ. CONI. ANN. XXX. ET. C. DVRONIO. F. ANN. XX.

Ubersetzung: Kajus Duronius Marzialis hat diesen Stein sich, und seiner Gattin Prokulfia Prokla im Jahr 30 und seinem Sohne Kajus Duronius im Jahr 20 noch lebend zum Denkmal gesetzet.

Gleich neben diesem Stein ist ein anderer, auf welchem in einem dreyfachen Durchschnitte, in dem mitteren ein Kopf mit Flügel, zu beyden Seiten aber ein Vogel, so einem Raben ähnlich, zu sehen, die Aufschrift dabey ist folgende:

BELLATVLO. BIRACONIS. F. ANN. LXX. ET. ALTEONATÆ. MALSONIS. F. CONI. ANN. IX. ET. FEVINÆ F. ANN. XXX. ET. CLAVDIÆ. BANONÆ. ANN. VIII. H. F. C.

Die letzten drey Buchstaben werden so gelesen: Hæredes Faciendum Curârunt.

Uebersetzung: Die Erben haben diesen Stein dem Bellatul einem Sohne des Birakon im Jahr 70 und seiner Gattin Alteonat einer Tochter des Malson im Jahr 9. und der Tochter Fevina im Jahr 30 und der Klaudia Banona im Jahr 8 zum ewigen Gedächtniß setzen lassen.

Auf

Auf der Seite der F. D. Regierung unter dem mittleren großen Fenster der Rathsstube ist ein großer Stein zu bemerken, mit folgender Aufschrift:

T. VARIO. CLEMENTI. AB. EPISTOLIS. AVGVSTOR. PROC. PROVINCIAR. BELGICÆ. ET. VTRIVSQ. GERM. RÆTIÆ. MAVRET. CÆSARIENS. LVSITANIÆ. CILICIÆ. PRAEF. EQVIT. AL. BRITANNICÆ. MILIAR. PRÆF. AVXILIARIOR. IN. MAVRET. TINGITAN. EX. HISPANIA. MISSORVM. PRÆF. ÆQVIT. AL. II. PANNONIORVM. TRIB. LEG. XXX. VLP. PRÆF. COH. II. GALLORVM. MACEDONIÆ. CIVITAS. TREVERORVM. PRÆSIDI. OPTIMO.

Ueber diesem Fenster der Regierungs-Rathsstube ist ein anderer Stein zu sehen, auf welchem ein Mann und Weib, so ein Kind in der Mitte halten, die Aufschrift fängt an:

CANDIDVS. Q. MORSI. &c.

Die-

Dieser Stein ist bey Erbauung der Grätzerfestung gefunden, und in die Burg übersetzet worden, dessen Beschreibung oben zu finden. Gleich darneben ist an der linken Seite im Burghof ein viereckigter Stein mit folgender Aufschrift zu sehen:

VENERANDÆ. VETVSTATI. IMP. CÆS. MAXIMILIANVS. AVG. CINERES. ET. OSSA. ROM. CVM. VITRO. INTEGRO. NVMISMATEQ. ANTIQVO. APVD. LEVBNICVM. EFFOSSA. HVC. REPONI. IVSSIT. ANNO. M. D. VI. XII. KVS. MAI.

Uebersetzung: Zum Andenken des ehrwürdigen Alterthums hat Kaiser Maximilian August diese Asche sammt den Knochen, welche mit einem römischen noch ganzen gläsernen Gefäs bey Leibnitz ausgegraben worden, sammt den alten Münzen hieher zu setzen befohlen. Im Jahr 1506 den 18. Tag des Monats April.

In

In der topographischen Beschreibung der Hauptstadt Graz wird bey fol. 5 im Kupferstich noch ein viereckigter Stein in dieser Burg bemerket mit folgender Aufschrift:

VELLECO. CACVRDÆ. ET. DEVSÆ. ITVLIÆ. CON. ET. ANGVLATO. F. ANN. X.

Verzeichniß jener Herzogen, so diese Burg bewohnet, und ihren Stammen daselbst vermehret haben. Nachdem die erstere Herzogen (wie die ältesten Handschriften melden) vorhero ein allda gestandenes Gebäude, meistens aber jenes, so noch am Ballhaus zu sehen, bewohnt hatten, und Friederik der Friedsame in der Mitte des fünften Jahrhundert eine neue Bnrg von Grund aus errichtete, so finden wir *in Descrip, Topog. Metrop. Græc. fol.* 21. nach diesen folgende aufgezeichnet: als, Erzherzogen Karl; von ihm, und der Maria Anna aus Bayern wurden hier erzeuget im Jahr 1572 den 25. Julius:

lius: Ferdinand, welcher am siebenten Tage darnach verstorben.

1573 den 16. Augustus: Anna, so sich mit Sigismund dem dritten, König in Pohlen vereheliget.

1574 den 10. November: Maria Christina, so mit einem Fürsten in Siebenbürgen vermählet worden.

1576 den 4. Junius: Katharina, welche hier den 29. Jänner 1595 verstorben.

1577 den 13. Märzen: Elisabeth.

1578 den 9. Julius: Ferdinand der zweyte.

1579 den 17. Julius: Karl, ist 1580 den 17. May hier verstorben.

1581 den 22. Märzen: Gregoria Maximiliana, starb, als sie mit Philipp dem dritten, König in Spanien sollte vermählet werden.

1582 den 25. September: Eleonora, wurde eine Nonne.

1583 den 17. November: Max Ernest.

1584 den 25. Christmonats: Margareth, wurde mit Philipp dem dritten, Kö-

nig

nig in Spanien verehelígt, nachdem ihre Schwester verstorben.

1586 den 9. Weinmonats: Leopold, nachmals Bischof zu Straßburg, und Passau.

1588 den 25. Christmonats: Konstantia, ist nach dem Todfall ihrer Schwester Anna mit Sigmund dem dritten, König in Polen vermählet worden.

1589 den 7. Weinmonats: Maria Magdalena, nachmals mit Cosmo dem zweyten Großherzog zu Florenz getraut.

1590 den 7. August: Karl, nach des Vaters Tod gebohren, wurde Bischof zu Breßlau, und Großmeister der deutschen Ordensritter.

Von Erzherzog Ferdinand dem zweyten sind mit Maria Anna des bayrischen Herzogs Guilielm Tochter folgende erzeuget worden:

1601 den 25. May: Christina, starb gleich nach der Geburt.

1605 den 1. Wintermonats: Johann Karl, starb hier im 14. Jahr seines Alters.

1608 den 12. Julius: Ferdinand Ernest, nachmals römischer Kaiser, der dritte mit diesem Namen.

1610 den 13. Brachmonats: Maria Anna, nachmals mit dem bayrischen Herzog Maximilian vermählet.

1611 den 16. Brachmonats: Cäcilia Renata wurde mit Uladislaus dem 4. König in Polen verehelight.

1614 den 6. Jänner: Leopold Guilielm.

Das letzte, so noch merkwürdig in dieser Burg zu sehen, ist der alte steyermärkische Herzoghut, welcher hier zum ewigen Andenken wohl verwahret wird.

Alte Grabsteine, und Aufschriften in- und vor der Stadt. Eines der schönsten römischen Alterthümer ist zu bemerken gleich unter der herzoglichen Burg in dem Haus Nro. 3. In diesem sehr alten nunmehro aber erneuerten Gebäude ist über

dem

dem Thor zwischen dem ersten, und zweyten Stockwerke ein großer runder Stein zu sehen, auf welchem ein geharnischter Römer mit halben Leibe in erhobener Arbeit, dessen Aufschrift aber Herzog Friederich der Friedsame in die Burg übersetzen lassen, und ist noch hier zu sehen; sie fängt an: T. VAR. CLEM. &c. *Ex Ms. S. J. Pag.* 129. Schrottens Kronik. fol. 135. *& Græc. Topog. Desc. fol.* 5. im Kupfer.

Weiters kommt zu bemerken das Eckhaus gegen die Augustiner Nro. 32: vor diesem sind drey steinerne Saulen zu sehen, zwischen diesen stand vorhin zur rechten Seite in vollkommener Größe eine Manns- und zur linken eine Weibsperson aus Stein gehauen, auf der mittern Saule eine vergoldete Sonne, und ruckwärts an der Mauer war auf einem grossen viereckigten Steine folgende Schrift zu lesen.

T. FL. RECEPTVS. T. F. SIBI. ET. BOTTIÆ. POTTIONIS. FIL. F. H. C.

Uebersetzung: Diesen Stein hat Titus Flavius, ein angenommener Sohn des Titus, sich und der Bottia, einer Tochter des Pottion hier setzen lassen. *Ex Ms. S. J. fol.* 47. Schrotts Kronik fol. 135. und *Græc. Top. Descrip. fol.* 5. in Kupfer.

Ein eben so alter Stein ist in der Stämpfergasse zur linken Seite in dem Haus Nro. 107. rückwerts im Hof bey Anfang der ersten Treppe zu sehen, auf welchem zwey Männer, zwey Weiber, und zwey Kinder in erhobener Arbeit vorgestellet sind. Die Aufschrift, so aber nicht mehr in Grätz, und vermuthlich vor langen Jahren mit andern wird seyn nach Wien überschickt worden, ist in *Ms. S. J. fol.* 116. in Schrottens Kronik fol. 135 nnd *in Græc. Topog. Descrip. fol.* 5. im Kupferstich zu finden, sie lautet:

INSEQVENS. SENILIS. ET. CENSORIA. TEVINA. V. F. SIBI. ET. INGEVÆ. TERTI. F. INSEQVENTIS. MATRI. ET. MAXIMIANO. MAXIMI. F. VITRICO.

Gleich

Gleich beym Eintritt in diesem Haus ist neben dem Thor ein anderer großer Stein zu sehen, auf welchem das Wappen eines aus dem stubenbergischen Geschlechte nach dem Geschmack der vorigen Jahrhunderten erhoben gearbeitet; über diesem ist folgendes zu lesen:

1563. H. V. STVBENBERG. H. ZV. GVTENBERG. VND. STEIERSBERG. OBERSTER. ERBSCHENK. IN. LAND. STEIER.

Sehr viele andere Steine mit unleßlichen Buchstaben sind in einigen Häusern im ersten und zweyten Sack, so rückwärts an die Festung angebauet sind, zu finden.

In *Græc. Topog. Descrip. de Ann.* 1700 *fol.* 5. wird im Kupferstich ein steinernes Bruststück eines jungen Römers bemerket, welches in der Murvorstadt am Platze neben dem Elephanten in dem Haus Nro. 434 über dem Thor zu sehen.

Das Landhaus. Das heutige Gebäude ist im Jahr 1563 errichtet worden, indem das vorige abgebrannt ist.

Es waren vorhero hier die Sammlungen aller Geschlechter der steyermärkischen Herzogen, und alle Schlachten und Städte = Belagerungen, so in Steyermarkt merkwürdige Epochen machten, durch die kunstreiche Pinsel berühmtester Meister geschildert zu sehen. In dem Thurm ist unter der Uhr eine Kugel besonders merkwürdig, welche in ihrem Umlauf die Mondsviertel weiset.

Es ist hier erstens das K. K. Landesrecht, uud das Landtafelamt, dann die Landeshauptmannschaft in Steyer, und das landschaftliche General = Einnehmeramt, sammt den übrigen Aemtern.

Der Titel Landeshauptmann entstand im Jahr 1256: der erste war Herr Heinrich Graf von Montforth. Die vorige wurden Landpfleger genannt.

Das landschaftliche Zeughaus, so an das obige Gebäude daran gebauet, ist wegen der schönen Alterthümer merkwürdig zu sehen. In dem Gange zu ebener Erde ist das große Geschütze, und die dazu gehörige Werkzeuge.

In den Gängen des ersten, zweyten, und dritten Stockwerkes sind Flinten, Pistolen, Degen, Säbel, Bajonete, Pikelhauben, Harnische, und Panzerhemde zu sehen; weiters werden hier die aufgerichtete ganze Harnische jener alten Helden, so sich um Steyermark berühmt gemacht, verwahret, die Theils aus blanken Stahl nach alter Art künstlich gearbeitet, theils hellblau, und an der Brust ihre Namen mit goldenen Buchstaben eingeäzet haben. Nebst diesen sind viele türkische Waffen, und endlich jene noch von dem grauen Alterthum zu sehen, so unsere riesenmäßige Voreltern getragen. Hier kommen besonders zu bemerken die Streitkolben, die Morgensterne, die wegen ihrer Größe, und Schwere Jedermann in Erstaunen setzen, die ungemein große Schlachtschwerdter, und endlich eine Menge eiserne langlichte Schilder. Alle diese merkwürdige Waffen, so die Alten mit einer Hand beweget haben, übersteigen unsere heutige Mannskräfte, weil selbe mit aller Mühe, und äußerster Anspannung mit

beyden Händen kaum gehoben werden können.

Die Universität. Die erste, so das Schulwesen besorgten, waren die deutschen Ordensritter. Kaiser Rudolph hatte im Jahr 1278 einige Schulen zu Grätz angeleget, und selbe diesen Rittern am Leech außer Bayrischgrätz übergeben. Im Jahr 1573 da schon sehr viele Steyermarker Luthers Lehre angenommen hatten, und Erzherzog Karl die freye Religionsübung nicht gestatten wollte, hat selber zu Wiederherstellung der katholischen Lehre im Jahr 1586 die öffentliche Schulen errichtet, und den Jesuiten übergeben. Der Anfang zu einem vollkommenen akademischen Gebäude aber wurde im Jahr 1607 gemacht. Vierzehen Steine wurden zum Grunde gelegt, in den ersten zweyen wurden die Namen Jesus, Maria, in den übrigen aber die Namen der ganzen erzherzoglichen Familie eingegraben, auf den Seitenwänden sind noch sehr viele Wappen, und Aufschriften von den Stiftern zu sehen.

Ferdinand der zweyte war der erste, so seinen Namen in das akademische Buch (wo alle studierende aufgezeichnet werden) den 25. Nov. 1586 niederschreiben ließ, und als er im Jahr 1590 von Graz nach Ingolstadt reißte, hat selber ein schriftliches Zeugniß von dieser Akademie, wie alle übrige Schüler, mit sich dahin gebracht. *Græc. Top. Desc. fol.* 35. 36. & 37. Eben dieses wird bestättiget in dem alten Buch der steyrische Panther genannt, unter andern singt der Dichter folgendes:

Ferdinande! sacris subscripto nomine musis
Styriacæ Augustum Palladis Alpha manes!
Te præeunte, sequi quis gymnica castra recuset?
Quis Studiosi par nomen habere Tibi?

Erzherzog Max Ernest hat diese Universität öffentlich besucht, und seinen Namen im Jahr 1596 mit eigener Hand dem Universitätsbuch einverleibet. Er selbst

spielte im Jahre 1600 in dem vormaligen alten akademischen Schauspielhaus die Rolle des Kaisers Theodosius zum Erstaunen aller Anwesenden. Das alte Theater dieser Universität war eines der größten und prächtigsten, die Zugwerke, Maschinen, Räder, und andere künstlich angebrachte Abänderungen betäubten den Zuseher. Die Decke des ganzen Schauspielhauses zeigte dem Auge die merkwürdigsten griechisch- und römische Geschichten, so der kunstreiche Pinsel des erzherzoglichen Hofmalers Peter de Pomis verfertiget hat.

Nun aber ist das alte Theater niedergerissen, und statt diesem hier ein prächtiger Büchersaal errichtet worden, zu welchem jedermann, so, wie zu der rückwerts stehenden Sternwarte, der Zutritt offen ist.

Vorzüglichere Privatgebäude. Die Weitläufigkeit zu vermeiden werden hier nur die besonders merkwürdige Gebäude angesetzet, die wegen äußerer Schönheit, und Verzierungen andern vorzusetzen sind, als im ersten Sack das gräflich Attems,

und

und gräflich Herbersteinische Haus; in der neuen Gasse die gräflich Lengheim, und Stubenbergische Häuser; in der Sporer Gasse außer demzweyten Paulusthor das gräflich Herbersteinische Haus, und der Lambrechter Hof; bey dem ersten Paulusthor das gräflich Saurauische Haus; in dem letzten Stockwerke dieses Gebäudes stehet ein aus Holz geschnitzter, und gemalter Türke zum Fenster heraus, welcher in seiner linken einen Schild, in seiner rechten Hand aber einen blanken Säbel hält, mit welchem er dem vorbeygehenden drohet, und seine Anfmerksamkeit an sich ziehet. Er soll zum ewigen Gedächtniß seyn hieher gesetzet worden, weil im Jahr 1532 nachdem die Türken von Oesterreich zurückgetrieben worden, ein Geschwader, so in 4000 Mann bestunde, Graz überraschet hatte. Der unvermuthete Besuch zwang die wehrlosen Bürger, und einige wenige Soldaten, in die Festung zu fliehen; die Türken fanden die Stadt ohne Gegenwehr, und besetzten selbe; ein Bassa derselben, so ihr Anführer war, wurde in diesem Haus

 ein-

einquartiert. Sie dachten also die Festung zu erobern; aber die Grätzer spielten mit groß und kleinem Geschütze so nachdrücklich auf sie herunter, daß die Türken mit einem großen Verlust der ihrigen die Stadt alsogleich verliessen, bey welchem Abzug sie einige tausend Landleute mitgenommen, und Feldkirchen sammt Bremstätten abgebrannt hatten. *Ex Ms. S. J. fol.* 114.

Unter den Privatgebäuden kommt weiters zu bemerken das Weissische Haus auf dem Platz, und das gräflich Leßliesche in der Raubergasse. Die Gasse hat ihren Namen von dem alten Rauberhof, der itzt Seggauerhof genannt wird; er war dem Hofkriegsrath Kaisers Maximilian des zweyten, Herrn Friderik Rauber zugehörig, welcher wegen seiner ausnehmenden Größe und Stärke weit umher bekannt war; sein Bart hatte eine unglaubliche Länge, indem selber bis zur Erde, und wieder zurück an den Gürtel soll gereichet haben; er zerbrach neugeschmidete Hufeisen, und machte seine Hauptprobe an zwey

riesenförmigen Körpern, wovon einer ein Jud, der andere ein Spanier war, die er beyde im Ringen alsogleich überwunden. *Ms. S. J. fol.* 134. und Merkwürdigk. in Europa Blat 25.

Andere öffentliche Gebäude: Das Schauspielhaus, welches im Jahr 1776 erbauet worden, ist drey Stockwerk hoch, hat viel wohlverlegte Treppen, und Zugänge. Die Malerey des Theaters verdient ein besonders Augenmerk, es streittet übrigens an der Bequemlichkeit, und künstlichen Bauart mit den berühmtesten Theatern Deutschlands. Eben so ist der vor diesem neuerbaut besonders stehende Tanzsaal: der innere Theil reizt das Auge mit abwechselnden Gemälden, gespiegelten Fenstern, und einer Menge der größten Hang- und Wandleuchter, ein gleiches ist in allen Zimmern des ersten und zweyten Stockwerkes zu bemerken; die Verzierung an der äußeren Stirnwand ist prächtig und auffallend; der untere Theil hat zwey große, und vier kleinere Thore, über dem obersten Theil vor dem

Verdecke steht der steyrische Panther mit der Aufschrift:

Lætitiæ publicae has aedes posuêre
Præfectus, Proceresque Provinciæ
M. DCC. LXXVI.

Weiters ist zu bemerken, das Münzhaus im zweyten Sack, das Zoll- oder Mauthaus in der Herrngasse, und eben daselbst die Buchdruckerey der Widmannstätten. Der erste von dieser Familie war Georg Widmannstätten, welcher diese Buchdruckerey schon im Jahr 1588 besorgte, nachdem sein Vorfahrer Zacharias Barth verstorben, der sich Formschneider nannte. *Ms. S. J. fol.* 129.

Das Rathhaus ist ein Viereck drey Stockwerk hoch, und stehet am Ende des großen Platzes. Bey dem Eingang ist die Hauptwache mit ihren Fahnen, und zweyen Feldstücken. Bey dem Anfang des Platzes ist die prächtig vergoldete Dreyeinigkeitsaule; die Grätzer stifteten selbe zum Andenken der verheerenden Pest im Jahr 1680.

In

In der Herrngasse ist der sogenannte Maximilianhof, in welchem Rudolph der vierte im Jahr 1360 und Kaiser Friderik im Jahr 1453 öffentlich Lehen ausgetheilet. Dieses vier Stockwerk hohe Gebäude ist jedem Fremdling auffallend wegen der kunstreichen Gemälde, welche vom Fuß bis zur Bedachung in genauer Ordnung angebracht sind.

Denkmäler der Menschlichkeit und Religion sind die öffentliche Versorgungshäuser, und Spitäler, als: das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, und jenes der Elisabethinerinnen, das Kaiserliche = uud Burgerspital, dann jenes der deutschen Ordensritter am Leech, und eines im Lazareth; die ferdinandeisch = karolinisch = und josephinische Stiftung, sammt mehreren andern; nnd endlich das Waisenhaus in der Färbergasse, bey welchem der erste Stifter Mathias Scheffenburg 1679 seinen Namen vereiwiget hat. Von ihm ist die Aufschrift in zwey dortigen Marmorsteinen zu lesen, auf dem ersten:

FVN-

FVNDAVIT. STRENVVS. NOBILIS. MATHIAS. SCHEFFENBVRG.

Auf dem zweyten:

PRO. DEI. GLORIA. ET. HVIVS. IVVENTVTIS. PIETATE. OPVS. PERFECTVM. FVIT.

Weiters ist in dieser Stadt zu bemerken der sogenannte Tummel = oder Turnierplatz; dieser war vorhero in der alten Lage noch außer den Stadtmauern; nachdem aber die Stadt erweitert worden, so sind auf diesem Platze einige Bastionen errichtet worden, unter welchen die Katzenbastion die höchste und berühmteste ist; der übrige Ort wurde mit einigen Häusern besetzet, unter welchen das alte Schauspielhaus war. Der Namen Tummel = oder Turnierplatz ist ursprünglich daher, weil alle ritterliche Uebungen, als: Pferderennen, Speerbrechen, Ringen, Wetlaufen, und dergleichen vorhero hier unternommen worden. Dieser Ort ist dahero

hero sehr merkwürdig in der Geschichte, weil Leopold der Tugendhafte zweyter Herzog in Steyermark am Stephanstage im Jahr 1194 bey dem großen Turnier hier mit seinem Pferde gestürzet, wobey ihm das rechte Fußbein zersplittert wurde, und ist der Herzog bey gleich erfolgter Entzündung nach abgenommenen Fuß bald darauf verschieden. *Ms. S. J. pag.* 123. Steyr. Geschichte 763. und *Hist. Duc. Styr. fol.* 33.

Auf dem Karmeliterplatz ist die weit berufene Denksaule zu sehen, welche die Steyermarker wegen erhaltenen Sieg wider den Türken im Jahr 1664 errichtet haben. Der Fuß ist Marmor, die Saule Kupfer, auf der Spitze ruhet ein prächtig vergoldetes Marienbild. Ein steyrischer Dichter drückt sich in Beschreibung dieser Saule also aus:

Est caput hic aurum, pes marmora, cætera cuprum,
Et junctæ prætio sunt sine fine preces.

Der

Der Saulenstuhl hat vier Seiten, die Aufschrift auf der ersten Seite ist folgende:

Styria! quod jurasti, grata, si vis servari, serva.

Auf der zweyten:

Monumentum Voti de immaculata Concept. editi. M. DC. LXIV. II. Febru.

Auf der dritten:

Victoria super Rabam imminens avertit excid. sequitur alma pax.

Auf der vierten:

Ponte ad Ossecum succenso tardantur Turcæ, nec deinde proximis nocent.

Endlich kommt noch jener Platz in der Murgasse von dem ersten Thurm bey den Klarisserinnen bis zu dem Stadthor inner der Brücke zu bemerken, zwischen welchen beyden die Ableitung des Gewässers in die Mur ist, weil hier der tapfere Paumkircher auf folgende Art enthauptet wurde. Dieser Paumkircher, der vorhin dem Kaiser

ser Friderik dem Fridsamen das Leben gerettet, indem er er als ein zweyter Horazius Kokles mit einigen wenigen das ganze feindliche Geschwader der aufrühreischen Wiener auf der Brücke zu Neustadt zurückhielt, und hernach eben diesem Kaiser, als er in seiner eigenen Burg zu Wien von seinen Bürgern belagert wurde, mit einem Heer, so aus Steyerern, Kärntnern, und Krainern bestanden, zu Hilf eilte, und ihn zum zweytenmal gerettet hat, ward endlich ein Aufrührer wider Frideriken, da er von selben seinen Kriegssold nicht erhalten konnte. Er sammelte mit seinen Anhängern einige tausende streitbare Männer, belagerte und eroberte zerschiedene Schlösser in Untersteyer, seine Anhänger verliessen ihn, und suchten Nachsicht ihres Verbrechens: die Gnade wurde ihnen von Friderik zugesagt, aber Paumkircher verließ sich auf die Tapferkeit seiner Truppen, und auf die Klugheit ihrer Anführer; endlich, da er sich durch viele Belagerungen und Scharmützeln entkräftet sahe, suchte er bey dem Kaiser um

sicheres Geleit an, welches ihm auch auf den heil. Georgentag von einer Vesperglocke bis zur andern nach Grätz zugesagt wurde. Er kam dahero zu seiner Vertheidigung, und Gnade zu suchen am Georgenabend im Jahr 1471 hieher, wo er vom Kaiser und dessen Räthen in der Burg verhört wurde. Seine Vorträge und die Gegensätze nahmen unvermuthet die Zeit dahin; Paumkircher bat um Verlängerung seines sicheren Geleites, Friderik widersetzte: er müsse sich mit seinen Räthen darüber unterreden, verzog aber damit bis die Zeit beynahe zu Ende gieng. Paumkircher lief eilends von der Burg, schwang sich auf sein Pferd, und wollte durch die Stadt zum Murthor hinaus; als er aber kaum die Murgasse erreichet hatte, fieng man an die Vesperglocke zu läuten, die Wache schloß augenblicklich das Murthor vor = und das zweyte Thor des ersteren Thurms hinter ihm zu, so, daß Paumkircher in der Mitte war, er mußte absteigen, und dem schon wartenden Priester beichten: er bat um Aufschub, ver-

sprach

sprach alle seine Schlösser und darzu 60000 Gulden abzutretten, er wurde nicht gehört, der Scharfrichter kam, und schlug ihm zwischen beyden Stadtthoren das Haupt ab. *Birken. Haselbach. de Rhoo.* Fuhrmann a. u. n. Oest. *P. II. fol.* 254. und 276. *Hist. Duc. Styr. Pars II. fol.* 82. & 89.

Vorstädte sind vier, als die Mur- Leonharder- Peterer, und Straßganger-Vorstadt. Die Vorstädte um Grätz sind wenigstens sechsmal größer, als die Stadt selbsten; die vorzüglichere Theile derselben sind die Marienhilfer, nnd Dominikanergasse, die obere Länd mit all ihren Seitengassen, eben so die untere Länd, oder der Gries, die Pranger- Kühe- Lazareth- Nägerl- und Elendgasse, der Neubau nnd die Wehr; dann der Graben, Geydorf, und Münzgraben mit all ihren Seitengässeu, der Grätzbach, die Körbler- und Petergasse, das Kastel- Leech- und Morelenfeld, die Aue in der Murvorstadt, die Karlsaue, dann der Rosenberg. Dieser ist die Sce-

ne des Vergnügens, er ist der erste Berg gleich an dem Paulusthor, hat die angenehmste Lage, die Aussicht ist reizend, er macht den Anfang von einem immer höheren Gebirge, welches bis an die höchste Alpen Steyermarks aufwächset.

Die Karlsaue hat den Namen von dem dort stehenden alten Schloß, welches Erzherzog Karl zu seiner Lust erbauet hat. Der Hof bewohnte dieses Gebäude wegen der angenehmen Lage allzeit zur Sommerszeit, es war hier eine prächtige Bildersammlung zu sehen; da dieser Ort aber durch viele Jahre unbewohnt geblieben, so ist hier ein öffentliches Arbeitshaus errichtet worden.

In dieser Gegend stand vorhin eine eigentliche Stadt, so die Juden bewohnten, und dahero die Judenstadt genannt wurde, sie bewohnten auch zwey kleine Gässen in der itzigen Stadt ohnweit der Pfarrkirche, als: das ob- und untere Judengässel. Man siehet in der Karlsaue noch die Ueberbleibsel der alten Stadt gegen das Grätzerfeld hinaus. Bey Ausgrabun g zur

Grundlegung des Schlosses hat man zerschiedene alte Grabsteine mit hebräischen Aufschriften gefunden; der merkwürdigste aus diesen ist hier in die kaiserl. Burg übersetzet worden, und bey dem Brunn zu sehen, von welchem schon oben gemeldet worden. Die Juden hat Maximilian der Erzherzog wegen schleichenden Betrug, und andern geheimen Verbrechen im Jahr 1469 auf immer aus Steyermark vertreiben lassen; um der Kammer die hiedurch entzogene Judensteuer zu ersetzen, hat Steyermark 38000 rheinische Gulden damals an höchsten Hof bezahlt.

In der Leonhardervorstadt kommt zu bemerken die gedeckte Reitschule, und eines der ältesten Gebäude so abwerts über den Grätzbach steht, und itzt die Rundeln genannt wird. Dieses Gebäude ist in den alten Büchern unter dem Namen Venushof bekannt, und soll noch der einige Theil eines hier gestandenen großen Tempels seyn, so der Venus gewidmet war. Man findet abwerts von diesem Gebäude in den Gärten nach wenig aufgeworfener Erde

starke Grundfesten aus ungemein großen Steinen zusammen gesetzt; unter vielen römischen Denkmalen, so hier gefunden worden, sind folgende bekannt, als: ein Stein mit der der Aufschrift: MARTIALIS. VRSINVS. &c. Ein anderer, welcher anfängt: POTENS. TITIANVS. &c. Und endlich jener Stein, auf welchem ein Mann und Weib mit der Aufschrift: C. DVRONIVS. MARTIALIS. &c. Dieses Denkmal ist in die herzogliche Burg übersetzet worden, und ist da im Hof zu sehen. *Ms. S. J. Pag.* 209. und Schrotts Kronik bey mir fol. 135.

Kirchen und Klöster in der Stadt. Die Hof- und Egidienkirche. Friderik der Friedsame hat diese Kirche im Jahr 1450 zu bauen angefangen, und im Jahr 1456 ward sie gänzlich hergestellet; sie hält in der Höhe 70, in der Länge 192, und in der Breite 82 Schuh. Sie war damals die Hof- und Pfarrkirche; im Jahr 1577 hat sie Herzog Karl den Je-

suiten übergeben, und die Pfarr wurde in die Katharinenkirche übertragen.

Der Hochaltar wurde auf Kosten der Gemahlin Frideriks Maria aus Bayern errichtet, mit der Aufschrift:

Hic Deum adora.

Hier bethe Gott an.

Zum ewigen Gedächtniß wurde auf Befehl der Herzogin ihre ganze Familie durch den Pinsel des berühmten Peter de Pomis geschildert, so annoch an der rechten Seite bey dem Hochaltar zu sehen. Die Gemälde in den zwey ersten Seitenaltären sind eben von diesem Künstler verfertiget. An der linken Seite des Hochaltars sind in einer kupfervergoldeten Urne die Eingeweide Erzherzogens Karls im Jahr 1590 den 10. Julius beygesetzet worden. Dann sind in einer silbernen vergoldeten Urne die Eingeweide und das Herz Kaisers Maximilian, und seiner Gemahlin Maria aus Bayern, dann das Herz Ferdinand des jüngeren den 8. März

1616 und das Herz Johann Karls eines Sohns Ferdiuands den 26. Dec. 1619 in zerschiedene Urnen beygesetzet worden.

Im Jahr 1678 haben die Jesuiten alle diese Urnen in ihre eigene damals neu erbaute Gruft übersetzet.

Die prächtige Orgel, so die Jesuiten noch kurz vor ihrer Auflösung errichtet haben, ist ein auffallender Gesichtspunkt; sie macht einen halben Mond, und schlüßt das ganze Orchester ein.

Man siehet in der Kirche die alten Grabsteine der Grafen von Scherffenberg, Stubenberg, Breuner, Rindsmaul, Dietrichstein, Herberstein, Lichtenstein, Trautmansstorf, Lengheim, Stadl, und anderer.

An der Treppe zum Hochaltar ist zu beyden Seiten ein marmorner Sarg mit aus Elfenbein künstlich aufgelegten Figuren zu sehen, in welchem die Gebeine einiger Heiligen aufbehalten werden.

Das Kaiserl. Mausoleum, oder die Katharinenkirche. Wer eigentlich der erste Urheber dieser Kirche war, ist unbe-

kannt. Im Jahr 1577 ward sie zur Pfarrkirche gemacht. Im Jahr 1614 wurde das alte Gebäude niedergerissen, und der Grund zu der dermaligen Kirche, so eines unserer schönsten nach korinthischer Bauart ist, geleget, wo dann zur rechten Seite die Kaiserl. Grabstätte errichtet worden.

Bey Ausgrabung zur Grundfeste wurden sehr viele alte Münzen gefunden, worunter einige mit dem Buchstaben: F. R. und andere mit den Buchstaben S. L. bezeichnet waren, welche in die Schatzkammer dieser Burg eingelegt worden. Die Decke dieser Kirche ist ganz Kupfer. Auf der Spitze des ersten Thurms ist ein Scepter, auf dem zweyten, ob der welschen Kupel der Reichsapfel mit dem Kreuze, und auf dem dritten Thurm ob der Grabstätte ein großer gekrönter Adler über dem Reichsapfel ruhend, in der rechten ein Schwerdt, in der linken den Scepter haltend; diese drey Stücke sind Kupfer, und dicht vergoldet. Der innere Theil hat die Form eines Kreuzes, enthält prächtige Verzierungen, und Sinnbilder. Die Ka-

pelle zur rechten über der Grabstätte Ferdinands hat in der Mitte ein eisernes Gitter, durch welches man abwerts in die Gruft sehen kann. Zur rechten bey dem Eingang ist eine steinerne Wendeltreppe, so zu dem Grabmal führet. In der Mitte ist die Aufschrift:

FERDINANDVS. SECVNDVS.
PIE. VIXIT.
PIE. OBIIT.

Die Gruft selbsten stellt ein ganzes Rund vor, an der Wand sind künstliche Verzierungen, Malereyen, und im schwarzer Marmor mit goldenen Buchstaben zu sehen, auf der ersten Seite:

Ferdinando.
Anima ejus
in Bonis
demorabitur.

Seine Seele wird wohnen im Guten.

Auf der zweyten Seite:

Mariæ Annæ.

Et Semen illius
Hæreditabit terram.

Und ihr Saame wird das Land besitzen.

Ferdinand der sich hier seine eigene Grabstätte samt der Kirche selbst erbauet, starb zu Wien den 15. Hornung Vormittag um 9 Uhr im Jahr 1637. Sein Körper wurde in Begleitung des Bischofs Mathias von Neustadt, und des Hofkammer-Präsidentens Graf Johann Jakob Kisels, dann sehr vieler anderer adelichen Ritter unter Bedeckung 320 geharnischter Reuter nach Steyermark überführet. An der Gränze erwarteten ihn Max Graf von Herberstein Landeshauptmann, Gottfried Freyherr von Eywiswald Oberstfalkenmeister, Fürst von Eggenberg mit seinen Rittern geharnischt. Dreyßig Trauerwägen, dann die eingetheilte Trauermusiken mit Posaunen, Zinken, tief gestimmten Flöten, gedeckten Pauken, und Trommeln, die Läutung aller Glocken, alle übrige geharnischte Ritter, und die unzählige Menge Volks verherrlichten die-

sen

sen traurigen Einzug. Nach Sonnenuntergang wurde der Körper Ferdinands durch das eiserne Thor über den Platz bey Beleuchtung der ganzen Stadt mit seinen eigenen sechs Schimmeln zur Hofkirche geführet; da erwarteten ihn acht Prälaten, sammt den übrigen Priestern; zwanzig vom ersteren Adel trugen ihn auf ihren Schultern zu Grabe, wo er in einen dreyfachen Sarg beygesetzt wurde. Der erste ist aus Holz, der zweyte aus Kupfer, der dritte, so aus Zinn ist, hat an der Decke folgende Aufschrift:

D. Ferd. Rom. Imp. S. Aug. Germ.
Hung. Boh. Rex. Ar'dux. Aust Dux.
Burg. Styr. Carint. Carniol. Com.
Habsb. Tyr. & Gor. &c.

Das Fußgestell ist der Kaiserl. Adler, über dem Sarg ist der Reichsapfel, drey Kronen, und der Herzoghut. Die Beysetzung geschah am 16. März 1637. Neben diesem ruhen seine Durchlauchtigste Gemahlin Maria Anna, und dessen erstgebohr-

bohrner Sohn Johann Karl; die erste ist im Jahr 1618 den 8. März, der letztere aber im Jahr 1619 am 26. Christmonats hier beygesetzt worden.

Die Pfarrkirche. Man weiß eigentlich nicht, wer sie erbauet habe. Sie war vorhin den Dominikanern zugehörig; als aber diese im Jahr 1613 in die Murvorstadt überlegt wurden, so ward diese Kirche zur Pfarr gemacht. Man siehet hier schöne Gemälde und alte Grabsteine.

Von dieser Kirche kommt zu bemerken, daß bey dem großen Religionsaufruhr in Graz, als der wüthende Pöbel schon einige Bischöfe ermordet, andere aber gefangen hatte, der päbstliche Nuntius Malaspina hieher sich geflüchtet habe: ungeachtet alles Suchens konnte er nicht gefunden werden, wo er sonst auf eine grausame Art würde seyn hingerichtet worden.

Die Kirche und das Kloster der Franziskaner. Diese Kirche, sammt dem Kloster war schon im Jahr 1240 den Minoriten eigenthümlich, sie wurden aber im Jahr 1515 in die Murvorstadt überlegt.

Die

Die Franziskaner hat Friderik der dritte zum erstenmal im Jahr 1463 in die Murvorstadt eingesetzt, dann wurden selbe von Maximilian, und seiner durchlauchtigsten Gemahlin Maria Blanka im Jahr 1495 in die Kirche und in das Kloster der nunmehrigen Dominikaner-Nonnen versetzet. Endlich im Jahr 1515 ist ihnen das heutige Kloster eingeraumt worden.

Hier ist der höchste Thurm in der Stadt, welcher nicht allein zur Kirche, sondern auch zur Beschützung der Stadt gegen die Murseite errichtet worden. Im Jahr 1636 ist der Grund dazu gelegt, und im Jahr 1645 ist selber verfertiget worden. Die Decke aus Kupfer hält 4117 Pfund.

In dem Kreuzgang ist die Jakobskapelle, so in der Ebene die erste in Graz soll gestanden seyn. Hier sind sehr alte Grabsteine zu sehen.

Die Kirche und das Kloster der Augustiner auf der Stiegen. Die alte Kapelle, so itzt der Hochaltar dieser Kirche ist, steht an der Mitte des Bergs auf einem

nem Felsen, zu welcher man über drey gedeckte steinerne Treppen gelanget: sie ist eine der ältesten, und wurde vorhin Paul auf dem Berg genannt. Hier war von dem Jahr 1348 bis 1493 die eigentliche Pfarrkirche; als die Pfarrey aber in die Egydienkirche überlegt worden, so hat Erzherzog Karl diese Kirche Paul am Berg sammt dem alten Pfarrhaus seinem Hofkaplan und Kapellmeister, dem Pater Aurelius Manzin von Pergola einem Augustinermönch, und einigen seiner Ordensbrüder im Jahr 1558 übergeben, Ferdinand der zweyte, Karls Sohn, hat selbe bestättiget, uud ist dem Orden gänzlich eingeraumt worden. Im Jahr 1619 ist der Bau der heutigen Kirche und des Klosters angefangen, und im Jahr 1627 geendet worden

Die Kirche und das Kloster der Karmeliten. Die Karmeliten sind von dem Herzog zu Krumau, und Fürst zu Eggenberg Johann Anton im Jahr 1628 gestiftet worden. Ihre Kirche ist nunmehro ganz neu hergestellet. Sie ist eine der schönsten, überall herrschet Ordnung und

Rein-

Reinlichkeit. Auf dem Platz vor der Kirche ist die beruffene Saule, von welcher schon oben gemeldet worden.

Die Kirche und das Kloster der Kapuziner auf der Stiegen. Im Jahr 1600 kam Pater Laurenzius von Brundus ein Kapuziner an, und war der erste so seine Ordensbrüder hier einführte. Die Kirche und das Kloster sind unter Ferdinand dem zweyten errichtet worden: beyde stehen auf dem Berge, dahin man über drey Treppen gelanget. Am 10. August 1600 wurde das Kreuz am Fuß des Berges errichtet, und hat in Gegenwart der ganzen Hofstatt der Päbstliche Gesandte Graf von Porzia Bischof von Adria zu dem Kirchengebäude den ersten Grundstein geleget. Die Kirche wurde an dem 6. Weinmonats 1602 von Fürst Martin Brenner Bischof zu Seggau eingeweihet.

Auf diesem Platze, wo die Kirche stehet, wurden vorhero auf Befehl des Kaiser Ferdinands 10000 Stück Bücher öffentlich verbrannt, welche den Steyermarkern bey Vertilgung der lutherischen Lehre

abge=

abgenommen worden. Ein steyrischer Dichter drückte sich darüber in folgenden aus:

Jusserat hic Cæsar bis quinque volumina mille
Impia promeritis busta subire rogis.

Die Kirche und das Kloster der Dominikaner-Nonnen. Diese Kirche samt dem Kloster hat Friderik der Friedsame erbauen lassen, und bewohnten selbes vorhero die Franziskaner. Die Dominikanerinnen hat Udalrik von Walsee nachmals Landshauptmann in Steyermark im Jahr 1313 am Grillbichl zu St. Leonhard außer Graz gestiftet, wegen bevorstehenden Einfall aber des Hunnen Königs Mathias wurde das Kloster am Grillbichl von den Nonnen verlassen, und sind selbe im Jahr 1481 in die Stadt in ein Haus in der Herrengasse verlegt worden. Im Jahr 1515 hat sie Maximilian in ihre dermalige Kirche und Kloster übersetzet.

Die Kirche und das Kloster der Klarisserinnen, zu allen Heiligen genannt. Im Jahr 1568 als Erzherzog Karl in Spa-

nien war, haben die steyrische Stände dieses Gebäude mit gemeinen Landesgeldern errichtet, und wurde zu einer öffentlichen Schule für Lutherslehre gewidmet, bis selbe auf Verordnung Kaiser Ferdinands des zweiten diesen Ort bey angedroheter Lebensstrafe samt der Stadt an dem 18. Sept. 1599 verlassen mußten.

Maria eine gebohrne Herzogin aus Bayern, und Ferdinands Mutter errichtete nachmals hier eine Kirche und Kloster, berufte diese Nonnen von München nach Grätz, und hat selben das neuerbaute Kloster samt der Kirche im Jahr 1603 übergeben. Die Stifterin starb den 29. April 1608 und ist Abends hier beygesetzt worden; ebenfalls ruhen hier in ihren Urnen das Herz Ferdinands des zweyten, dann die Herzen Eleonorens der Kaiserin, und Ferdinands des dritten, samt dem Körper der zweyten Abtissin, so auch eine Herzogin aus Bayern war.

Die Fürsten von Eggenberg hatten vormals hier ihre Grabstätte, nachmals aber ist selbe bey Marienhilf errichtet worden.

Die

Die Kirche und das Kloster der Karmeliterinnen. Eleonora die verwittbete Kaiserin, Ferdinand der dritte, und Maria, sammt Leopold Guilielm des Kaisers Bruder haben diese Stiftung samt dem Gebäude im Jahr 1643 gänzlich errichtet. Das Gemälde im Hochaltar ist von Adam Weissenkircher. Da diese Nonnen in der Fleischergasse, welche wegen den Fleichmarkt auch das kälberne Viertel genennt wird, wohnen, und durch ihre Regel sich des Fleischessens zu enthalten gebunden sind, so hat sich der steyrische Dichter Apiarius über diese Nonnen in folgenden ausgedrücket.

Mortificata domus! vituli quam portio semper cingit;
Et hac nullo tempore posse frui.

Die Kirche und das Kloster der Ursuliner-Nonnen. Im Jahr 1686 kamen die ersten Nonnen dieser Gesellschaft von Wien, und die übrigen von Görz hieher; sie ließen sich zuerst in der Murvor-

stadt nieder, nachmals wurde selben an eben diesem Orte in der Stadt ein geraumiges Haus übergeben; ein Wohlthäter, dessen Namen unentdecket blieb, überschickte ihnen eine hinlängliche Summa Geldes, mit welchem sie gegen Ende des siebenten Jahrhunderts eine Kirche errichtet, und dieses Kloster erweitert hatten.

Kirchen und Klöster vor der Stadt.

Marien Hilf. Die Kirche, samt dem Kloster hat Ferdinand der zweyte erbauen lassen. Die Minoriten, so hier die älteste sind, kamen im Jahr 1240, und besassen das jetzige Franziskanerkloster, im Jahr 1515 aber wurden selbe hieher in die Murvorstadt überlegt. In dem Hochaltar dieser Kirche ist das weitberuffene Marienbild von Peter de Pomis verfertiget, welches täglich durch sehr vieles Volk auch aus entfernten Landen besucht wird. Weiters ist hier eine kleine Schatzkammer, und die Grabstätte der Fürsten von Eggenberg zu sehen.

Die Kirche und das Kloster der Dominikaner. Die Dominikaner wurden

schon

schon im Jahr 1466 zuerst in der Herrengasse, wo itzt die Stadtpfarr ist, eingesetzt, nachmals aber im Jahr 1586 in die Murvorstadt zu der Andreaskirche, so vorher eine Pfarrkirche war, in den darneben gestandenen Pfarrhof überlegt, allwo selbe aus den reichlich eingeholten Almosengeldern nachmals eine Kirche und Kloster erbauet haben; das Gebäude ist im Jahr 1637 gänzlich hergestellt worden.

Die Kirche und das Kloster der Barmherzigen Brüder. Eine unglücklich geöfnete Ader des Erzherzogs Maximilian Ernest, eines Bruders Ferdinands des zweiten, und eine darauf erfolgte Entzündung am Arme schlug so gefährlich aus, daß man schon an die Abnehmung desselben gedacht; endlich wurde Gabriel Ferrara ein berühmter Wundarzt und Bruder dieses Ordens von Wien nach Grätz beruffen, welcher mit ausnehmender Kunst durch eilfertige Heilungsmittel die Entzündung gehoben, und den beschädigten Arm wiederum hergestellet. Aus Dankbarkeit hat Maximilian diesem Orden

hier eine Kirche, Kloster und Spital erbauet; die Grundsteine wurden in Gegenwart der ganzen erzherzoglichen Familie mit ihren darein gegrabenen Namen geleget; der Raum zum Gebäude wurde von dem Fürsten zu Eggenberg dazu geschenket, und im Jahr 1615 wurden diese Mönche zuerst hier eingesetzet. Die heutige Kirche ist nun sammt dem Kloster neu hergestellet; die Kirche selbst ist eine der schönsten, ganz frey ohne Saulen: in dem inneren Theil herrschet Kunst, Ordnung, und Geschmack. Die Vierzierung von außen an der Stirnwand ist sehr ansehnlich, und spricht vor die Geschicklichkeit ihres Baumeisters. Das Nazarenerhaus, oder die Loretenkapelle hat Georg Graf von Herberstein im Jahr 1651 errichten lassen; nächst diesem ist das eigentliche Gebäude, wo die Kranken von diesen thätigen Brüdern aus der eigentlich dazu bestimmten Apotheke mit allen Hilfsmitteln versorget werden.

Die Kirche und das Kloster der Elisabethinerinnen. Diese Nonnen sind von einer Fürstin von Lichtenstein, nachmals

Grä-

Gräfin von Leßlie im Jahr 1690 gestiftet worden. Sie haben ein eigenes Gebäude, sammt der dazu bestimmten Apotheke, in welchem arme kranke Mädchen ohnentgeltlich verpfleget werden.

Die Kirche zum heil. Georg, zum heil. Geist, und das Lazareth. Die Georgenkirche haben die Gratzer zum Andenken der verheerenden Pest im Jahr 1634 gestiftet; sie hat einen großen Gottesacker, und wird von der Stadtpfarr besorget.

Die Kirche zum heil. Geist, so auch die Kajetanenkirche genennt wird, ist sehr klein, und hat einen eigenen Beneficiaten, der sowohl hier, als in der Gegend herum Seelsorger ist. Das an die Kirche gebaute Burgerspital ist im Jahr 1401 von Niklas Esl einem gräzerischen Burger gestiftet worden, und hat er es auf seinem eigenen Grunde, so zwey große Wiesen waren, erbauet; das übrige hat die Gemeinde darzu beygetragen. Kaiser Friderik hat im Jahr 1461 und Kaiser Maximilian im Jahr 1513 die Stiftung vermehret.

Das Lazareth ist im Jahr 1258 errichtet worden. Man weiß eigentlich nicht, wem dieses Gebäude vorhin zugehörig war, und scheint vorhero ein herrschaftliches Schloß gewesen zu seyn, in späteren Zeiten wurde es zu einen Lazareth, oder Krankenhaus für jene bestimmet, so mit der Pest behaftet waren.

Vor diesem Gebäude steht die kleine Kirche, welche der heil. Elisabeth gewidmet ist, sammt einem Spital vor arme Weiber.

Die Trinitarier und die welsche Kirche. Diese Mönche haben sich im Jahr 1742 in Grätz niedergelassen, und auf der untern Länd, oder Gries eine Kirche sammt einem kleinen Kloster erbauet, welches letztere selbe zwar eine Residenz, und ihren Vorsteher einen Präsidenten nennen.

Die welsche Kirche, so dem heiligen Franz von Paula gewidmet ist, stehet ebenfals auf dem Gries am großen Platz, und wird so genennt, weil die welschen hier ihren Gottesdienst halten. Der Platz vor die-

dieser Kirche auf der untern, und jener auf der obern Länd kommen wegen ihrer Größe zu bemerken: auf beyden ist eine schöne Gedächtnißsaule zn sehen, welche die Grätzer zum Andenken der Pest im Jahr 1680 errichtet haben.

Der Kalvarienberg. Dieser in der Aue zu Ende der obern Länd stehende Fels, und das am Fuß desselben vorhin gestandene Gebäude wurde vorhin Austein genannt, und war dem Freyherrn von Maschwander gehörig. Bernhard Walter, Oberstallmeister des Erzherzogen Maximilian Ernest ließ im Jahr 1606 ein Kreuz auf der Spitze dieses Felsens errichten, und Gabriel, der Sohn des Ferdinands Maschwander, hatte aus dem alten Gebäude eine Kirche erbauen lassen, und endlich wurden aus mehreren Stiftungen die übrige Kapellen, sammt den steinernen Treppen hinzugefüget.

Kirchen in der Leonhardervorstadt. Die Pfarrkirche Leonhard. Man gelanget beynahe in drey Viertelstunden durch eine sehr angenehme Gegend von der Stadt

dahin. Die Gegend heißt eigentlich der Grillbichl. Im Jahr 1313 hat Ulrich von Waldsee Landeshauptmann in Steyermark diese Kirche samt einem kleinen Kloster errichtet, und die Dominikaner-Nonnen zuerst hier eingesetzt; im Jahr 1481 aber wurden selbe wegen vermuthlichen Einfall der Hungarn in die Stadt verleget, und ist zu Leonhard nach diesen eine eigene Pfarr errichtet worden.

Daß diese Kirche sehr alt sey, war aus dem neben dem Kirchthor angemalten Kristoph, so nachmals abgethan worden, zu sehen. Die neben gestandene Knittelreime lauteten also:

Christofere sancte! Virtutes sunt tibi tante
Qui te mane videt, nocturno tempore ridet.
Nec falsum cedat, nec mors subitanea lædat.
Tu solus in Sanctis, tenesque nomen Gigantis.

Die-

Diese alte lächerliche Aufschrift hat ein besserer Dichter nachmals verbessert, und setzte folgende darunter:

> Christophorus Christum, fert Christus parvulus Orbem:
> Dic! ubi Christophorus substitit ille pede?

Die Kirche und das Kloster der Kapuziner auf dem Graben. Sie sind von Graf Sigmund Ludovik von Dietrichstein Hofkammerpräsidenten in Steyer gestiftet; der Grund zu dem Gebäude ist im Jahr 1648 den 29 August von dem Fürst Bischofe zu Seggau Johann Markus Grafen von Altring geleget worden.

Maria am Lech. Die Kirche ist von Herzog Leopold aus dem Babenberger Geschlecht zu Ehren der damals von Pabst Innozens in die Zahl der Heiligen übersetzten Kunigund im Jahr 1202 errichtet worden.

Im Jahr 1233 hat Herzog Friderik der Streitbare diese Kirche, sammt einem ge-

gewissen Bezirke den deutschen Ordensrittern übergeben; die Worte in dem Uebergabsbriefe lauten also:

— — — Vestigiis igitur Christianissimi, & devotissimi Principis, Patris nostri fel. mem. Luitpoldi, Ducis Austriæ inhærentes, Fratribus Hospitalis S. Mariæ Domus Teutonicæ in Jerusalem, qui Patri nostro magis familiares præ cæteris, & fideliores extitêrunt, conferimus Ecclesiam sitam in colle juxta Civitatem bayrisch Grätz, in honorem S. Chunegundis ædificatam, cum omni Jure, Libertate, Jurisdictione, sicut nostri Antecessores construxêrunt, &c.

Das vorhin hier gestandene eigentliche Gebäude dieser Ordensritter, sammt jenem Theil der Vorstadt von dem Graben bis zur heutigen Reitschule ist wegen vermuthlichen feindlichen Ueberfall zu sicherer Beschützung dieser Stadt abgetragen worden.

Bey der Kirche ist ein kleines Spital, und ein bezauntes Viereck, in welchem von dem alten Gebäude noch ein klein gemauerter Bogen zu sehen ist, über welchem in Stein folgende Wort zu lesen:

Merket: in diesem des deutschen Ordenshaus haben die Steyerer ihr Asilum, und Zuflucht, von, und zum Rechten, vermög gemeiner Landeshandfest. Johann Robenzl de Prossegg Komendator. A. 1583.

Kirchen und Klöster in der Petterervorstadt. Die Pfarrkirche Peter. Diese Kirche ist sehr alt, man gelanget in drey Vietelstunden von der Stadt durch reizende Gegenden dahin; die an dem alten Thurm, auf welchem ein Hahn stehet, gestandene Aufschrift, so der steyrische Dichter Apiarius verfasset hat, lautet also:

Ut Petrus justum cultumque, locumque teneret,

Sunt

Sunt pridem artifici Templa locata manu:
Ut Petri Gallo fieret quoque commoda ſedes,
Turris & iſta recens ædificanda fuit.

Die Annenkirche und das Kloſter im Münzgraben. Die Auguſtiner, Baarfüſſer genannt, kamen im Jahr 1655 und hatten ihren erſten Wohnort bey Anfang dieſer Vorſtadt. Der damalige Stifter war Herr Johann Max Graf von Herberſtein: wegen bevorgeſtandenen Einfall der Türken aber iſt dieſes erſte Gebäude im Jahr 1664 niedergeriſſen, den Auguſtinern aber ein anderer Ort unterdeſſen ausgezeichnet worden, bis im Jahr 1673 Kaiſer Leopold, und Klaudia Felicitas hier das Beylager gehalten, da dann in Gegenwart der ganzen Hofſtatt der Grund zu dem heutigen Gebäude, nnd in denſelben eine goldene und zwey ſilberne Münzen mit darzu verfertigten Aufſchriften geleget worden.

Die Pfarrkirche Straßgang. Eine alte Kirche auf einem Berge außer Graz

mit einem daranstehenden Gebäude, so der eigentliche Sitz des dortigen Erzpriesters ist. Man gelangt vom Fuß des Bergs bis zur Kirche über steinerne Treppen. Von dem Ursprung dieses Orts ist nur das bekannt, daß hier ein alt römisches Gebäude gestanden, in welchem viele Steine mit Aufschriften, folgende aber darunter noch alleinig zu lesen waren, als die erste:

D. M. C. LICINII. TRIONIS. I. SABINÆ. SEVERINÆ. COLICIN. R.

Die zweyte: POMPELLA THEODORA. ANN. XXX. PA. F.

Man weiß nicht, wer der Erbauer des nachmals hier neu errichteten Schlosses war, in dem Kriegsempörungen, und Religionsaufruhren die alten Handschriften und Urkunden entrissen haben. Die letzten Besitzer dieses Gebäudes waren zwey steyrische Ritter, Georg, und Johann Gradner, welche im Jahr 1461 diese Kirche zu erbauen angefangen. Als Soliman

man im Jahr 1532 Grätz belagerte, die Festung aber nicht erobern konnte, hat selber bey seinem Abzug sowohl die Gegend um Straßgang samt dem alten Schloß, als auch Premstätten, und Feldkirchen gänzlich abgebrannt. Man findet in alten Urkunden, daß schon im Jahr 1269 hier eine Pfarrkirche gestanden sey. Die Bildsaulen, so von Grätz bis dahin stehen, ließ Maria die Durchlauchtigste Gemahlin des Erzherzogens Karl errichten.

Die nach Straßgang gehörige Kirche Feldkirchen kömmt hier besonders zu bemerken: sie ist sehr alt, was aber vorhero hier gestanden, ist vermuthlich ein römisches Landgut gewesen, indem hier einige steinerne Denkmäler gefunden worden. Das größte unter diesen, wie Schrott bemerket, fieng mit folgenden an: AVRELIVS. VRSVS. &c.

Maria Trost. Dieser Ort war vorhin ein Lustschloß mit einer Kapelle, und wurde Puerberg genannt, so dem Freyherrn von Wilfersdorf gehörig war, im Jahr 1676 aber an die burgische, von dieser

aber an die grünnbachische Familie gekommen ist, von welcher es die Konduzi v. Heldenfeld überkommen haben, dann ist hier eine prächtige Kirche, aus dem Schloß aber ein Kloster errichtet worden, welches die Eremiten des heiligen Paulus bewohnen. Die Kirche hat einen zahlreichen Zugang von entfernten Orten; die Priester unterhalten hier eine eigene Schatzkammer.

Nach geendigter Beschreibung der Klöster in der Gegend bey Grätz, kömmt endlich das prächtige und weitberühmte Schloß Eggenberg zu bemerken, welches Ulrich Herzog von Krumlau, und Fürst zu Eggenberg im Jahr 1656 erbauet hat. In diesem Schloß war das Verehelichungsfest Kaiser Leopolds mit Klaudia Felizitas, dahero noch über dem großen Thor die Aufschrift in Marmor zu sehen: aVe CLaVDIa IMperatrIX.

Hartberg.

Eine Munizipalstadt in Untersteyer. Sie ist eine der ältesten Städte in Steyermark,

mark, und wird eigentlich Heortberg geschrieben; sie hat den Namen von dem Berg, welcher bey den Römern Mons Heortes hieß. Strabo nennt diese Stadt Εόρτα, oder Heorta, in seinem siebenten Buch, wo er von den Skordiskern redet, daß sie sich so vermehret, daß sie von dem Ister, oder Donaustrom bis an die illyrische Gränze gekommen: Ipsi etiam Urbes habuêre Heortem, & Capedunum. Sie hatten auch die Städte Heortberg, und Kapedunum oder Kapenberg.

Sie war den Römern eine Gränzstadt gegen Nordgau, in welcher Sie ihre Truppen eingelegt hatten; man hat hier die Namen einiger Legionen an den alten Thürmen in Stein gegraben, und viele römische Münzen gefunden. Es ist nebst der Pfarrkirche auch ein Kapuzinerkloster, welches Wolf Rudolph Graf von Saurau im Jahr 1654 gestiftet hat. *Granelli*, *Merianus*, *Lazius*, *Strabo L. VII. Pag.* 220 & *Topograph. Styr. fol.* 41,

Die Stadt führet in ihrem Wappen den heil. Martin zu Pferd, wie er dem

Bettler den Mantel reichet, auf rothen Feld mit einem weissen Durchschnitt.

Herrnhaus.

Eine Munizipalmark sechs Meilen unter Grätz an der Mur, welche in den ältesten Karten Steyermarks ursprünglich Herrnhaus, itzt aber irrig Ehrenhausen genennt wird. Auf dem Berg ist das alte Schloß, sammt der Grabstätte zu sehen, wo die zwey berühmteste steyrische Kriegshelden Rupert, und Wolfgang aus dem Eggenbergergeschlechte ruhen; der letztere ist mit einem hölzernen Fuß zur Erde bestattet worden, nachdem ihm sein eigener im Kriege durch ein türkisches Geschütze abgespielt worden. *Topog. Styr. Pag.* 29.

Judenburg.

Eine landesfürstl. Kreisstadt in Obersteyer. Sie war schon bey den Römern berühmt. Die Geschichtschreiber streiten noch über den ursprünglichen Namen.

Pirkheimer, Molezius, und Ruszelus nennen selbe Virunum. Lazius nennt sie Kandobiana, oder Kandilaka. Andere geben ihr den Namen Judenburg, von einigen jüdischen Handelsleuten, so sich da in vorigen Jahrhunderten niedergelassen; die meisten aber sind dahin einstimmig, daß hier die römische Stadt Idunum gestanden sey, und die Stadt dahero Idunburg genennet worden. Dahero sagt Schönleben, und mehrere, daß die Geschichte, vermög welcher die Juden hier im Jahr 1312 in der Christnacht sollen seyn ermordet worden, ein Gedicht seye, die Stadt habe das Wappen, und den Namen Judenburg in den letzten Jahrhunderten angenommen, weil ihr der Ursprung unbekannt gewesen.

Die Stadt führet in ihrem Wappen einen Kopf in rothem Feld, welcher einen gespitzten Hut, und Spizbart hat. Man hat hier viele römische Denkmale gefunden, eines davon wird in Schrotts Kronik bemerket, welches anfängt: CAIVS.

OCTAVIVS. NEPOS. &c. Schönleben, Büsching, Lazius, & *Top. Styr.*

Kapfenberg.

Der eigentliche Namen ist Kappenberg, eine Munizipalmark ohnweit Bruk, und wurde anfänglich Cappedunum genennt, so vorhin eine Stadt der Skordisker gewesen, welches Strabo in seinem siebenten Buch bezeiget, da er sagt: Scórdisci - - - - ipsi etiam Urbes habuêre Heortem, & Capedunum. Die Skordisker hatten auch die Städte Heortberg und Kapenberg.

Knittelfeld.

Eine landesfürstliche Stadt in Obersteyer dreyzehen Meilen von Grätz. Die Alten schrieben Chnuttelveld. Die Stadt ist sehr alt; der kleine Fluß dabey hieß vorhero Undrim, die Stadt aber Adundrina, oder ad Undrinam, und war schon den Römern bekannt. Die heutige Stadt ist sehr klein, und führet in ihrem Wappen

drey silberne fünfästige Knittel im rothen Feld. *Top. Styr. Pag.* 44. & *Ms. S. J. fol.* 77.

Lambert.

Eine Munizipalmark im Judenburgerkreis, welche ansonst Lambrecht genennt wird, hat seinen Namen von dem dortigen reichen Benediktinerstift St. Lambert, welches Marquard Graf in Märzthal, und Avelenz, und Herr zu Eppenstein im Jahr 1066 zu erbauen angefangen, und sein Sohn Heinrich vollendet hat. Hier ruhen die Gebeine Marquards, und seiner Gattin Luitgard. Die vorige Kirche soll schon im Jahr 763 von Karost einem sklavischen Fürsten sey erbaut worden. Hier ist eine schöne Bibliothek, ein Naturalien- und Münzkabinet, sammt einer Rüstkammer zu sehen. Viele Alterthümer hat eine zweymalige Feuersbrunst dahin gerissen. *Top. Styr. Granelli*, & *Ms. S. J. fol.* 719.

Leib-

Leibnitz.

Eine Munizipalmark im Marburger=kreis an der Sulm, in der wendischen Sprache Lipniza, eine Lindenstadt, in der lateinischen Leubnicum. Viele Geschicht=schreiber (den Lazius | ꝛc. ausgenommen) kommen damit übereins, daß hier die alte Stadt Muruela gestanden sey. Die ganze Gegend des Feldes sowohl an der Sulm, als gegen die Mur hat ungemein viel Hügel, so aus dem alten Gemäuer erwachsen, und eigentlich Schutthauffen sind. Die alte Stadt war zu Oberpannonien gehörig, welches Ptolomeus bemerket, da er saget: Muroela cum Petovio Panoniæ ſuperiori, Norico autem Celeja.

Die topographische Geschichte Steyermarks, so im Jahr 1721 herausgegeben worden, bemerket, daß diese Stadt schon zu Zeiten der Taurusker gestanden sey.

Muroelam, referunt veterum Monu-
menta Virorum, -
Olim Tauriaci ſceptra tuliſſe ſoli. -

At dolor! in toto cum nil durabile mundo:
Hæc cæcidit fato victima cæsa suo.
Nec patet, hæc fuerit quo condita temporis aevo?
Sæcla hanc Romulidum forte dedêre Deam.

Auf dem Berg darneben ist das bischöfliche Schloß Sekau; in diesem ist der große Thurm, der meistens aus römischen Denkmalsteinen zusammen gesetzt ist, welche hier in der Ebene ausgegraben worden, die meisten Schriften aber sind aus Unverstand des Werkmeisters theils verkehrt, theils verstümmelt eingemauert worden.

Man hat in der Ebene bey Leibnitz ganze unterirdische Gewölbe, und gespannte unkennbare Bögen entdecket, in welchen römische Grabsteine waren.

Eben so sind sehr viele Urnen, und Töpfe mit zerschiedenen Gestalten, wovon einige aus rother Erde, andere aber aus eisenfärbiger Materie gemacht waren, ausgegraben worden; weiters hat man hier un-

unzählige Münzen durch die letzten Jahrhunderte, dann römischen Haarschmuk, als Nadeln, Steine, kleine Arm- und Kopfbinden mit Schnallen gefunden.

Die römische Münzen sind einige aus Gold, mehrere aus Silber, sehr viele aus korinthischen, andere aus hochgelben, und weißen Aerz, die meisten aber aus Kupfer. Die goldene haben meistens hebräische, oder runische Aufschriften. Silberne hatten viele einen Kopf und Helm, und einen zweyspännigen Phaeton, auf welchem ein Genius mit der Unterschrift: COIL. CALD. Die aus korinthischen, und gelben Aerz haben die meiste folgende Aufschriften:

Sabina August — Concordia Augustæ. S. C.

Imp. Gordianus pius Aug. — Jovi Statori S. C.

Ælius. Cos — Unio Reip.

Domitian. Aug. Germ. Cos — Jovi Stat. S. C.

Imp. Alexand. pius Aug. — G. M. T. R. R. XII. Cos. III. P.P.
Roma V. — Dictatori.
Imp. Cæs. Vesp. Aug. P. M. T. P. Cosucens. — Felicitas publ. S. C.
Diva Faustina. — S. C.
Mars Victor — Conservator Aug.
Antoninus Aug. Pius — Salus Aug S. C.

Die kupferne Münzen haben meistens folgende Aufschriften:

Imp. Caligul. Aug. Imp. XX. — Maximo Tribun. XXXIIII.
Val. Maximianus Cæs. — Genio Populi romani. T. S. A.
Imp. Cæs. Aug. Nerva. — Concordia. Concordia — S. C.
Claud. Aug. — Mars Vltor.
Val. Maximianus — Conserv. Aug. BXXIKOV.
Licinius — Jovi Conserv.
Constant. Mars Victor.

Es würde zuviel Raum erforderlich seyn, wenn hier alle römische Grabsteine,

und Denkmäler mit ihren Aufschriften solten angesetzet werden, dahero nur einige bemerket werden, welche zu Leibnitz theils gefunden, theils noch zu sehen sind.

Aufschriften im Schloß Sekau, und Mark Leibnitz.

D. N. FL. CONSTANTINO. MAXIMO. BEATISSIMO. - - - - - PIISSIMO. SEMP. AVG. BONO. REIPVBLICÆ. NATO. &c. *In Chronologia Duc. Styr. P. I. Pag.* 69.

An dem Thurm: M. C. AVI. &c.

Auf einem gebrochenen Stein: DIVI. CO. POS. &c.

MEAS. CLAVDIVS. V. PPP. &c.
ATTIVS. VITALIS. SEMIVS. &c.

Am Hügel: POLYBIO. SOLVENVS. ET. VELLECIÆ. MATRI. &c.
GEONIVS. OPT. ET. MECIO. &c.
M. CAVIO. MAXIMO. PRÆF. &c.
MARCVS. CAIVS. SECVNDINVS. &c.
Laz. Coment. Reip. rom. und Schrotts Kronik.

Die

Die letzthin in Leibnitz gefundene Steine haben folgende Aufschriften:

L. MEMIO. L. LIB. LIBERALI. ET. SAMMÆ. CON. PATRONVS. FEC.

Ist zu lesen: Lucius Memio Patronus liberali Lucio Liberto, & Sammæ Conjugi fecit.

Uebersetzung: Luzius Memio der Freylasser hat dem freygelassenen redlichen Luzius, und seiner Gattin der Sammæ diesen Stein zum Denkmal gesetzet.

M. ANNIO. M. LIB. DECVMO. ANN. LXX. SACRA. SAVRONIS. F. CON. ET. SIBI. V. F.

Ist zu lesen: Monumenta sacra Annio Marco Liberto decimo Anno LXX. Sauronis filius Conjugi, & sibi vivus fecit.

Uebersetzung: Diese heilige Denkmale hat Saurons Sohn dem Annius Markus seinem zehenden Freygelassenen, sich, und seiner Gattin noch lebend gesetzet im Jahr 70.

A. ELIO. LEV. CAMVLO. VETRANO. ANN. LXX. ET. IVLIAE. IVSTINAE. FIL· AN. XXVII.

Wird gelesen: Anlo Elio Leviro, Camulo Veterano Anno LXX. & Juliæ Justinæ filiæ Anno XXVII.

Uebersetzung: Dieser Stein ist gesetzet meinem Schwager Aulus Elius, dem alten Ritter Kamulus im Jahr 70. und meiner Tochter Julia Justina im Jahr 27.

C. KANVLANIVS. EVMITVS. V. F. SIBI. ET. NANSINIÆ. VERECVNDAE. CON. ET. C. KANVLANIO. NEPOTI. F. MIL. ALAE. III. THRAC. AN. XXV. STIP. VI. LOCO. ET. IMPENSA. ANN. FESTI.

Im Jahr 1218 als Herzog Leopold der ruhmwürdige von Steyermark abwesend mit den Sarazenen kriegte, und Damiata belagerte, hat Eberhard Erzbischof zu Salzburg das Bisthum Sekau errichtet, und Karl der Vorsteher von Friesach wurde zum ersten Bischof gemacht, ungeach-

achtet, daß sich die Herzogin Theodora, weil dieses in Abwesenheit ihres Gemahls vorgegangen, bey Pabst Honorius darüber beschwerte. *Hist. Duc. Styr. Pars I. fol.* 51. & 52.

Im Jahr 1471 wurde die Stadt Leibnitz von Friderik dem Friedsamen ihrer Freyheiten beraubet, die Stadtmauern geschleiffet, und zu einer offenen Mark gemacht, weil die Bürger auf zureden des Baumkirchers den Hungarn die Stadt übergeben. *Vitold. Megiser.* und steyrische Geschichte *de Anno* 1769.

Granelli bemerket fol. 103 daß ein Burger mit Namen Kristoph Hammer aus der Stadt Leibnitz zu den Hungarn übertretten, und selben einen heimlichen Eingang in die Stadt verrathen habe.

Leoben.

Eine alte Stadt im Bruckerkreis an der Mur. Sie hatte vorhero zerschiedene Namen, als Leubenum, Liubena, Leubna, Liubna, und wird nun Leobium

bium genannt. Die alte Stadt ist im Jahr 1268 meistens darniedergerissen, und abgetragen worden; sie stand vormals, wo itzt die Jakobskirche stehet. Der Leobnische Geschichtschreiber meldet hievon folgendes: Hoc tempore Leuben Civitas Styriæ transplantata est versus Aquilonem propter montem, qui versus meridiem eandem tangebat civitatem, ex quo muniri non poterat.

Die Stadt samt dem vorhero dazu gehörigen Bezirke, der in Umkreis einige Meilen betrug, war eine berühmte Grafschaft, und hatte ihre eigene Grafen: die Grafen von Leuben, so von dem alten bairischen Geschlechte der Grafen von Hohenwart und Schrobenhausen abstammten, besassen diese Grafschaft bis zu dem palestinischen Kreuzzug, in welchem der letzte dieses Geschlechts von den Sarazenen erschlagen worden. Von diesem kam die Grafschaft an seinen Schwager Konrad, der selbe dem kärntnerischen Herzog Bernard im Jahr 1246 um einen sehr großen Werth verkaufet hat. Endlich ist Leuben

mit

mit Kärnten, und Steyermark dem Erzherzog Albert zugetheilet worden, ohngeachtet daß der bairische Herzog Otto, und Kunrad Bischof zu Salzburg sich sehr darwider sträubten, in Steyermark eine Aufruhr erregten, und Leuben im Jahr 1291 mit Sturm eroberten, aber wieder verlassen musten. *Granelli fol.* 104.

Die Stadt führet in ihrem Wappen einen silbernen Strauß im rothen Feld, der auf einem Fuß stehet, in dem anderen ein Hufeisen, und ein gleiches in dem Schnabel hält; hier wird ein starker Eisenhandel getrieben.

Im Jahr 1280 und 1309 ist diese Stadt gänzlich, im Jahr 1310 aber der meiste Theil derselben wieder abgebrannt worden.

Nebst der Pfarrkirche ist die Kirche, und das Kloster der Dominikaner, so auf Kosten der dortigen Bürgerschaft seyn errichtet worden; die Xaverienkirche, welche vorhin den Jesuiten gehörig war, und von Ferdinand dem zweyten gestiftet wurde, und das Kapuzinerkloster so im Jahr

1690

1690 von Maria Tessalon gebauet worden, zu sehen.

Der hohe Thurm, das Mautthor genannt, ist vermög der darauf stehenden Aufschrift im Jahr 1280 von neuen erbauet worden. Ohnweit des anderen Stadtthors auf der Strasse gegen den auf dem Berge stehenden alten Schloß Mäßenberg ist eine steinerne Denksaule zu sehen, auf welcher das Raittmansdorfische Wappen die drey Hufeisen, und über diesem um die Saule folgende Schrift zu lesen:

Hie hat der Edl, und Vest Wilhelm Raitmandorfer mit einem — zu Todt gefallen. 1515.

Auf der Strasse von Leoben nach dem Stift Göß ist die alte Oswaldskirche zu sehen, welche an der Stirnwand folgende zwey Aufschriften hat:

Die erste: Im Jahr nach Christi Geburt 1044 den 4. Tag Augusti, das ist: am St. Oswald Abend, hat der heil.

Vater Pabst Leo der neunte dieses Gotteshaus geweihet zu Ehren S. Lamberti, S. Blasii, S. Georgii, S. Oswaldi.

Die zweyte auf der andern Seite:

Im Jahr 1489 am andern Tag nach St. Oswaldstag lagen die Türken gegen über der Mur mit einer großen Summa der ihrigen.

Einige hundert Schritte außer dieser Oswaldenkirche ist das große Stift Göß, ein Benediktiner-Nonnenkloster. Adula die Gemahlin des Grafen Aribo, dessen Schloß hier gestanden, hat schon im Jahr 996 (einige setzen 994) als erste Stifterin dieses Kloster zu erbauen angefangen. Einige Geschichtschreiber nennen diese Adula eine hinterlassene Wittwe eines Grafen Batwins, und setzen, daß sie dieses Stift aus dem ihr erblich zugefallenen väterlichen Schlosse errichtet habe. Adulens Sohn Aribo, der auch Arpo genennt wur-

de, und nachmals Bischof zu Mainz geworden, hat dieses Gebäude im Jahr 1004 geendet.

Kunigund seine Schwester, eine Tochter der Adula war die erste Abtissin, und haben beyde hier ihre Grabstätte. *Granelli pag.* 100. *Topog. Styr. Pag.* 36. 37. 38. *Chronol. Styr. pag.* 167. & 203. 204. 205.

Lotodos.

War eine römische Mutazion 12000 Schritt von Cilli entfernet, auf der römischen Heerstrasse gegen Roitsch, von welcher nichts als der Namen bekannt, und wird in dem römischen Alterthum Itinerario Hierosolymitano also bemerket. A Mediolano Aquilejam usque. Mil. CCLI. Mutationes XXIIII. Mansiones VIIII. - - - - Civitas Celeja M. P. XIII. Mutatio Lotodos M. P. XII. Mansio Ragindone M. P. XII.

Luetenberg.

Eine Munizipalmark im Marchburgerkreis gegen die hungarische Gränze.

 Hier

Hier wächst der beste und stärkeste Wein in Steyermark, welchen die Alten wegen seiner Stärke mit dem Kretenser verglichen. Dieser Ort war schon unter den Römern bekannt, und soll ad Vicesimum geheissen haben. Die nachfolgenden Namen, waren Lentudum, und Ludbregga. *Granelli P.* 104. *Cluver. Lib. Chron. Pag.* 27. *& Laz. cit. in Schönleb. Par. I. fol.* 151.

Marchburg.

Eine landesfürstliche Kreisstadt in Untersteyer am Draufluß. Der Namen Marchburg ist ursprünglich von dem alten Wort Marca, oder March; so wurden bey den Alten die Gränitz, oder Gränzfestungen genannt, so in dem siebenten, und achten Jahrhundert gegen die Einfälle der Wenden, und Hunnen errichtet worden. Heisset also eigentlich ein Gränitz, oder Gränzburg, und wird jetzt fälschlich Mahrburg geschrieben.

Marchburg war vorhin eine eigene Grafschaft, und hatte einen großen Be-

zirk;

zirk; die Grafen von Marchburg besassen Tiber (itzt Tüffer) Sittich, Geieraw, und sehr viele Gülten gegen Salzburg, bis Ottokar der dritte, Marchgraf in Steyer von Graf Bernhard selbe an Sich gekauft. *Prevenh.* alt Stierm. *Pag.* 32. & *Granelli Pag.* 105.

Daß dieser Ort schon von den Römern bewohnt worden, zeigen einige hier gefundene Aufschriften: die letzte derselben wird in Schrotts Kronik bemerket, und fängt an: C. LVCIVS. CONCIVS. SECVNDVS.

Die Stadt führet ein silbernes Stadtthor mit zwey Thürmen in rothen Feld in ihren Wappen, worüber eine weiße Taube flattert.

Es soll vorhero hier ein römisches Municipium gestanden seyn, welches in der schon bemerkten Provinz Valeria gelegen, und hatte die Kompagnie des Marii hier ihr Standquartier, welche Cohors Mariana genennt wurde, und aus 600 Mann bestanden ist; dahero auch der Ort Mariana genannt wurde. Cohortem nimi-

mirum Marianæ degentem, cujus tribunum sub dispositione Viri spectabilis Ducis Provinciæ Valeriæ ripensis notitia Imperii recenset; Marianam â Codice Romanorum Præfecturarum inter Valariæ Municipia conscriptam. *Topogr. Styr. fol.* 53.

Im Jahr 1532 hatten die Türken dieser Stadt zwar großen Schaden zugefüget, aber die Inwohner haben nach abgetragener Brücke, die Schiffe über den Fluß zurückgeführt, und die Türken musten selbe alsogleich verlassen, indem sie Soliman wegen wichtigen Geschäften nach griechisch Weissenburg zurückberuffen hatte. *Ms. S. J. fol.* 117. *Granelli Pag.* 105. *& Topog. Styr. Pag.* 54.

Nebst der Pfarr ist hier ein Minoriten- und Kapuzinerkloster, deren das erstere im Jahr 1284, das letztere aber 1612 von Johann Graf v. Kisel gestiftet worden.

Merenberg.

Einige setzen Mährenberg, ein Nonnenstift Dominikanerordens an der Gränze ge-

gegen Kärnten im Marchburgerkreis, ist im Jahr 1251 von der Geisla, oder Gisela, einer hinterlassenen Wittwe des Albert von Merenberg, und ihrem Sohn Sigfrid gestiftet Dieser Sigfrid ist nachmals eines Hofverraths beschuldiget worden, weil er den König Ottokar, als selber aus Kärnten über den Draufluß zurückgekehret, frey durchziehen ließ; aber Sigfrid hatte keine Schuld daran, weil er damals an einer schweren Krankheit darniederlag, dessen ohngeachtet wurde selber durch Vortheil gefangen nach Prag geführet, allwo er unter grausamen Martern seinen Geist aufgegeben. Sein Körper wurde auf Bitten seiner Anverwandten in die Kirche nach Merenberg zurückgeführet, und in einem Sarg bey dem Hochaltar beygesetzet, mit folgender Aufschrift:

Seifridus de Merenberg Anno Dom.
MCCLXXII. passus est.

Die Munizipalmark Merenberg hat ein altes Bergschloß, mit gleichen Namen, welches das Stammhaus der Familie ist.

Marienhof.

Ein Schloß und Kirche in der Gegend bey St. Lambert; war vorhin denen Grafen von Märzthal und Eppenstein gehörig. Diese Grafen, deren die letztere zugleich Herzogen in Kärnten waren, hatten hier ihren eigenen Sitz, bis im eilften Jahrhundert der dritte Ottokar Marchgraf in Steyer von Herzog Heinrich in Kärnten, und letzten Grafen von Märzthal, dieses Schloß samt der Grafschaft durch Kauf an sich gebracht. *Prevenhub.* alt Stierm. *Pag.* 31.

Im zwölften Jahrhundert hat dieses Schloß der sechste Ottokar, erster Herzog in der Steyermark den Lambertiner Mönchen noch vor seinem Hinscheiden geschenket. Monachis Lambertinis obtulit Ottocarus Aulam suam ante Vitæ obitum, ac templum illud adjunxit huic, vulgariter âb Incolis B. Virginis im Hof appellatur. *Fundat. Lambert. fol.* 23. *in Prevenh.* alt Stierm. *Pag.* 64.

Me-

Medias.

Oder: ad Medias war bey den Römern eine Mutazion, und 13000 Schritt von Cilli entfernet, von welcher nichts, als der Namen bekannt. In dem römischen Alterthum itinerarium hierosolymitanum wird selbe also bemerket:

â Mediolano Aquilejam uſque Mil. CCLI. Mutationes XXIIII. Manſiones VIIII. ------ Mutatio ad Medias MP. XIII. Civitas Celeja MP. XIII.

Märzthal.

Das eigene Märzthal erstrecket sich vom Semering herein bis gegen Bruk an der Mur, und war in ersteren Zeiten eine Grafschaft. Die Grafen von Märzthal, Eppenstein und Avelanz waren zugleich Herzogen in Kärnten; sie führten einen weißen Stier aufrecht stehend im grünen Felde, welcher nachmals Steyermarks

Wappen, und durch malerische Freyheit in einen seyn sollenden Panther umschaffen worden. Von diesen Grafen von Märzthal stammen die von Lasenstein, von Stahrenberg, von Bärneck, und von Hornberg; alle diese führen einen Panther. Das Geschlecht der Bärnecker, und Hornberger ist ausgestorben, die von Stahrenberg führen deshalben noch einen blauen Panther im rothen Feld, und die von Losenstein einen goldenen. Krekwitz *Pag.* 782. & *Ms. S. J. Pag.* 88.

Das Märzthal so in latein Vallis Martia genannt wird, und der durch dieses durchlauffende Fluß März haben ihren Namen von der landesfürstl. Mark März, so itzt Märzzuschlag genennt wird, und soll diese Mark vorhin Mutenum geheissen haben. *Ex Ms. Cit. Pag.* 89.

Mötnik.

Eine landesfürstliche Mark im Zillierkreiß an den krainerischen Gränzen. Es sind hier alte Grabsteine mit römischen Auf-

Aufschriften gefunden; in Schrotts Kronik wird eine bemerket, welche anfängt: VLPIVS. FIRMINVS. &c.

Mur.

Ist der eigentliche Namen des Hauptflusses, welcher im salzburgischen entspringet, Steyermark in zween Theile theilet, und bey Legrad in die Drau fällt.

Noch zanken sich die Geschichtschreiber darüber; die meisten setzen den ursprünglichen Namen Savaria, andere schreiben Sabarum, und so wird er auch in den ältesten Karten genennt. Sabarum flumen quidam Litam, alii Muram interpretantur. *Avent. Ann. Poj. fol.* 37.

Die verläßlichere Geschichtschreiber, aus welchen es auch Lazius genommen, sagen, daß die Steyrer diesen Fluß zum Andenken des hier gestandenen römischen Munizipiums Muroela nachmals Mur genennt hätten.

Savaria, fluvmen alterum, hodie Muram Styri a veteris Municipii nomi-

mi-

mine Muroelæ memoria vocant. *Laz. Com. Reip. L.* 12, *Sect.* 7. *C.* 2. *cit.* in Schönleben *Par. I. fol.* 171.

Mur und Draufluß waren beyde den Alten die Gränzenscheider zwischen den Pojern und Wenden. Hoc vero constat Muram, & Dravum apud Veteres disterminasse Pojos, & Venetos. *Avent. Annal. Poj. fol.* 159.

Das Murwasser ist rein, der Lauf desselben aber so schnell, daß man im vorigen Jahrhundert ohngeachtet aller angewendeten Mühe nicht vermögend war eine Bastion bey dem dritten Sack wider diesen Fluß zu setzen, welches der steyrische Geschichtschreiber *in Hist. Topogr. Græc.* in folgenden bemerket:

Jam statui rapido superaddere mænia Muræ,
Obfuit Insidiis sed mihi Mura suis.

Id. in Not. Ad Portam Civitatis Murensem cöpta mænia, sed Fluminis Impetu diruta.

Mu-

Murau.

Eine Munizipalstadt im Judenburger-kreise, in Latein Muravia, hat den Namen von dem Fluß. Man siehet hier das alte Bergschloß, und über die Mur noch einige Rudern eines anderen, welches Ottokar der Böheimer König zerstöhret hat, weil die Besitzer Heinrich und Otto von Liechtenstein eines Hofverraths beschuldiget worden.

Kristoph von Liechtenstein war der letzte Eigenthümer dieses Geschlechts, er übergab die Stadt seiner Gemahlin Anna, welche sechs Ehemänner überlebet, unter welchen ein Graf von Ortenburg, der letzte seines Geschlechts, und Karl Freyherr von Tauffenbach war. Anna starb 1624 ohne Kinder, und hat ihrem letzten Ehegemahl dem Georg Ludwig Grafen von Schwarzenberg die Stadt samt allen Güttern übergeben. *Krekwiz. Pag.* 373. 374.

Man findet in der Gegend bey Murau sehr viele Berghölen, und unterirdische Gänge, und in diesen alte Steine mit

Auf-

Aufschriften, in deren einer von einem hier in Elend gewesten Seneka Meldung gemachet wird.

Mureck.

Eine Munizipalmark im Grätzerkreis an der Mur ober Radkersburg.

Berzius, Pirkheimer, Lazius, und Ruszel wollen, daß hier das alte Muroela gestanden sey. *Schönleb. fol.* 154. *P. I.*

Alle übrige Geschichtschreibet aber setzen das Muroela, wo itzt Leibnitz ist. Das Geschlecht der Murecker, welche Eigenthümer dieser Mark waren, ist ausgestorben. In den alten Diplomaten, und Urkunden dieser Familie findet man meistens die Namen: Bernhard Burkard, Judith, Reinwerth, oder Reginwert von Mureck.

Neuberg.

In Latein Neomontanum ein Zisterzienserstift an der Gränze gegen Oesterreich, ist

ist von Otto, Kaiser Alberts des ersten Sohn im Jahr 1327 gestiftet worden.

Hier ruhen die Gebeine des Stifters, und die Eingeweide seiner zwey Gemahlinen Elisabethens und Annens, dann seiner Söhne Friderikș und Leopolds. Anna war eine Tochter Johannes des Königs von Böhmen. *Topog. Styr. fol.* 58. & *Granelli fol.* 106.

Neumark.

Eine landesfürstliche Mark im Judenburgerkreis gegen Kärnten. Es soll hier die den Tauruskern gehörige Stadt Noreja gestanden seyn, welche der Sitz der nordgauischen Könige war, allwo im Jahr 3941 der römische Burgermeister Cnejus Carbo von den Zimbrern geschlagen worden. Ad Norejam Urbem, apud quam Cnejus Carbo inani conatu cum Cimbris conflixit. *Strabo Lib. V. Pag.* 214. *cit.* in Schönleben *fol.* 156. & *Diodor. Sicul. Lib. V.*

Die

Die Pojer, oder Pajern, welche vorhin jenseits des Rheins wohnten, und nachmals in Nordgau übergiengen, hatten diese Stadt bestürmet. Pojique, qui trans Rhenum incolûerant, Norejam appugnârunt. *Jul. Cæs. Lib. I. de Helvet. Expedit. in Bel. Gal.*

Und ist diese Stadt schon zur Zeit des Plinius gänzlich zu Grunde gegangen. In hoc Situ interiêre Carnis Segeste, & Ocra, Tauriscis Noreja. *Plin. Lib.* 3. C. 19. *cit.* in Schönleb. *P. I. fol.* 156.

Obdach.

Eine landesfürstliche Mark im Judenburgerkreis, in Latein Obedacum, Obedach genannt, und soll den Namen von der hier vorhin gestandenen nordgauischen Stadt Bedacum haben. *Granelli fol.* 106. *Topog. Styr. Pag.* 59. *ex Ptolom. Lib.* 2. *Cap.* 14. *idem Merian. & Laz.*

Olimacium.

Ist nur der Namen noch übrig, und hieß nachmals die Stadt Lymbach, itzt aber

ein

ein kleiner Ort, Lembach genannt, oder Haus am Bacher im Zillierkreis.

Lazius in seiner Wienerkronik berichtet, daß eine römische Legion hier ihr Standquartier gehabt habe, und dahero auch den Namen dieser Stadt angenommen, von welcher er einen gefundenen Stein bemerket, auf welchem die Aufschrift anfieng: LEG. XIII. GE. OLIM. &c. Legio VIII. gemina Olimacensis. Ptolemæus setzte diese Stadt nicht weit von Pettau. *Laz. Lib. I. fol.* 25.

Pöllan.

In den ältesten steyrischen Karten: Pela. Ist eine Munizipalmark im Grätzerkreis, samt einem Chorherrnstift Augustinerordens, welches ein Johann von Neudberg errichtet hat. Die Zeit dieser Stiftung wird von einigen auf das Jahr 1385 gesetzet.

Dieser Johann Freyherr v. Neudberg war der vorletzte seines Geschlechts. *Topog. Styr. Pag.* 62. *& Granelli fol.* 108.

Das alte Schloß Pöllan, so itzt irrig Pöllau geschrieben wird, ist das eigentliche Stammhaus der Pöllaner, welche vermuthlich zur Zeit, als dieses Stift errichtet worden, schon abgestorben waren; man findet noch in alten Kaufbriefen, und Diplomaten die Görg von Pöllan, Diedaip von Pöllan, und Kristian von Pöllan unterzeichnet.

Pettau.

Eine landesfürstl. Stadt im Marchburgerkreis, welche sehr oft in den römischen Geschichten bemerket wird, und lange vor Christi Geburt gestanden. Diese Stadt, so damals in ihrem Umfange sehr groß war, hat bey den alten zerschiedene Namen, als Petovium, Petovio, Setovia, nnd Poetovium.

Ptolemeus meldet, daß sie in Oberpannonien gestanden, Muroela, cum Petovio, Pannoniæ ſuperiori, Norico autem Celeja.

Die

Die dreyzehnte Legion hatte hier ihr Winterquartier. *Tac. Hist. Lib.* 3. *P.* 325. Petovionem in Hyberna 13tiæ Legionis convenerant.

Es sind hier alte Saulen mit Inschriften und Grabsteine gefunden, die in dieser Stadt theils noch zu sehen, theils nach Wien verschicket worden, und die, wegen ihrer Vielheit, zu viel Platz fordern würden, wenn sie alle hier sollten angesetzet werden, dahero ich nur einige bemerke.

Von den Legionen, so zu Zeiten der Römer in dieser Stadt gelegen, sind folgende Denksteine gefunden worden: LEG. XIII. POET. ET. OLIM. &c. Legio XIII. Petoviensis, & Olimacensis &c. Die dreyzehnte Legion von Pettau und Lymbach.

LEG. X. GEM. ANTONIANA &c.
LEG. XIII. GEMINA. POETOVIONÆ. &c.

Die folgende denkwürdigste Aufschriften, so in dieser Stadt an Saulen und anderen Steinen gefunden worden, beleh-

ren uns, daß hier schon in den ersteren Zeiten nach der Völkerwanderung einige Tempel mit egyptischen Hieroglyphen errichtet worden, wovon einer dem Serapis, der andere aber der Isis geweihet war. Von dem ersten hat man hierfolgende Aufschrift in einer steinernen Gelübdetafel gefunden:

SERAPI. AVG. SACRVM. EPAPHRODITVS. ALEXANDRI. AVG. DISP. ET. TABVL. VOTVM. SOLVIT. LVBENS. MERITOQVE.

Wird also gelesen: Serapi Augusto Epaphroditus Alexandri Augusti Dispensator, & Tabularius sacrum votum lubens, meritoque solvit.

Uebersetzung: Dem großen Serapis hat Epaphrodit des Kaisers Alexanders Zahlmeister und Buchhalter sein heiliges Gelübde frey und billig entrichtet. *Chronol. sac. Styr. Pag.* 56.

Von dem Tempel der Isis ist hier eine Gelübdetafel mit folgender Aufschrift in Stein gefunden worden:

ISI-

ISIDI. AVG. SIGNVM. CVM. BASI. VICTORIN. EX. VOTO. POSVIT. *Authbor sup. cit.*

Uebersetzung: Der großen Isis hat Viktorinus diese Fahne mit dem Untersatz vermög eines Gelübdes hieher gesetzet.

Es ist in dieser Stadt eine Antike Saule zu bemerken, welche dem Jupiter von dem Volk der oberpannonischen Provinz aus einem Gelübde gesetzet worden mit folgender Aufschrift:

I. O. M.

PRO. SALVT. ET. VICTORIA. IMP. CÆS. L. SEPTIMII. SEVERI. PERTINACIS. AVG. DOM. INDVLGENTISS. P. P. S. EX. VOTO. *In Chronol. Sac. Duc. Styr. Pag. 54.*

Die obige erstere Buchstaben I. O. M. werden gelesen: Jovi, Optimo, Maximo, jene gegen das Ende aber P. P. S. Populus Pannoniæ superioris.

Ein anderer Stein so ebenfalls hier gefunden worden, der dem Jupiter geweihet war, hat folgende Aufschrift:

I. O. M.
PRO. SALVTE. ET. INCOLVMITATE. PL. VAL. TIB. MARCIANI. IVNIOR. P. VAL. MARCIANVS. MIL. DVPL. LEG. X. GEM. ANTONIANÆ. ADIVT. PRÆTER. ET. GRÆCINIA. P. FIL. PRISCILLA. PARENT. V. S. *Laz.* Wienerkronik. *Lib. I. fol.* 31. & *in Notis fol.* 35.

In der Mitte des vierten Jahrhunderts, als Konstanzius seinen Vetter Gallus, damaligen Kaiser in Orient mit List nach Pettau gebracht, und ermordet hat, so ist zur Danksagung von einem römischen Generalen dem Jupiter zu Ehren hier ein Altar errichtet worden, die davon gefundene Aufschrift war folgende:

PRÆSTITI. IOVI. S. TRIB.
COH. X. PRÆTOR. CVLTOR.
NVMINIS. IPSIVS. PROFICISCENS.
AD. OPPRIMENDAM. FACTIONEM.
GALLI. ARAM. ISTAM. POSVIT.
Chron. sac. Styr. Pag. 72. & 73.

Zu Pettau im Schloß ist unter andern jener Stein zu bemerken, auf welchem die

die Inschrift anfängt: VENVLEIO. PROCVLEIO. VTRARVMQVE-PANN. &c. *Gruter Pag. DXCI.*

Dann jener mit der Aufschrift: C. CÆSIVS. C. F. PAPIRIA. INGENVVS. POETOVIONE. *Thes. Pag. DCCLXVI.*

Andere Alterthümer von Pettau werden in Schrotts Kronik aufgezeichnet gefunden, als:

VLPIVS. PRIMIANVS. &c. CAIVS. CONSIVS. &c. CAIVS. SEMPRONIVS. &c. SVMINVS. IVNIOR. &c. VALE-IVS. CACVRDA. &c. IVNIANVS. ADIVT. TABVL. &c.

Die alte Stadt wurde (als Oktavian August wider die Illyrier zu Feld gezogen) 33 Jahr, die meisten setzen 8 Jahr vor Christi Geburt, von diesem Kaiser in eigener Person belagert, Augustus aber wurde durch eine Steinschleuder am Knie verwundet, und unthätig gemacht, nach welchem Zufall sich selber nach Rom zurückbegeben, das ganze Kriegsgeschäft aber dem Statilius Taurus überlassen, der die

Stadt nachmals gänzlich zu Grund gerichtet hat. - - - Petovium valida obsidione circumdedit - - - quare Augustus promoto exercitu prælium iniit, quo durante lapidis ictu genu saucius, multis diebus decubuit, donec curato vulnere Romam regredi parans, belli molem una cum legionibus Statilio Tauro innibi relicto commiserit, cujus tamen gesta prorsus intercidere. *Granelli Pag.* 107. *Caj. Sueton in vita Octav. Aug.*

Die Verwundung des Kaisers bey der Belagerung dieser Stadt bemerket ein Dichter in dem bekannten alten Ausdruck:

Purpurat Augustus Petæ Confinia Cæsar.

Im vierten Jahrhundert schlug Theodosius der große mit den sächsischen Hilfstruppen bey Pettau den Aufrührer Maximus. *Avent. Ann. Boj. fol.* 121.

Im Jahr 378 ist diese Stadt von dem damaligen Afterbischof Valens den Gothen heimlich übergeben, und gänzlich verwüstet worden; der Bischof aber wurde nach Abzug der Gothen von den Pettauern

auf

auf die übelste Art mitgenommen, und letztlich zur Stadt hinausgeworfen. *Granelli fol.* 107. *ex Schönleb.*

Ohngefähr im Jahr 854 hat Hezel ein Sohn Brinni des mährischen Herzogs die damals ganz öde gelegene Stadt wider erbauet. *Avent.* und *Krekwiz fol.* 781.

Im Jahr 957 soll Kaiser Otto diese Stadt dem salzburgischen Bischof Friderik geschenket haben. Granelli aber bemerket *Pag.* 107. daß der Bischof nur die Kirche, und einen großen Theil dieser Stadt von Otto überkommen habe.

Das alte Bergschloß Pettau, samt dem übrigen Theil der Stadt wurde nachmals von einigen Rittern, welche von diesem Schloß den Namen angenommen hatten, über 200 Jahre beherschet.

Im Jahr 1254 wurde den Rittern von Pettau das Marschallenamt in Steyermark eingeraumt. Der letzte dieses Geschlechts war Friderik Pettauer, sein entseelter Körper ist im Jahr 1438 den 6. Jänner in dem alten Schloß beygesetzet worden. *Topog. Styr. Pag.* 62.

Eben diese Ritter hatten hier ein Minoriten- und Dominikanerkloster errichtet. *Aut. cit. Pag.* 62.

Im Jahr 1042 oder 43 hat der dritte Ottokar, und erste Markgraf im Steyer den Aba, der Hungarn König, bey Pettau geschlagen. *Prevenhub.* alt Stierm. *Pag.* 24. *Krekwiz Pag.* 782. *& Laz. de Mig. Gent. fol.* 224.

Im Jahr 1258 ist Pettau von den Hungarn belagert worden. *Hist. Duc. Styr. fol.* 88.

Die Stadt führet in ihrem Wappen ein rothes Kreuz im silbernen Felde.

Pultovia.

Eine römische Mutation, so nur aus dem alten Reisebuch der Römer bekannt, und an der Heerstrasse von Cilli nach Pettau gestanden; einige wollen, es sey der Ort, wo itzt Pulsgau ist, in dem Reisebuch aber ist sie nur 12000 Schritte von Pettau entfernet. A Mediolano Aquilejam usque Mil. CCLI. Mutat XXIIII.

Mans.

Mans. VIIII. - - - Mutatio Pultovia M. XII. Civitas Petovione M. XII.

Raab.

Ein in der alten Geschichte sehr bekannter Fluß entspringt ohnweit Passal hinter Pfannenberg in der Steyermark, und geht durch Hungarn in die Donau. Die Griechen nannten ihn Narbon, die Römer aber Arrabo.

Dieser Fluß ist dahero sehr merkwürdig, weil er bey den erstern Völkern in den bojiischen Einöden entsprang, und die Gränzen zwischen ober- und unter-Pannonien bestimmte. Pannonia superior - - - usque ad divertigium Narbonis fluvii. Pannonia inferior - - - â divertigio Narbonis fluvii, usque ad Sai divertigium. *Ptol. Geog. L.* 2. *C.* 15. 16.

Rån.

Eine kleine landesfürstliche Stadt am Saufluß im Zillierkreiß, war vorhin nach Salzburg gehörig. 1475 sind die Chri-

sten

sten vom Türken hier geschlagen worden. Schönleben sagt, daß hier das alte Novidunum gestanden sey.

Radkersburg.

Eine landesfürstliche Stadt im Grätzerkreis auf der Murinsel. In den alten Urkunden list man Rakos- und Rakelsburch. Kluver, Cellar, Schönleben, und Wesseling bemerken, daß hier das in Antonins Reisebuch aufgezeichnete Alicanum gestanden sey. Man hat hier alte Steine mit römischen Aufschriften gefunden. In Schrotts Kronik wird jene angesetzet, welche anfängt: CAIVS. SEMPRONIVS. SVMINVS. &c.

Im Jahr 1418 haben die Türken diese Stadt belagert, aber Herzog Ernest der eiserne schlug sie so gewaltig, daß gegen 20000 auf dem Wahlplatz geblieben.

1446 war hier ein großer Landtag wegen den Hungarn.

1469 ward die Stadt von den Hungarn erobert.

1479 kam ein Geschwader von 3000 Türken bis hieher, aber auf dem Rückzug hatte der Hungarn König Mathias selbe überfallen, und ihnen den ganzen Raub wieder abgenommen. Im Leben der Könige von Hung. Seite 417.

1480 ward die Stadt von den Hungarn erobert, und geplündert.

1607 und 1638 den 7. May ist diese Stadt bis auf drey Häuser, und zwey Kirchen abgebrannt. *Krekwiz fol.* 690.

Ein gleiches Schicksal mußte selbe in den Jahren 1645 1713 und 1750 erdulden.

Das Stadtwappen ist ein schwarzes Rad im silbernen Feld.

Riegersburg.

Sonst auch Rekersburg genannt, eine Munizipalmark im Grätzerkreis, samt einem Bergschloß gleiches Namens. Diese sehenswürdige Festung ist die schönste im ganzen Herzogthum. Die Bastionen, und Gräben sind aus lebendigen Felsen gehauen.

hauen. Die Festung hat sieben Thore mit ihren Gräben und Aufzugbrücken. Bey dem vierten Thor ist die erste Festung Riegersburg. Durch das fünfte Thor gelangt man zur zweyten Festung. Ueber dem sechsten Thor ist folgende Schrift zu lesen:

Katharina Elisabetha Gallerin, eine
gebohrne Wechslerin, Wittbe. 1653.

Was ich in 16 Jahren hab lassen bauen,
Das ist wohl zu sehen, und zu schauen.
Kein Heller mich mehr reuen thut,
Ich meins dem Vaterland zu gut.

Durch das siebende Thor endlich gelangt man zu dem auf der Spitze des Bergs stehenden Schloß Kranek. Der Ursprung des Schlosses soll noch von den Tauruskern her seyn, und haben es nachmals die Römer in Besitz genommen. Von diesen ist hier ein Stein mit folgender Schrift gefunden worden:

C. OPPIO. C. F. VELINO. PPP. PR.
LEG. III. AVG. FEL. ET. LEG. II. TRA.
FOR.

FOR. EVOC. AVG. ABACT. PR. PR. MIL. COH. XIII. ET. XIV. VRBA. OMNIBVS. OFFICII. FVNCTO. CENTVRIONES. LEG. II. TRAIANÆ. FORTIS. DIGNISSIMO. *Ex Ms. S. J. Pag.* 169. & *Laz.* Wienerkronik. *Lib.* 2. *fol.* 6.

Röthelstein.

Ein Schloß ober Frohnleiten, hat seinen Namen von den rothen Steinen, die dort und jenseits der Mur bey dem sogenannten Drackenthaurn gefunden werden.

Dietel in seiner steyerischen Karte hat diesen Berg besonders angemerket, und nennt ihn einen Berg zwey deutsche Meilen lang, aus dessen Klüften die Beine der Dracken herausgetragen werden. Ob Dietels Meinung richtig sey, mögen Naturkündige untersuchen.

Im Jahr 1719 hat die Höhle dieses Berges Heraeus, und 1752 aber Pater Franz, mit Pater Christian Rieger, (als er auf höchsten Befehl Sr. Maj. die tyrolische Bergwerke durchreisete) in seiner Rückreiß nach Wien besuchet, wovon Heraeus folgenden Bericht erstattet hat:

Die

Die Berge über dieser Höhle sind gäh, und von ungemeiner Größe; eine Steinwand gegen die Mur, so kaum den sechsten Theil der Bergshöhe erreichet, ist 720 Fuß hoch; über dieser ist eine Oefnung zu dieser Höhle, von dem gemeinen Mann Kugelluk genannt, von dem Fuß des Bergs 2839 Schritt. In der Weite scheinet es ein unförmliches Dreyeck zu seyn, in der Nähe aber macht es ein Viereck, so in der Breite, auch Länge 180 Fuß beträgt; von hier ist ein leichter Weg in die Höhle selbsten, bis man zur Seite ein altes Stück Gemäuer entdecket, von da kommt man auf einem kalchigten Boden bis zu einer herabstürzenden Quelle; nun zertheilet sich der Weg in so viele Krümmungen und Irrgänge, daß man einen Faden nöthig hat, um wieder zurück zu finden. Die Wände dieser innern Höhlungen sind ganz mit Tropf, oder Traufsteinen in länglichten Strichen überwachsen, die Steine entstehen aus dem Wasser in Bergklüften.

Zweyhundert Schritt von der Oefnung sind ungeheure Haufen von Steinen,

so,

so, als wenn selbe von Menschen Händen in Ordnung zusammengetragen worden; dieser Anblick, und die wunderliche unterirdische Lage macht die Sache noch abendtheuerlicher. Von da aus wird der Weg durch abhangende Felsen, die einen augenblicklichen Einsturz drohen, enger, und fängt an fürchterlich zu werden.

Die Felsen sind himmelblau, mit blutfärbigen Adern. Man zählet von dem Eingang der Höhle bis hieher 1540 Schritt.

Hier hat Haereus seine Reise beschlossen. Er konnte sein Erstaunen nicht ausdrücken, er sah unerhörte Wunder der Natur, Steine die mit unkennbaren Buchstaben und Figuren bezeichnet waren; er fand eine sonderbare Gattung der Luft, die den Schall der Stimme ganz veränderte.

Im Jahr 1752 wagte es der Pater Franz, eine weitere Reise in die andere Höhle dieses Bergs zu unternehmen. Diese war groß und wunderbar; von daaus mußte er nicht ohne Gefahr in eine

kleinere hinabsteigen. Er fand, daß dieser Ort schon vorhero von einigen Landesfürsten mit großer Mühe durchforschet worden.

Die Wände waren ganz mit Schildern, unkennbaren Zeichen, und Buchstaben bezeichnet. An der rechten Seite fand er in einer Höhle aufgezeichnet: RVDOLPHVS. I. DVX. es waren noch drey Namen beygesetzt, die aber nicht mehr konnten gelesen werden, dabey die Jahrzahl 1515. In einer kleinen Entfernung war aufgezeichnet:

Fridericus Dux Austriæ affuit Anno 1409 Die 3. Junii.

Das wunderbareste in diesen Berghöhlen ist die Menge der Gebeine, die theils menschliche Riesen, theils ungeheure Dracken gewesen zu seyn scheinen, und in großen Haufen beysammen liegen, wovon sehr viele wegen ihrem Alter in die Versteinerung übergegangen. Dieser Ort wurde von vielen Jahren her immer das Riesengrab genannt. *Granelli Pag.* 109. & 110.

Ro-

Rohitsch.

Eine landesfürstliche Mark im Cillierkreis gegen die kroatische Gränze, samt einem alten Bergschloß. Es ist vorhero hier eine römische Mansion gewesen, welche Ragandon, nachmals aber Rogadez genennt wurde. Sie lag nach dem Reisebuch Antonins 18000 nach den Tabellen aber 19000 Schritt von Cilli entfernet. *Schönleb. & Top. Styr. Pag.* 65.

Ein hier gefundener römiser Gedächtnißstein entdecket, daß an diesem Ort vorhero ein Tempel gestanden, in welchem die Sonne unter dem persischen Namen Mithras verehret worden, und scheinet dieses hier gestandene Gebäude eines der ältesten gewesen zu seyn, weil selbes zur Zeit der Römer schon zerfallen war, und von Aurel Justinian wieder hergestellet worden, welches der hier gefundene, und nachmals nach Pettau überführte Stein in folgender Aufschrift beweiset:

TEMPLVM. DEI. SOLIS. INVICTI. MITHRÆ. AVREL. IVSTINIANVS. V.

P. DVX. LABEFACTATVM. RESTITVIT. *Chronolog. Sac. Styr. Pag.* 56. & 57.

Uebersetzung: Aurelius Justinianus General der beyden Pannonien hat den eingestürzten Tempel der göttlichen Sonne, des unüberwindlichen Mithras wieder aufgebauet.

Nahe bey dem Dorf heil. Kreuz eine halbe Meile von Rohitsch entspringt die Quelle des beruffenen Sauerbrunns. Ein Graf Zrin soll sie im Jahr 1647 entdecket haben. Nachfolgende Beschreibung unterließ uns ein altsteyrischer Dichter, in welcher die Wirkungen dieses Wassers enthalten sind:

Eſt inter montes acidis fons clarus ab undis,
Non procul â ſancta conditus ille cruce.
Hic bilem expellit, nodoſaque crura reſolvit,

At-

Atque trucis Chiragræ vincula sæva
fugat.
Corporis obstructos aperit fons iste meatus,
Et caput expulsa debilitate levat.
Languenti stomacho vires superraddit, & ultra
Insipidos sapidos fons facit iste cibos.
Ergo Castalii sileant jam flumina Pindi,
Et taceant liquidæ Bellerophontis aquæ.
Vos quoque, Styriaci reliqui jam cedite fontes,
Hic Sacri latices, nectareique fluunt.

Dr. Grüntls Beschreibung Roitsch. Lat. 2.

Der Berg bey Rohitsch, so insgemein der rohitscher, oder Vogelberg genannt wird, war eben jener, welcher bey den Lateinern, und in den ältesten Karten Mons Claudii hieß, welchen einige mit dem Gessakus vermischten. *Furm. & Prevenh.* alt Stiermarch *Pag.* 4.

Rothenmann.

Eine landesfürstliche Stadt im Judenburgerkreis. Das Wappen dieser Stadt ist ein rother Mann im schwarzen Feld, welcher ein blankes Schwerdt auf seiner rechten Schulter trägt, zu seiner rechten ist ein goldener Stern, und zu seiner linken aber ein gleicher Mond. Fürst. Steyr. Wapp. Buch.

Es soll an diesem Ort anfänglich Tartusanis gestanden seyn, welcher Ort in den Tabellen bemerket wird, und vermuthlich eine Stadt gewesen. *Cluver.* & *Schönleb.*

Die Römer, so hier ein großes Lager errichtet hatten, nannten selbe auch Castra montana. *Granelli Pag.* 110. & *Topog. Styr. Pag.* 66. *ex Antonin. Merian.* & *Laz.*

Unter andern Steinen, so hier mit Aufschriften gefunden worden, sind jene wegen ihrem Alterthum die merkwürdigste welche Laz. aufgezeichnet. *Rep. Rom. Lib.* 12. *Pag.* 1045.

D. M. R. ACCOM. LVCAN. OBIIT. AN. LX. &c.
MASCIVS. IANTVMARI. ET. IVLIANA. &c.
C. LAMPRIDIVS. FAVSTINVS. &c.
SECVNDVS. VERACI. &c.

Im Jahr 1291 hat Otto der Bajern Herzog mit Beyhilf des salzburgischen Bischofs Konrad diese Stadt belagert, und erobert. *Topog. Styr. Pag.* 66. *& Granelli Pag.* 110.

Im Jahr 1455 hat Kaiser Friderik der vierte hier die regulirten Chorhern Augustinerordens vor der Stadt gestiftet, welche aber nachmals im Jahr 1480 wegen Einfall der Türken in die Stadt verleget worden. *Auth. cit.*

Rüen, oder Rune.

War vorhin eine Grafschaft. Graf Waldo von Rüen war der letzte seines Geschlechts, nach dessen Todt es dem Kaiser Heinrik dem fünften anheimgefallen. Dieser schenkte die Grafschaft nachmals samt

dem dazugehörigen Bezirk um bayrisch Grätz an den steyrischen Marchgraf Leopold den starken, welcher aus dem Schloß Rüen, oder Rune im Jahr 1127 ein Zisterzienserstift errichtet hat, dahero es im Latein Collegium Runense, das Runenserstift in deutscher Sprach aber ganz irrig Rein genennt wird. *Prevenhub.* alt Stiermarch *Pag.* 40.

Leopold starb 1129 und wurde hier beygesetzet; die verwittwete Marchgräfin Sophia so eine Guelphin war, und Leopolds Sohn Ottokar der fünfte und dessen Nachfolger Ottokar der sechste hatten dieses Stift um einen merklichen Theil vermehret. Der Pallast dieser geistlichen verdienet wegen seiner Lage sowohl, als wegen seiner inneren Verzierungen und Gemälde bewundert zu werden. Das nebenstehende prächtige Gebäude die Kirche hat eine künstlich angebrachte Orgel, und zur rechten Seite ist die marmorne Grabstätte Erzherzogens Ernests zu sehen mit folgender Aufschrift:

Obiit serenissimus Princeps Dominus Ernestus Archidux Aust. Styr. Carint. Carniol. An. Dom. M. CCCC. XXIV. decima Die Mensis. Junii. Requiescat in sancta Pace.

Sachsenfeld.

Eine landesfürstliche Mark im Zillierkreis. Hier schlug Augustus die Deutsche, so, daß von 25000 Zimbrern oder Sachsen, welche damals nur alleinige Hilfstruppen waren, nicht ein Mann übrig geblieben; dahero dieser Ort noch Sachsenfeld genannt wird. *Vel. Paterc. Flor. Tacit. Bertius. Sueton. Avent. Lib. Annal.* 2. *Pag.* 59. & 62. *Ann. Styr.* 1763.

Unter andern römischen Grabsteinen, so hier gefunden worden, ist noch jener bekannt, welcher folgende Aufschrift hat:

D. M. S.
IVLIÆ. DIL. LIB. QVINTA. IVLIVS. DIL. LIB. AMANT. PARENTES. V. *Ex Ms. S. J. Pag.* 69. & *Schönleb. Pag.* 223. *Pars. I.*

Auf einem anderen Stein war zu lesen:

FL. CL. CEL. O. II. VIRID. M. F. MATELET. T. ROS. PAVLÆ. VV. D. F. VN. *Schönleben P. I. fol.* 224.

Schrott bemerket in seiner Kronik einen zu Sachsenfeld gefundenen Stein, dessen Aufschrift anfängt: TVLIVS. AMIANTHVS. &c.

Sánnegg.

Oder Sánek ein Schloß und Landgericht im Zillierkreis. Es scheinet, daß die Römer hier eine Mansion, oder Mutazion gehabt haben, weil sie uns viele Schriften in dem alten Gemäuer rückgelassen haben, deren noch eine bey dem alten Schloß in Stein zu sehen, welche also anfängt:

MAXIMVS. ANTONIN. LIB. ET. VERCILLA. V. F. SIBI. ET. NVNDINÆ. FIL. AN. V. ET. VRSO. AN. XXX. Schrott u. Schönleb. *Pars 1. fol.* 224.

Zur

Zur Zeit der Römer hieß dieser Ort Santicum, und war nach Antonins Reisebuch 30000 Schritt von Virunum entfernet, daher der Fluß San, und das heutige Sanek ihren Namen haben. Santico: veſtigia nominis in Sanek ad Sanam amnem durant. *Weſſeling & Cluver.*

Sau.

Ein Fluß, welcher die steyrische Mark von Krain scheidet, hat seinen Namen von Savus einem deutschen Fürsten, welcher sich bey der großen Völkerwanderung in dieser Gegend der erste mit den seinigen niedergelassen. Savus undecimus Tuiſconis Comes clariſſimo amni nomen fecit. *Avent. An. Poj. fol.* 8. ex *Beroſo*, & *Ptolomæo*. Oritur in Alpibus Carnicis. *Idem Aut.*

Die Griechen und Lateiner schrieben anfänglich Saus, wovon schon oben unter der Beschreibung Pannoniens, und bey dem Draufluß gemeldet worden.

Schlad-

Schladming.

Vorhin eine Stadt, itzt eine Munizipalmark im Judenburgerkreis an der Ens. Nach der Berechnung des Lazius über Antonins Reisebuch soll hier Sabatinca gestanden seyn. Im Jahr 1525 hatten sich die lutherischen Bauern unter Anführung des Michael Gruebers mit den Katholiken hier in ein Treffen eingelassen. Sie schlugen über 3000 Katholiken tod, und man hat auf dem Schlachtfeld den meisten Theil des steyrisch und kärntnischen Adels gefunden. Die übrige giengen flüchtig in die Stadt Schladming zurück, aber Grueber verfolgte sie mit seinen Bauern, und hat die flüchtigen gegen Anbruch des Tags alle durch Strick und Schwerdt ermorden lassen. Endlich, aber zu spät, kam Niklas Graf von Salm mit neuen Hilfstruppen, vertrieb die aufrühriſche Bauern, steckte die Stadt in Brand, und ließ die Mauern zum Angedenken schleifen, und Schladming wurde zu einer offenen Mark gemacht. *Topog. Styr. Pag.* 68. *& Granelli Pag.* 111.

Seiz.

Seiz.

Ein Mönchenstift, die Karthause genannt, welches der fünfte Ottokar Markgraf in Steyer im Jahr 1151 gestiftet hat. Ottokar, als er seine zweyte Reise nach Palestina angetretten, starb zu Fünfkirchen in Hungarn; sein Körper wurde nach Seiz geführt, und dort beygesetzt, wo ingleichen auch die Gebeine seiner Gattin, und seines Sohns Ottokars ruhen. Der eigentliche Namen dieses Orts ist Sei. *Prevenh.* alt Sicierm. *Pag.* 52. & 53. & *Auth. Sup. cit.*

Sekau.

Seckau, oder Seccau ein Stift regulirter Chorherrn Augustinerordens im Judenburgerkreis, welches im Jahr 1149 von Adelram von Waldek errichtet worden. Die erste Stiftung soll zu Feistriz gewesen seyn.

Es ist bey diesem Stift das prächtige Mausoleum der steyrischen Herzogen zu sehen,

hen, so ganz aus Marmor aufgebauet; unter den Grabstätten zeichnen sich jene des Karls, und die andere des Max Ernest am schönsten aus. Die hier beygesetzte Körper der herzoglichen Familie haben folgende Aufschriften:

1. Carol. Archid. Aust. Dux. Burg. Styr. Carinth. Carn. ac. Wirtem. Com. Tyro. & Gori. Ætatis suæ L. Annorum. obiit X. Die Mens. Julii M. D. XC.
2. Maria utriusque Bav. Duc. & Conjux quondam Caroli charissima.
3. Maximil. Ernest. Archid. Aust. Ord. Teuton. Comend. suam æternum. Deo. animam, suum tantisper huic Urnæ commendat corpus, natus Græcii M. D. LXXXIII. Die XVII. Nov. Vita functus M. D. C. XVI. Die XVIII. Febr.
4. Catharina Renata Archid. Aust. Carol. Filia ex hac lachrym. valle piissime decessit Ætatis Anno XX. M. D. XC. V. Die XXVIIII. Junii.

5. Gregoria Maximiliana Archid. Auſt. Caroli Filia, Sponſa Philipi III. Regis Hiſpaniæ ex hac lachrym. valle piiſſime deceſſit Anno Ætatis ſuæ XVI. M. D. XC. VII. Die XX. Sept.

6. Eliſabetha Arch. Auſt. F. obiit M. D. LXXXVI. Die XXXVIII. Janu. Ætatis ſuæ Annô nonô.

7. Ferdinand. Filius Car. Arch. Auſt. obiit duodecima â Nativitate die Anno M.D. LXXI. prima Die Augusti in Judenburg.

8. Carolus Arch. Auſt. Car. Fil. X. Menſes natus obiit M. D. LXXX. Die XVII. Maji.

9. Chriſtina Ferdinandi Archid. Primogenita obiit XII. Junii. Anno M. DC. I. una Hora â ſua Nativitate.

10. Carolus Ferdinandi Arch. Auſt. Fil. obiit Die XXV. Maji M. DC. IV. dimidia Hora â ſua Nativitate.

Stainz.

Eine Munizipalmark im Marchburgerkreis, samt einem Stift regulirter Chorherrn Augustinerordens, welche Leutold von Wildau im Jahr 1229 gestiftet hat. Der Stifter starb im Jahr 1249. Sein Körper wurde mit seiner Gattin Agnes, welche 1272 verstorben, hier beygesetzet. *Topog. Styr. & Granelli.*

Studeniz.

Ein Frauenstift Dominikanerordens im Zillierkreis, welches Sophia die hinterlassene Wittwe des Richer von Sunegk im Jahr 1263 errichtet hat.

Upellis.

Ein unbekannter Ort (scheinet eine Mansion, oder Mutazion bey Zeiten der Römer gewesen zu seyn) wo itzt St. Peter außer Zilli ist, und war nach den römischen Reisetabellen 13000 Schritt von

Zil-

Zilli entfernet. *Cluver. Laz. & Schönleb.* Unter einigen Saulen und Denksteinen die hierum in Rudern gefunden worden, ist jene die merkwürdigste, welche Schönleben aus *Laz. P. I. fol.* 224. aufgezeichnet hat, und hier in folgenden beygesetzet wird:

C. NONIÆ. F. VRSI. SACERDOTIS. CABESIS. MONTIS. ALBANI. CVRIONIS. C. NONIVS. IVSTINVS. ALVMNO. DVLCISSIMO. VIX. ANN. II. M. XI. D. XII.

Voitsberg.

Eine der ältesten Städte in Steyermark im Marchburgerkreis; der eigentliche Namen ist Veitsberg, welcher in den ältesten Karten und Handschriften gefunden wird. Die meisten Geschichtschreiber kommen dahin übereins, daß hier die von Plinio bemerkte nordgauische Stadt Viana gestanden sey. *Merian. Laz. Topog. Styr. & Granelli Pag.* 112. Veitsberg hatte so viele Kennzeichen der römischen Alterthümer, sowohl in dem alten Bergschloß, als in der Stadt aufzuweisen, daß

man damit dem Leser zur Last fallen würde, wenn alle diese Schriften hier anzusetzen wären. Die älteste Handschriften melden, daß ungleich viele Ehrensaulen und Grabsteine, so hier und in dieser Gegend waren, schon in den letzten Jahrhunderten theils von hier in andere Städte überführet, theils zu Veitsberg selbst, und in der Nähe zu unterschiedlichen Gebäuden verwendet worden.

Die alten steyrischen Jahrbücher melden, daß zur Zeit der Römer hier ein Tempel gestanden sey, und einer mit Namen Verinus Saturnius allda Priester gewesen, welches aus einem römischen Grabsteine, so hier mit einer Aufschrift gefunden worden, zu entnehmen war.

Einen gleichen Stein bemerket Schrott in seiner Kronik, welcher mit folgender Aufschrift anfieng: Verinus Saturnius Pontif. &c.

Ebenfalls läßt sich vemuthen, daß ein Theil einer römischen Legion hier gelegen, indem folgende alldort gefundene 2 Grabsteine davon Meldung machen:

EXV-

EXVPERIVS. MILES. LEGIONIS. SE.
IT. O. XXVIII.

CATVCIO. ALBAMO. VETERANO. EXPRÆTORIO. ET. ÆLIÆ. SABINÆ. VXORI. OPT. TEAT. VCIA. FAVENTI. IVÆ. EA. XXXIII.

Von dem alten Bergschloß hat man in dem Archiv noch schriftlich gefunden, daß es den Rittern von Hannau im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert eigenthümlich war. Friz und Görg von Hannau haben im Jahr 1407 die Karmeliten zu Veitsberg gestiftet. Einige setzen, daß Walther von Hannau der letzte dieses Geschlechts bey Anfang des funfzehnten Jahrhunderts abgestorben sey.

Das Stadtwappen sind zwey silberne Thürme im rothen Feld.

Im Jahr 630 haben die Wenden oder Slaven bey diesem Städtchen die Franken geschlagen. *Laz. Res. Rom.*

Vorau.

Eine Munizipalmark im Grätzerkreis samt einem Stift regulirter Chorherrn

Augustinerordens, welches der fünfte Ottokar Marchgraf in Steyer im Jahr 1163 gestiftet hat. *Prevenh.* alt Stierm. *P.* 52.

Der erste Namen des hier gestandenen Schlosses war Vorowe; dahero sagt Ottokar in seinem Stiftbrief: quoddam Prædium nostrum, Vorowe dictum, ad Juvaviensem sedem potestativa manu tradidimus, & in eodem Prædio viros religiosos secundum Regulam sancti Augustini viventes, jugiter ibidem permansuros, collocavimus. MCLXIII. &c.

Der Namen in den letzten Jahrhunderten (wie es bey Prevenhuber, und in den ältesten Handschriften zu finden ist) war Farraw, und endlich in den letzten Zeiten hat es den Namen Vorau angenommen.

Wildon.

Eine landesfürstliche Mark unter Grätz. Der eigentliche Namen ist Wildau. In der Pfarrkirche ist ein künstliches Magdalenenbild von dem Pinsel des berühmten Weissenkirchers. Auf dem Berg ist das alte Schloß der Herren von

Wil-

Wildon zu sehen, deren Geschlecht schon vor einigen Jahrhunderten abgestorben. Die berühmtesten unter ihnen waren Friderich und Hartneid von Wildon.

Hartneid von Wildon widersetzte sich als ein Mitverschworner im dreyzehnten Jahrhundert dem zweyten Ottokar, fünften Herzoge in Steyermark in einer angesponnenen Aufruhr, darüber er gefangen, und nach Klingberg einem böhmischen Schloß in Verwahrung gebracht wurde; seine Freyheit mußte selber damals um einen großen Werth erkaufen, indem ihm einige seiner Schlösser abgenommen worden, dann Herzog Ottokar hatte das Schloß Eppenstein zu sich gezohen, und ließ Gleichenberg und Prennersburg niederschleiffen, darauf endlich Hartneid und seine Mitverschworne am 17. März 1269 nach einer 6 monatlichen Gefangenschaft wieder in Freyheit gesetzt worden. *Hist. Duc. Styriæ. Part. I. fol.* 101., & 102.

Eben dieser Hartneid von Wildon war der erste, der bey der zweyten Aufruhr wider Herzog Albert I. mit seinen geharnischten Knechten aus dem Ort Wildon aus-

gefallen, und feindliche Thättigkeiten in der Gegend herum verübet hat. *Idem Auth. Part. I. fol.* 134.

Nachdem nun Albert darüber den Hartneid der Herrschaft seines Schlosses Wildons entsetzet, und diesen Ort an sich gebracht, so scheinet es, daß dieses Schloß nachmals von den Herzogen an die alte steyrische Familie der Leisser gekommen sey, indem an der Kirchenmauer auf dem alten Bergschloß im Hof das Wappen dieser Familie mit der Aufschrift: VLRICH LESSER. 1320 zu sehen ist. Ein gleiches Wappen mit dieser Jahrzahl findet man an der Bastion zur rechten Seite ebendaselbst, und Leissers Grabstein ist bey dem Thor in dem Pfarrkirchhof zur linken in der Mauer zu sehen.

Das Wappen der Leisser waren zwey gegen einanderstehende goldene Monden im schwarzen Feld. Fürstenthum Steyer. Wappenbuch. fol. 86.

Bey dem Eingang in das alte Schloß ist ein ungemein starker und hoher Thurm meist aus Quaterstücken zu sehen, auf dessen obersten Theil eine steinerne Platte

mit

mit einem darauf liegenden Löwen eingemauert ist. Es werden auf diesem Berg sehr viele versteinerte Muscheln gefunden.

Wendischgraz.

Eine landesfürstliche Stadt im Zillierkreis, in der wendischen Sprache Slowe-ni Gradez, in Latein Slavogræcium, in deutscher Sprache: der Wenden Gränitz- oder Gränzstadt. Der Ursprung dieses Worts ist schon oben bey der Beschreibung Grätz erkläret worden. Die Wenden haben sich hier diese Stadt erbauet, und war ihre Gränzfestung gegen die Pojer, welches *Aventin. in Annal. Poj. fol.* 159. entschieden hat. Hoc vero constat, Muram, & Dravum apud veteres distermi-nasse Pojos, & Venetos. Testes sunt duæ Urbes: Græcia Pojorum, & Græcia Venetorum. Hæc in Dravi ripa cubat, Venetorum terminum declarat, illa caput Styriæ est - - - - - Græcia diminute, at integre Grænicia Pojo sermone limitem, terminum, & confinium significat.

Bertius fol. III. *L.* 1. schreibt, daß vor diesem eine Stadt mit Namen Vinundria hier gestanden, aber *Schönleb. Lib. I. fol.* 179 nennt selbe mit Lazius Vindomina.

Man hat hier viele Steine mit römischen Aufschriften gefunden, deren eine in Schrotts Kronik aufgezeichnet ist, sie fängt an: Publius Quæstius. &c.

In den letzteren Jahrhunderten war dieser Ort von einer eigenen Familie beherrschet, welche sich die Herren von Wendischgraz nannten, sie waren zugleich Freyherrn zu Waldstein, und im Thall. Fürst. Steyr. Wappenbuch. Seite 35. Unter den Rudern des alten Schlosses Thall genannt, außer Gräz, ist noch ein Grabstein eines von diesem Geschlechte zu sehen mit folgender Aufschrift:

Hier liegt der Edel und gestrenge Herr Jakob Windischgrätzer, der gestorben ist den 13. May vor St. Bartholomäustag im Jahr 1516.

Das Stadtwappen hat zwey silberne Wolfsköpfe im rothen Felde, die Windisch-

dischgrätzer aber ursprünglich eine Fisch-
gräte.

Wendischfeistriz.

Eine landesfürstliche Stadt im Zillier-
kreis in der wendischen Sprache Wister-
za, oder Wistriza. Das Stadtwappen
hat drey silberne Thürme im rothen Feld.
Fürst. Steyer. Wappenbuch *in Fine*.

Ulrich Fürst von Eggenberg hatte im
Jahr 1629 die Kirche den Minoriten ge-
schenket, welche auch gleich im folgenden
Jahr aus dem eingebrachten Allmosen ein
Kloster darzu erbauet haben. *Topog. Styr.
Pag.* 77.

Zäring.

Ist der ursprüngliche Namen einer lan-
desfürstlichen Mark im Judenburgerkreis,
welche itzt Zeyring genennt wird. Es war
vorhin hier eine eigene Grafschaft, welche
von Berthold Barbato Grafen von Zarin-
gen den Namen hat; er starb im Jahr
1077 da er von all seinen Güttern nur
diesen einigen Ort noch in Besitz hatte,
nachdem ihm Kaiser Heinrich der vierte (bey

welchem er in Ungnad verfallen) die übrige abgenommen hatte. *Krekwiz. Pag.* 781. *ex Megiser.*

Hier war eine reiche Silbergrube, welche im Jahr 1158 durch Ausbruch eines verborgenen Gewässer zu Grunde gegangen ist, wobey 1400 Bergleute ihr Leben augenblicklich eingebüsset, dahero die allgemeine Sage entstanden, daß zu Zäring in einer Nacht 700 Wittwen gemacht worden. *Topog. Styr. Pag.* 80.

Kaiser Maximilian der erste hatte sich zwar nachmals durch geraume Zeit hier in dem Schloß Hänfelden aufgehalten, aber vergebens alle mögliche Versuche zu Ausführung des Gewässers gemacht, und ist noch daselbst eine Aufschrift dieser schreckenvollen Epoche, und die nachherige Anwesenheit des Kaisers im Steine zu sehen.

Zell.

Eine Munizipalmark im Bruckerkreis, samt einem Benediktinerstift. Hier ist die berühmteste Kirche mit dem so weit beruffenen Marienbild, und Schatzkammer zu sehen. Im Jahr 1200 wurde ein Benedik-

nediktinermönch hieher gesandt die kristliche Lehre zu verbreiten, weil damals in dieser Gegend keine Kirche war. Dieser geschickte Seelsorger errichtete anfänglich hier eine kleine Zelle, oder Hütte, so erstlich nur aus Holz aufgebauet war. In dieser errichtete er einen kleinen Altar, auf welchen er eine Statue aus Lindenholz setzte. Diese Statue stellet die heil. Gottes Gebährerin vor, welche ihren göttlichen Sohn vor ihr sitzend hält, und ihm mit einer Hand ein Birne, der Sohn aber der Mutter einen Apfel reichet.

Der Zulauf des Volkes ist ungemein stark. Die wegen ihren ungemein großen Reichthum berühmte Schatzkammer ist für jederman merk- und sehenswürdig, indem die häufigen Wallfährter auch aus entfernten Ländern hier ihre Schätze zusammen tragen.

Ende.

Druckfehler.

Seite	4.	Zeile	9.	Zeltich	Liß	Zeltisch.
—	9.	—	2.	ponnonien	—	pannonien.
—	9.	—	8.	Morco	—	Marco.
—	13.	—	15.	Tie	—	Tieffe.
—	14.	—	16.	voles	—	velis.
—	17.	—	23.	desertim	—	desertam.
—	20.	—	11.	nannuen	—	naunten.
—	24.	—	10.	Ers	—	Ens.
—	26.	—	10.	Markt	—	Mark.
—	26.	—	23.	Primns	—	Primus
—	32.	—	13.	andere eine	—	eine andere.
—	35.	—	5.	vor	—	von.
—	52.	—	8.	EECERVNT.	—	FECERVNT.
—	57.	—	21.	der Markt	—	die Mark.
—	73.	—	2.	22.	—	20.
—	108.	—	14.	Barth	—	Bartsch.
—	131.	—	9.	Fleich	—	Fleisch.
—	149.	—	16.	sey	—	seyn.
—	157.	—	4.	ANLO.	—	AVLO.
—	165.	—	16.	ihren	—	ihrem.
—	166.	—	6.	Valariæ.	—	Valeriæ.
—	171.	—	22.	fluvmen.	—	flumen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Karl Wilhelm,

Karl Mayers Versuch über steyermarkische Alterthümer und einige merkwü
rdige Gegenstände

Gräz 1782

Austr. 3050
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10010445-2
VD18 15314049